Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 8. März 1857. Nr. 113.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 7. März. Mattere Haltung. Fonds geschäftslos. Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 116½. Schles. Bank-Verein 96. Commandit-Antheile 117. Köln-Minden 152½. Alte Freiburger 131½. Neue Freiburger 125. Oberschles. Litt. A. 141. Oberschles. Litt. B. 133. Oberschles. Litt. C. 130. Wilhelms-Bahn 102. Rheinische Aktien 106. Darmstädter 117. Dessauer Bank-Aktien 93¾. Oesterr. Credit-Aktien 142¾. Oesterr. National-Anl. 84. Wien 2 Monate 97¼. Ludwigshafen-Berbach 148¼. Darmstädter Zettel-Bank 103½. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 58½.

Wien, 7. März. Credit-Aktien 290. London 10 Gulden 8 Kr.

Berlin, 7. März. **Roggen** billiger verkauft, fester schließend. März 43¾, April-Mai 44, Mai-Juni 44¼, Juni-Juli 45. — **Spiritus** besser bezahlt, fester Schluß. Loco 27⅓—¼, März 27¾, April-Mai 27⅞, Mai-Juni 28⅓, Juni-Juli 29. — **Rüböl** fest. April-Mai 16⅞, September-Oktober 15⁵⁄₁₂.

Telegraphische Nachrichten.

Genua, 4. März. Die russische Flotte ist nach Villa franca abgegangen; die verwittwete Kaiserin von Rußland beabsichtigt nach ihrer Rückkehr von Rom die Badesaison wieder in Nizza zu verbringen.

Florenz, 3. März. Fünfzehn amnestirte Parmesaner sind von Mantua zurückgekehrt. Der Fürst von Montenegro ist auf seiner Reise nach Paris hier durchgereist.

Paris, 6. März. Die legislative Versammlung hat die Dotation für den Herzog von Malakoff votirt. „Pays" meldet aus Canton von 15. Dezember: Die Chinesen haben zu Linking fünf englische Waarenniederlagen in Besitz genommen. Die pariser Journale bestätigen die Unterzeichnung des englisch-persischen Vertrages. (O. C.)

Paris, 5. März. Der Gesetzentwurf in Betreff einer Steuer auf Börsenpapiere wird auch Bestimmungen bezüglich jener Gattung von Spekulationen enthalten, welche von nichtbeeideten Börsen-Sensalen ausgeführt werden. — Das Urtheil im Docksprozeß wird übermorgen, Sonnabend, gefällt werden.

Die Angelegenheit des Grand-Central ist in der vorgestern von uns gemeldeten Weise definitiv erledigt.

Paris, 5. März. Die Regierung hat von ihrem Gesandten in Turin, dem Herzog von Grammont, Depeschen erhalten, aus welchen hervorgeht, daß die etwas gespannten Beziehungen zwischen Oesterreich und Piemont sich günstiger zu gestalten beginnen.

Heute wurden die Konferenzen über die **neuenburger Frage** eröffnet. Graf Walewski präsidirte. Die Herren Kern und Barmann repräsentirten beide die Schweiz. (Presse.)

Breslau, 7. März. [Zur Situation.] Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich heut vorzugsweise den Vorgängen in England zu. Man war gespannt darauf, zu erfahren, wie Palmerston die ihm zugefügte Niederlage aufnehmen und ob die Königin ihre Einwilligung zur Parlamentsauflösung geben werde. Dies ist geschehen, wie wir aus der in Nr. 112 d. Ztg. mitgetheilten telegraphischen Nachricht ersehen haben.

Die Freude des „Nord" über den Sturz Palmerstons kommt daher zu früh, und wir haben nur zu bedauern, daß ihm die Niederlage auf einem Felde zugefügt worden ist, welches ihm so viele Rückzugswege übrig läßt.

Interessant aber ist das Faktum, auf welches der „Nord" gleichfalls aufmerksam macht, auf die Thatsache der vollständigen Isolirung, in welcher sich Palmerston während der verschiedenen Debatten befand, denn wirklich hat man niemals das Schauspiel erlebt, daß bei einer der großen parlamentarischen Schlachten alles, was nur immer einen vermöge der Geburt, des Talents oder geleisteter Dienste ausgezeichneten Namen trägt, gegen das Kabinet aufgetreten wäre. Wenn indeß gleichwohl Herr Cobden vor der Abstimmung an eine dem Kabinet günstigen Majorität glaubte, und Palmerston den Muth hat, an das Land zu appelliren, so möchte sich daraus wohl ergeben, daß diese glänzende Opposition inmitten ihres Sieges an dem Erfolge desselben, wenn er auf den Prüfstein der öffentlichen Meinung Englands gelegt wird, zu zweifeln Ursache hat.

Inzwischen ist der Streit mit Persien durch die Unterzeichnung des zwischen Feruk Khan und Lord Cowley unterzeichneten Vertrags (vorbehaltlich dessen Ratifizirung seitens der resp. Höfe) beigelegt und haben die Konferenzen wegen der neuenburger Angelegenheit begonnen.

Die Konfusion in den telegraphischen Nachrichten, welche daher stammt, weil man sich die Art der Betheiligung bei der ersten Sitzung nicht erklären konnte, hat unsere berliner Mittheilung in der gestrigen Nr. d. Ztg. wohl zum Voraus gelöst.

Was den deutsch-dänischen Konflikt betrifft, so hat das Kabinet von Kopenhagen außer den an die Höfe von Berlin und Wien gesandten Aktenstücken (zwei Depeschen, ein Memorandum und zwei Annexe) an die bei den übrigen europäischen Höfen akkreditirten Gesandten ein Cirkular ergehen lassen, worin es die „guten Dienste" dieser Höfe in einer die Existenz der dänischen Monarchie blosstellenden Frage in Anspruch nimmt.

In Betreff der österreichisch-sardinischen Differenz versichern die belgischen Blätter: „Nord" und „Independance", daß dieselbe auf dem Wege der Ausgleichung sich befinde.

Aus Wien meldet man uns, daß Se. Maj. der Kaiser sich alle Empfangsfeierlichkeiten bei seiner bevorstehenden Rückkehr in die Kaiserstadt verbeten habe. Die „Oesterreich. Correspondenz" giebt heut, bei einer Analyse des Bankstatus die formelle Versicherung, daß man an Negoziirung einer neuen Anleihe nicht denke.

Preußen.

△ **Berlin,** 6. März. Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchsten Erlasses vom 11. Februar d. J. der Stadtgemeinde Reichenstein im Regierungs-Bezirk Breslau die Annahme des Nachlasses des verstorbenen Ackerbesitzers Joseph Schubert zu gestatten, so wie zugleich zu der Gründung des von demselben angeordneten, den Namen „Joseph Schubertsche Waisenhaus-Stiftung" führenden Waisenhauses in Reichenstein die landesherrliche Genehmigung zu ertheilen geruht.

Der Schützengilde zu Guhrau in Schlesien sind die erbetenen Corporationsrechte, so weit solche zur Erwerbung von Grundeigenthum und Kapitalien erforderlich, allerhöchst verliehen worden.

Bekanntlich wurde schon im Monat August v. J. darauf aufmerksam gemacht, daß für nach Frankreich Reisende zum Uebertritt über die französische Grenze das Visa einer französischen Gesandtschaft zu dem für die Reise diesseits ertheilten Passe unter allen Umständen erforderlich sei. Neuerdings hat das französische Gouvernement für nöthig erklärt, daß auch die mit Wanderpässen und Heimathscheinen versehenen Handwerker, welche nach Frankreich reisen wollen, das Visa der französischen Gesandtschaft einzuholen haben. — Dabei ist jedoch in Aussicht gestellt, daß unter Umständen die gedachte Gesandtschaft die für das Visa zu erlegende Gebühr — von 5 Franken oder 1 Thlr. 10 Sgr. ermäßigen oder erlassen werde.

Einem Cirkular-Erlasse des Herrn Handelsministers vom 2. März d. J. zufolge darf der Erlös aus dem Verkaufe von Chaussee-Bäumen und des Abfallholzes 2c. zu den Kosten neuer Anpflanzungen an Staats-Chausseen, auch wenn solche erst im folgenden Jahre vollständig zur Ausführung gelangen, verwendet werden, so daß der etwa verbleibende Rest des Erlöses erst am Schlusse dieses folgenden Jahres zur Einzahlung anzumelden ist.

*† **Berlin,** 5. März. [Die Rechte und das Ehescheidungsgesetz.] Nachdem nach 9-tägiger Debatte das Ehescheidungs-Gesetz im Hause der Abgeordneten abgelehnt worden ist, ist es interessant, bei der großen Verschiedenheit der Ansichten, welche sich durch die Fraktionen hindurch zog, die verschiedenen Gesichtspunkte ins Auge zu fassen, unter denen die konservativen Abgeordneten der Rechten theils für, theils wider das Gesetz stimmten.

Für das Gesetz stimmten alle diejenigen Konservativen, welche nach ihrer kirchlich orthodoxen Ueberzeugung in dem Gesetz mindestens einen Schritt vorwärts erblicken, und mit dem Wenigen in Ermangelung des Mehreren zufrieden waren. Ferner diejenigen, welche konsequent auch in diesem Falle die Regierung stützen zu müssen glaubten. Vollkommen befriedigt durch die Gesetzvorlage war indeß eigentlich Niemand.

Diejenigen konservativen Abgeordneten dagegen, welche gegen das Gesetz stimmten, gingen von dem Gesichtspunkte aus, daß für ein rein kirchliches Gesetz das vorliegende noch viel zu lax sei, denn wenn man ein Gesetz geben wolle, das auf dem Boden der heiligen Schrift stehe, überhapt nur die bekannten zwei Ehescheidungsgründe, Ehebruch und böswillige Verlassung stehen bleiben könnten. Da indeß hier nur von einem bürgerlichen Gesetz die Rede ist, so müsse dasselbe so beschaffen sein, daß es ausführbar sei, und namentlich nicht durch Bestimmungen, wie die dreijährige Trennung, die möglicherweise auf sieben Jahre ausgedehnt werden kann, die Einmischung des Staats-Anwalts u. dgl. m. auf die niedern Stände ganz unanwendbar gemacht werde. Besonders treffend und schlagend wurde dieser Standpunkt in der vortrefflichen Rede des Abgeordneten v. Prittwitz (Bunzlau), welche Sie ausführlich mitgetheilt haben, ausgeführt, und wir können dem nur zustimmen, „daß es konservativer ist, den lebendigen Geist einer Sache, als eine todte Sache zu konserviren."

Berlin, 6. März. [Aus dem Landtage.] **Nach dem von dem Abgeordneten v. Lavergne-Peguilhen verfaßten Berichte der Finanz-Kommission des Abgeordnetenhauses über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, ist die Kommission auf eine nochmalige Prüfung der Bedürfnißfrage nicht eingegangen, sondern hat sich noch einer Erörterung der allgemeinen, auf die Natur der beabsichtigten Steuer und ihres Verhältnisses zu der bestehenden Steuer-Verfassung bezüglichen Momente zu der Berathung über den Text des Gesetzes selbst gewendet. Bei dieser wurde zwar der § 1, welcher die Erhebung der Gebäudesteuer vom 1. Januar 1858 ab anordnet, mit 15 gegen 5 Stimmen aus dem Grunde**

Sonntagsblättchen.

Die Corsofahrten sind eingestellt, die Anlegung eines Thiergartens auf dem Tauenzienplatze ist aufgegeben, der Wildzaun, welcher ihn begrenzen sollte, wird weggenommen, und die Frühlings-Empfindungen, welche uns bereits so maikäferlich anwehten, sind auf einige Zeit wieder vertagt worden.

Daher giebt auch der Maskenscherz noch nicht sein Recht auf, sondern wechselt nur den Platz, und wird, statt auf dem Parquet des Ballsaals, auf der Tribüne weiter geführt, wie in England, wo sich die glatthaarigsten Duckmäuser in langzöpfige Mandarinen vermummen.

Sonst aber muß die Idylle überall dem Epos weichen; der schweizer Kuhreigen hat seinen anheimelnden Reiz für die Neuenburger längst verloren; statt Heimweh zu empfinden, wird ihnen weh daheim, und in Italien schleudert man sich statt der Bonbons Noten in's Gesicht, zu welchen Alberti's Complimentir-Buch nicht den Text geliefert hat.

Auch bei uns ist die idyllische Ruhe vielfach gestört oder beseitigt worden. Während sonst erst nach ausgebrochenem Feuer Lärm gemacht zu werden pflegt, ruft man den auf ihrer Police eingeschlafenen Grund- und Mobiliar-Versicherten ein mahnendes sauve qui peut! zu. Anstatt des bekannten Nachtwächterrufs: Bewahrt das Feuer und das Licht — heißt es: Beseht Eure Police bei Licht, daß Euch kein Schade geschicht!

Mit der Seebach aber ist die Blumen-Idylle aus dem Theater verschwunden. Ein Versuch, dieselbe fortzusetzen, scheiterte aus Mangel an Mitschuldigen, obwohl Blumen so wohlfeil zu haben waren, wie — Fallstaff's Brombeeren.

Indeß fehlt es dem Publikum nicht an Gelegenheit, sich zu enthusiasmiren, und es enthusiasmirt sich ja so gern und so sehr für das Kleine.

Manchem will selbst der posthume Enthusiasmus für den großen Napoleon bedenklich und der für den Zweiten als noch zu voreilig erscheinen, aber in den Jubel für den kleinen Napoleon stimmt Jeder und Jede freudvoll und leidvoll ein, obwohl der Kleine es mit seinem Namensvetter gemein hat, prädominirend den Ton anzugeben und seinen Noten stumme Huldigung zu erzwingen.

Uebrigens ist es traurig für die Wunderkinder, daß ihnen die Jahre nehmen, was ihnen das Wachsthum zulegt; ihr Ruf nimmt mit jedem Jahre des Alters und jedem Zoll ihres Wachsthums ab; glücklich, wenn es von ihnen nicht wie von einem einst berühmten, leider aber später zu Jahren gekommenen Wunderkinde heißt: das Wunder ist weg — nur das Kind ist geblieben. — Kann man es bei so bewandten Sachen unseren Künstlerinnen verdenken, wenn sie so gern der Zeit gebieten, stille zu stehen, und niemals gewisse Jahre überschreiten, deren Grenze sie von der Jugend und ihrem Glücke trennt. Sie dürfen daher auch keine alten Freunde haben, weil diese ihren Erinnerungen ein Datum beifügen können.

Bei den Männern ist das anders, und wir dürfen daher für Herrn Prawit, dessen Benefiz auf nächsten Dinstag anberaumt ist, den vollsten Anspruch alter Freundschaft geltend machen. Seit länger als zwanzig Jahren — mit Unterbrechung eines einzigen — gehört der treffliche Künstler unserer Bühne an, deren Oper seines Basses Grundgewalt stützte. Die leider auch an unserem Theater zur Gewohnheit gewordene Unsitte des alljährlichen Wechsels der Mitglieder, eine Unsitte, welche jede Möglichkeit eines Repertoirs von vornherein ausschließt, gestattet nur selten einem oder dem anderen tüchtigen Künstler, in die achtungsvolle Freundschaft des Publikum hineinzuwachsen.

Herr Prawit hat sich ausnahmsweise dieses Vorzugs und zwar in vollem Maße zu erfreuen; er ist „der Unserige" im besten Sinne des Wortes, und dürfen wir daher voraussetzen, daß sein Benefiz die allgemeinste Theilnahme finden wird.

Zu seiner Benefiz-Vorstellung hat er das beliebte Volksmährchen: Die Teufelsmühle am wiener Berge gewählt, welches zweckmäßig bearbeitet (im musikalischen Theile durch Kücken) den alten Beifall sicherlich wieder finden wird, zumal der größte Theil unserer beliebtesten Oper- und Schauspielkräfte für die Aufführung in Verwendung kommen, nämlich, außer Herrn Prawit selbst, die Damen: v. Majeranowska, Göthe, Claus, Schindelmeißer; die Herren: Herrmann, Rieger, Weiß, Jürgan, Haw, Lebrun; das Ballet-Arrangement aber von Herrn Balletmeister Ambrogio sicherlich in geschmackvollster Weise getroffen werden wird.

⚮ Berliner Märzblick.

Wenn die Natur ihre große Legislaturperiode eröffnet und sich zu jenen organischen Arbeiten anschickt, welche bis jetzt selbst von der grämlichsten Kritik keinem Tadel unterworfen worden sind, wenn in dem tausendjährigen mystischen Buche das erste, so vielgelesene und doch so unbegriffene Blatt aufgeschlagen wird, dessen berauschende Zauberformeln den blasirten Sohn des neunzehnten Jahrhunderts mit so süßen Schauern, wie das harmloseste Naturkind, füllen, dann neigen die Anstrengungen unserer parlamentarischen Korporationen ihrem Ende entgegen, und der Abgeordnete hüllt sich tiefer in seine Toga, um bald mit einem schmerzlichen Rückblick auf die von ihm gehaltenen Kammerreden, selbst wenn sie auf ein bloßes Ja und Nein sich beschränkten, und voll angenehmer Erinnerungen an genossene Winterfreuden, in die Heimath zurückzukehren. Mit dem schmelzenden Schnee schwindet die Last der winterlichen Arbeit und wächst die Sehnsucht nach einer erneuerten Verbindung mit der Natur, von deren Tisch und Bett der Großstädter lange, entbehrungsreiche Monate hindurch getrennt war. Die kokette Göttin, welche den armen Berliner so launisch und kärglich bedenkt, daß allmälig eine verfeinerte Empfindung für ihre leisesten Gunstbezeugungen in ihm entstanden ist, pflanzt nun mit sanfter, versöhnlicher Hand auf die Dächer ein spärliches Moos und längs der Rinnen die Proletarierexistenzen einiger verkümmerten Halme, welche den traurigsten Anblick von der Welt bieten. Schon lächelt jedoch die Sonne nicht mehr so eisig diplomatisch, wie im Januar, ihr warmer Gruß veranlaßt den Staatsmann, seine wichtigen, völkerrechtlichen Untersuchungen über die neuenburger Frage abzubrechen, um im leichten Tilbury durch die belebten Straßen zu fahren, und den Sonntagreiter, der während der Woche lediglich den ledernen Bock vor dem grünen Comptoirtisch tummelt, jene Promenaden zu veranstalten, deren Resultate um diese Zeit den wesentlichen Inhalt der Polizeiberichte zu bilden pflegen. Sobald der Frübling aber, selbst unter traurigem Schnee-Sturm und Wolkenbruch-Rückfällen über den drei berliner Spießbürger-Kategorien, Müller, Schulze und Zwickauer, einmal sein jugendliches Antlitz leuchten läßt, so entsteht in diesem glücklichen Menschenschlage der unwiderrufliche Beschluß, mit den Familien-Expeditionen nach dem türkischen Zelt in Charlottenburg uud dem Hartwig'schen Lokal in Pankow einen Anfang zu machen, und für die mit dem berliner Dasein so eng verwachsene Kegelpartie eine passende Bahn und Gesellschaft zu suchen.

Der Viktualien-Kellermann dagegen, der während des Winters bei Schnaps und Schinken eine mehr plebejische als gesunde Feistigkeit erworben hat, steht sinnend im Sonnenschein, die blaue Wurstschürze vorgebunden, an der Thür seiner unterirdischen Höhle, gleich einer Schnecke, die ihr Haus verlassen hat, und schaut sehnsüchtig nach Osten, wo die Hasenhaide liegt und die Natur mit dem Kümmel während des Sommers ihre Hymenäen feiert. Dem geistigen Auge der Köchin am Feuerherd und des pommerschen Soldaten in der Alexander-Kaserne sendet die Morgenröthe Moabits die ersten ziegelrothen Strahlen und füllt die Phantasie des glücklichen Paares mit den vom Bierqualm umgebenen reizenden Bildern sinniger Liebes- und Tanzfreuden. Der Fähnrich und der Referendar beschließen bereits, auf Thiergarten-Promenaden in dem fashionablen Moritzhof ihren Kaffee zu schlürfen und die Damen in ihrer gemischten Winter- und Frühlings-Toilette einer scharfen Beobachtung zu unterwerfen.

Für jenen friedlichen Menschen insbesondere, dessen harmlose Beschäftigung die modernen Sprachen vergebens durch ein passendes Wort zu bezeichnen suchten, für den Menschen, der überall und nirgends ist, der mit mäßiger Anstrengung und wißbegieriger Gleichgiltigkeit umherschlendert, um die Oberfläche der Dinge und die Sonnenstrahlen aufzufangen, für ihn ist jetzt ein sehr günstiger Zeitpunkt gekommen, in dem er seinen natürlichen Neigungen auf das bequemste nachgeben kann. Er steht wohl vor den Kunstläden unter den Linden ein Weile still, schreitet, da wo die Sonne am hellsten scheint, langsam die Straße hinunter, stellt an der Akademie seine Uhr, überläßt sich dann am Opernhause einer komischen Bewunderung des Friedrichs-Denkmals, und, nachdem er in angenehme Betrachtungen versunken, bei einem Murmelspiel, welches vor der königlichen Bibliothek zwischen mehreren Knaben sich entsponnen hat, einige Augenblicke verweilt, wendet er sich zu einer mit bunten Zetteln beklebten Litfaß-Säule, und widmet daselbst, hier und da

abgelehnt, weil weder der Nutzen, noch die Ausführbarkeit der proponirten Maßregel anerkannt werden könne, die Berathung jedoch für den Fall, daß das Plenum des Hauses den § 1 annehmen sollte, über die folgenden Paragraphen fortgesetzt, und dieselben mit einigen Abänderungen bis § 16 angenommen. Dagegen wurde die Streichung der §§ 17, 18 und 20, von denen § 17 den Fortfall der auf einzelnen ländlichen Gebäuden in den sechs östlichen Provinzen ruhenden Grundsteuern, § 18 den Wegfall der auf städtischen Grundstücken in diesen Provinzen haftenden Grundsteuern, sowie des städtischen Services und der Kriminalkosten-Rente, § 20 die Abzweigung der Gesammtsumme der in den beiden westlichen Provinzen nach dem Entwurfe zu entrichtenden Gebäudesteuern, von der auf Grund des Gesetzes vom 21. Januar 1839 festgestellten Grundsteuer-Hauptsumme vorschreibt, beschlossen, zugleich aber von der Kommission erklärt, daß sie außer Stande sei, in Stelle dieser Paragraphen andere Vorschläge in Antrag zu bringen, weil sie sich die Grundanschauungen, auf denen sie beruhen, nicht anzueignen vermöchte. Hierdurch fanden sich die fünf Mitglieder, welche für Beibehaltung des § 1 gestimmt hatten, veranlaßt, schließlich gegen den Gesetzentwurf zu stimmen, weil bei dem Fortfalle dieser Paragraphen für die Besitzer der darin erwähnten Grundstücke, sowie der servis- und rentepflichtigen Städte eine doppelte, mit der Intention der Regierung selbst unverträgliche Besteuerung erwachsen würde. Die Kommission empfiehlt daher einstimmig die Ablehnung des Gesetzes.

Die Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses beantragt in ihrem fünften Berichte den Uebergang zur Tagesordnung über 6 Petitionen, und empfiehlt nur eine zur Ueberweisung an die Staatsregierung. Es ist dies eine Petition der katholischen Einwohner der Obergrafschaft Lingen, in welcher sie um Befreiung von dem an die evangelische Güterkasse zu entrichtenden Opfergelde bitten. Aus dem Berichte ergiebt sich, daß diese Abgaben von dem Fürsten von Oranien durch eine Akte vom 13. Februar 1680 dem Besitzer jedes Hauses in der Grafschaft Lingen ohne Unterschied der Religion auferlegt und seit der Einverleibung derselben mit Preußen (1815) forterhoben worden ist. Die Kommission erachtet diesen Anspruch insoweit begründet, um das Gesuch der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Die Prüfung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung hat der Budget-Kommission zu keiner Ausstellung Veranlassung gegeben. Die Einnahme ist mit 13,762,850 Thlr., die Ausgabe mit 10,947,172 Thlr. etatirt, so daß sich ein Ueberschuß von 2,815,678 Thlr., mithin gegen das Jahr 1856 ein Mehr von 490,798 Thlr. ergiebt. Unter den Einnahmeposten befinden sich zum erstenmale die Intraden der Steinsalzschächte zu Staßfurt mit einem Bruttoertrage von 120,000 Thlr. und einem Ueberschusse von 26,000 Thlr. Die Produktion für das Jahr 1857 ist auf 600,000 Ctr. angenommen, wird aber muthmaßlich im nächsten Jahre auf 1 Million steigen und sich fortdauernd vermehren. Die Produktionskosten sind auf 4 Thlr. für die Last von 4000 Pfund berechnet. — Ueber die bereits mehrmals zur Sprache gebrachte Veräußerung der minder einträglichen Hüttenwerke gab der Regierungs-Kommissar die Auskunft, daß die Lizitation der am Finow-Kanal belegenen Hüttenwerke bereits eingeleitet sei, und dasselbe mit den Eisenhüttenwerken zu Malapane, Kreuzburg und Rybnik beabsichtigt werde. — Der Antrag: „der Staatsregierung wiederholt anheimzugeben, ob sämmtliche oder einige der bestehenden Oberbergämter aufzuheben seien", ward mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen, wiewohl der Regierungs-Kommissar sich gegen denselben erklärt hatte.

± **Berlin,** 6. März. Die diesjährige Zoll-Konferenz wird in Berlin abgehalten und am 9. d. M. eröffnet werden. Einige der Bevollmächtigten zur Konferenz sind bereits hier eingetroffen. Preußen wird durch zwei Kommissare vertreten sein: durch den Geheimen Finanzrath Henning, den bisherigen Bevollmächtigten Preußens, und den Geheimen Rath Delbrück aus dem Handelsministerium. Da die Konferenz sich doch mehr mit handelspolitischen als finanziellen Fragen beschäftigt, so hat man es für zweckmäßig erachtet, auch einen Rath des Handelsministeriums zu derselben hinzuzuziehen und ihm den Vorsitz vorzubehalten. Ueber die Arbeiten der Konferenz erfährt man, daß die Vorschläge, welche von Oesterreich behufs einer vollständigen Zoll-Einigung mit dem Zollverein ausgegangen sind, bei den Regierungen der Zollvereinsstaaten eine günstige Aufnahme nicht gefunden haben, weshalb dasselbe auch von der Absicht zurückgetreten sein soll, derartige Vorlagen der Zoll-Konferenz zu machen. Der Antrag Oesterreichs, den mit dem Zollvereine bestehenden Vertrag noch vor seinem Ablaufe aufzulösen und an seine Stelle einen anderen treten zu lassen, welcher die gegenseitigen Zollschranken aufhebt, ist ebenfalls deshalb zurückgewiesen worden, wie auch die übrigen Anträge, welche geeignet sind, eine Zoll-Einigung anzubahnen, bis auf spätere Zeit verschoben werden sollen. Das, was Oesterreich der Zoll-Konferenz übergeben wird, und vielleicht in diesen Tagen bereits übergeben hat, betrifft nur Modifikationen einzelner Tarifsätze, und wird allerdings dazu dienen, die Zollverhältnisse Oesterreichs denen des Zollvereins näher zu bringen.

± **Berlin,** 6. März. Zur Zeit wird im Handelsministerium an einem Promemoria gearbeitet, welches die zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Verträge wegen des Baues preußisch-russischer Eisenbahnen begleiten soll. Es werden in demselben nicht allein die Vortheile, welche die Bahnen für Preußen haben können, hervorgehoben, sondern es wird auch ein Plan vorgelegt werden, in welcher Weise von Preußen aus dem Projekte näher getreten werden soll, um mit dem Bau der Eisenbahnen vorgehen zu können. In demselben wird auch die Frage in nähere Erwägung gezogen werden, in wie weit sich der Staat bei Beschaffung der Kapitalien für diese Linien zu betheiligen gedenkt. Wie man hört, wird darin auch das Prinzip, sowohl eine Anleihe, als auch eventuell eine Zins-Garantie für die bezüglichen Strecken aufzunehmen, geltend gemacht werden.

Von den preußischen Konsuln im Auslande gehen jetzt die Jahresberichte ein und enthalten sehr reiches Material für den Handelsstand. Es sind zu nennen die Jahresberichte der Konsulate zu Reval, Hamburg, Barcelona, Galacz, Porte-au-prince u. s. w.

Zwischen der belgischen und mecklenburg-schwerinschen Regierung ist ein Uebereinkommen, betreffend die gegenseitige Gleichstellung der ausländischen Flagge mit der National-Flagge, bezüglich der Zoll-Abgaben und Küsten-Schifffahrt, abgeschlossen worden.

Durch Beschluß des russischen Senates ist angeordnet worden, bis zum 1. September d. J. die zollfreie Einfuhr von Roggen, Korn, Hafer, Roggenmehl, Erbsen und Kartoffeln von dem Auslande nach Finnland zuzulassen, wobei das am 3. Septbr. v. J. ausgefertigte Verbot gegen die Ausfuhr von Roggen, Korn, Hafer, nebst Mehl und Grütze von diesen Getreidearten, so wie von Malz, Erbsen und Kartoffeln nach dem Auslande, bis auf Weiteres in Geltung zu bleiben fortfährt.

[Zur Tages-Chronik.] Zur Aufwartung bei Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten Michael von Rußland während seiner bevorstehenden Anwesenheit hierselbst sind, wie wir hören, der General-Lieutenant und General-Inspekteur der Artillerie, v. Hahn, und der Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 4. Husaren-Regiments, Graf zu Stolberg-Wernigerode, allerhöchsten Orts befohlen worden. Se kais. Hoheit ist bekanntlich Chef des 4. Husaren-Regiments.

— Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel wird, wie wir hören, heute Nachmittag sich auf zwei Tage nach der Niederlausitz begeben.

— Die Veränderungen und Verbesserungen der Schußwaffen in unserer Armee, besonders die Einführung der Perkussions- und später der Zündnadelgewehre, vermehren die Gewerbthätigkeit und schaffen in diesem Augenblick verschiedene neue Kunstwerkstätten, welche die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes auf sich ziehen. Wir haben schon auf die ihrer Vollendung nun ganz nahe, vortrefflich eingerichtete Zündspiegelfabrik in Spandau, so viel uns bekannt ist, das erste Etablissement dieser Art im Staate, aufmerksam gemacht. Die Privat-Industrie ist sehr bald dem Beispiele gefolgt, um sich an den Vortheilen der neuen Fabrikation zu betheiligen. Ein berliner Handlungshaus hat das alte Schützenhaus der charlottenburger Gilde erkauft, um dasselbe zu einer Zündspiegelfabrik und anderen Kunstwerkstätten ähnlicher Art zu verwenden.

— Der erste Springbrunnen, von der englischen Wasserleitung gespeist, hat bereits auf dem Alexander-Platz die Probe bestanden. An dem Springbrunnen, der dort im Bau begriffen ist, wurde versuchsweise der ornamentale Aufsatz angebracht und darauf das Wasser aus einer Zink-Vase emporgetrieben. Die Wasserstrahlen ergossen sich mit Macht in das Becken, und die Menge von Zuschauern, die das öffentliche Schauspiel angelockt hatte, begrüßte mit Beifall die probehaltige Fontaine.

P. C. Nach den von der königlichen Staats-Regierung der Budget-Kommission gemachten Mittheilungen stellen sich die Verhältnisse in Betreff der Vertheilung der Gensd'armerie zur Zeit, wie folgt: Ein Gensd'arm kommt in der Provinz Pommern auf 4,1 Quadrat-Meilen und 8—9,000 Einwohner, in Preußen auf 3,3 Q. M. und 7—8,000 E., in Brandenburg (excl. Berlin) auf 3,2 Q. M. und 7—8,000 E., in Posen auf 2,8 Q. M. und 6,000 E., in Schlesien auf 2,5 Q. M. und 10—11,000 E., in Sachsen auf 1,9 Q. M. und 7,500 E., in Westfalen auf 1,7 Q. M. und 7,000 E., am Rhein auf 1,5 Q. M. und 10,000 E., in Hohenzollern auf 0,8 Q. M. und 2,625 E. und in der ganzen Monarchie auf 2,5 Q. M. und 8,000 Einwohner. — Die größten Bezirke haben die Gensd'armen im kösliner Regierungs-Bezirke, wo auf einen Gendarmen durchschnittlich 5,39 Quadrat-Meilen mit 9,759 Seelen kommen. Die größte Seelenzahl mit 16—17,000 Seelen kommt auf einen Gendarmen im düsseldorfer Regierungs-Bezirk; die Bezirke umfassen daselbst aber nur 1,11 Quadrat-Meile. Die kleinste Fläche und Seelenzahl ergiebt sich nächst den hohenzollernschen Fürstenthümern für den Regierungs-Bezirk Erfurt, mit 1,10 Quadrat-Meilen und 6,263 Einwohnern auf 1 Gendarm. — Was das Verhältniß der berittenen zu den Fuß-Gendarmen anlangt, so überwiegt die Zahl der Erstern im Allgemeinen in den östlichen Provinzen, wo die Distrikte größer sind. In Posen verhält sich die Zahl derselben zu den Fuß-Gensd'armen wie 2 : 1 und in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg wie 3 : 2. In den andern Provinzen sind durchschnittlich eben so viel und zum Theil mehr Fuß-Gendarmen als berittene angestellt, mit alleiniger Ausnahme der Regierungs-Bezirke Düsseldorf und Koblenz.

[Die Polizei-Anwaltschaft.] Zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche wegen Uebernahme der Kosten für die Polizeianwälte entstanden sind, wird im Abgeordnetenhause der Antrag gestellt werden, das Institut der Polizeianwälte ganz aufzuheben. Ein weiter gehender Antrag ist bereits in der Budgetkommission dahin gestellt worden: der Regierung die Erwägung anheimzustellen, inwiefern durch Erweiterung des den Polizeibehörden wieder eingeräumten Strafrechts, so wie der Amtsbefugnisse der Staatsanwälte die Polizeianwaltschaft ganz zu entbehren sei und die Kosten dafür erspart werden könnten. Dieser Antrag ist indeß abgelehnt, der erstere, die Polizeianwaltschaft pure abzuschaffen, angenommen.

Der Dispositionsfonds für die höhere Polizei war auch diesmal ein hervorragender Gegenstand der Erörterung der Budget-Kommission. Die Notiz ist hier von Interesse, daß dieser Fonds bis zum Jahre 1849 nur 17,500 Thlr. betrug, 1849 wurde er auf 25,000 Thlr. und 1850 auf 80,000 Thlr. festgesetzt. Es wurde bemerkt, daß jetzt, wo die Deckung nothwendiger Staatsbedürfnisse eine abermalige Steuererhöhung fordere, die Reduzirung dieses enormen Betrages dringend geboten erscheine. Wenigstens erscheine der Wunsch nicht unbillig, daß der Landesvertretung in der einen oder andern Weise eine nähere Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieses Fonds in der bisherigen Höhe gewährt werde. Wenn einer Vertrauens-Kommission so spezielle Mittheilungen gemacht würden, daß sie der Budget-Kommission und den Häusern die Versicherung abgeben könne, daß sie von der Nothwendigkeit der geforderten Summe überzeugt sei, wolle man von jedem Antrage auf Ermäßigung abstehen. Es wurde deshalb die Bildung einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Vertrauens-Kommission zu diesem Ende beantragt, eventuell aber auf Herabsetzung der 80,000 auf 50,000 Thlr. angetragen. Es wurde hiergegen jedoch erwidert, daß der Fonds im Vergleich zu den in andern Ländern für solche Zwecke zur Verwendung kommenden Summen nur gering sei und man der Regierung die etwa thunliche Herabsetzung überlassen müsse. Was die Wahl einer Vertrauens-Kommission betreffe, so würde eine solche, da sie eine bloße Versicherung abgeben solle, nicht mehr Vertrauen beanspruchen können, als die Regierung, die ja gleichfalls die Nothwendigkeit versichere. Nachdem sich auch der Regierungs-Kommissarius entschieden gegen beide Anträge erklärt hatte, wurden dieselben verworfen.

△ **Ostrowo,** 6. März. In der achten und zugleich letzten Versammlung des wissenschaftlichen Vereins sprach der Oberlehrer Steffan über Göthe und seine Schriften. In den hohen, oft schwer zu erfassenden Geist seines Lieblingsdichters eingedrungen, führte der Redner nicht nur die Meisterwerke dieses um deutsche Literatur und Sprache so verdienstvollen Dichters namentlich an, sondern zeichnete auch mit unverkennbaren Zügen die Charaktere der handelnden Personen und entfaltete die Grund-Ideen, die der Geburt seiner Geistesprodukte vorangingen. Durch diese in klarer Darstellung vorgetragene Erörterung warf der Redner einen hellen Lichtschimmer auf die so zahlreich dunklen Stellen der unsterblichen Meisterwerke und durch Zusammenstellung und Vergleichung derselben bahnte er dem nicht klassisch-gebildeten Leser den Weg leichterer Auffassung und Verständigung. Indem der Redner theils aus Vorliebe für den großen Dichter, theils weil er, wie er sich ausdrückte, nicht den Nachtwächtern gleichen wolle, die die verschlafenen Stunden nachholen, jede gegen Göthe erhobene Kritik wegließ, stellte er vielmehr denselben als großes Vorbild auf und charakterisirte seine Dichtungen als reine Klarheit der Auffassung, ohne irgend eine individuelle Beimischung falscher Art, voll geistiger Höhe, Größe der Ansicht und Tiefe des Gemüths. Der freie, mit Nachdruck gehaltene Vortrag verfehlte auch nicht, einen günstigen Eindruck hervorzurufen.

* **Sarne.** [Postalisches. — Witterung. — Gesundheitsverhältnisse.] Trotzdem, daß täglich 4 Posten hier nach Rawitsch passiren, ist doch die Einrichtung ihrer Ankunft und Abfahrt, für die Korrespondenz namentlich, so unbequem, daß eine Aenderung recht sehnlichst erwünscht wird. Die letzte Post nach Rawitsch zum Anschluß an die abgehenden Bahnzüge trifft nämlich um 3 Uhr hier ein. Werden nun Briefe, die mit dem Abendzuge noch befördert werden könnten, nach 3 Uhr abgegeben, so müssen sie bis zum andern Morgen um 6 Uhr hier liegen bleiben, wenn anders der Absender sich nicht selbst nach Rawitsch auf die Post bemühen will. Bei der bevorstehenden Einrichtung einer neuen Postverbindung mit Militsch würde dem obengenannten Uebelstande recht leicht abzuhelfen sein, wenn die Post derartig hier einträfe, daß mit ihr abgehende Briefe durch den Abendzug noch an die Adressaten befördert werden könnten, da namentlich bei dem hier herrschenden großen Verkehre oft äußerst wichtige Briefe zur Absendung gegeben, liegen bleiben und dadurch Verluste aller Art entstehen. — Wie von allen Orten merkwürdige Nachrichten über die diesjährige Winterwitternng einlaufen, ist auch bei uns Aehnliches zu berichten. Förmliche Frühlingstage wechseln plötzlich mit Schnee und Kälte ab, und wenn Vormittag die Lerchen jubilirend aufsteigen, pfeift Nachmittag der Nordwind mit Schnee und Eis sein Winterlied. Natürlich ist solche Witterung in gesundheitlicher Beziehung nicht sehr vortheilhaft, und wenn auch bei uns, Gott sei Dank, nachtheilige Folgen nicht ersichtlich sind, klagt man doch in unserer Nähe aus Kobylin und Umgegend sehr über die eingetretene große Sterblichkeit, welche, durch eine nervös gewordene Grippe verursacht, in erschreckender Heftigkeit auftritt. Vereinzelte Erkrankungen an Menschenpocken, namentlich in Görchen, haben bis jetzt noch keinen gefährlichen Charakter angenommen, da durch die Umsicht des dortigen Bürgermeisters Schulz und durch die energischen Maßregeln jeder Verbreitung bald gesteuert wird. J.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 6. März. Wie wir vernehmen, hat der Kaiser eine besondere Resolution ergehen lassen, derzufolge es sein ausdrücklicher

---

mit den Umstehenden einige gleichgiltige Worte wechselnd, ein halbstündiges Studium seiner Lektüre.

Märkte und Plätze, insofern sie mit Bänken versehen sind, erfreuen sich in den Mittagsstunden bereits der Anwesenheit jener gemüthlichen Einwohner, welche zu arm, um Kaffeehäuser zu besuchen, im Freien ihre Assembleen halten und gemüthlich den Dampf auf dem Wege gefundener Cigarrenstummel in die Luft blasen. An denselben Orten sammeln sich wohlgenährte Ammen und Kindermädchen, mit Säuglingen auf dem Arm und kleinen Kindern an der Hand, um ihre Herrschaften zu beklatschen, die Vorübergehenden zu bespötteln und mit ihren Liebhabern zusammenzutreffen. Solche Gruppen bevölkern namentlich den Lustgarten und umgeben die granitne Vase mit komischen Arabesken, deren grobe Natürlichkeit gegen den erhabenen Sinn der halbgebleichten Fresken des Museums sonderbar absticht; gleich vegetabilischen Schmarotzern ziehen sie sich dann von diesem Hauptherde über die Bänke der Linden bis in den Thiergarten hinein, überall hin ihr Geschwätz, das Geschrei der Kinder und den Schwarm der Anbeter tragend.

Das schöne Wetter füllt die Linden mit den buntesten Gruppen. Hier erscheint die reiche Kaufmannsfrau aus der Spandauer-Straße an der Seite ihres bescheiden gekleideten, schwärzlichen Gemahls, und trägt einen unerhörten Prunk in Sammt und Seide zur Schau, der auf den Neid der vorübergehenden Damen und die Bewunderung eleganter Kavaliere berechnet ist. In der That gelingt es ihr, nach beiden Seiten ihren Zweck zu erreichen, die Augen männlicher Bewunderer und weiblicher Neiderinnen auf sich zu ziehen. Einige vornehme junge Leute von gefälligem Aeußern und etwas übermüthiger Haltung, bleiben an der Seite stehen und scheinen leichtfertige Glossen über das ungleiche Paar zu machen. Doch vermag der beobachtende Blick hier keinen sichern Eindruck zu sammeln. Schon huscht eine sehr fein gekleidete Dame mit auffallend schönen Gesichtszügen vorüber, zu schnell, um dem Verdacht der Zweideutigkeit zu entgehen. Dort schleicht ein kranker Mann langsamen Schrittes dahin, beinahe wollüstig in der Sonne sich wärmend, und die mildere, reine Luft einathmend. Hinter ihm gehen selbst auf dem Wege, wie es scheint die Ehescheidungsfrage erörternd, zwei wohlbeleibte Herren, in deren würdevoller Haltung jenes Etwas liegt, welches den preußischen Volksvertreter auf den Blick erkennbar macht. Aus einer Nebenstraße eilen mitten durch geputzte Gruppen in heiterer Unterhaltung begriffen, Arbeiter und Arbeiterinnen, welche aus ihren Fabriken kommen, um zu Tische zu gehen. Der Sonnenblick, der die Freude der Glücklichen erhöht, bringt den Armen und Gedrückten das frohe Bewußtsein überwundener Leiden und die Hoffnung einer freundlicheren Zukunft.

[Murphy, der lange Irländer] hat einen neuen Konkurrenten erhalten in der Person einer jener „berliner Pflanzen", die das für Berlin sind, was der Gamin für Paris ist. Ein berliner Straßenjunge hatte davon gehört, wie ein auf Stelzen gehender Seiltänzer den Murphy als Riesen aus dem Stegreife überragte. Klassisch gebildet, wie jeder wohlkonditionirte Spree-Athenienser von Hause aus ist, denkt der berliner Gamin im Hinblick auf jene balancirende Standes-Erhöhung des Seiltänzers: „Was eure Alba können, das kann auch Karl, und Karl kann mehr!" Er läßt einen anderen jungen Burschen auf seine Schultern steigen und dort aufsitzen, hängt den beiden aufeinander gethürmten Gestalten den langen Mantel seines Vaters, eines ehrsamen Droschkenkutschers, um, und der hoch ragende Kopf des oberen jungen Menschen muß sich mit dem Hute des Droschkenkutschers bedecken. So schreitet der geniale „Sohn eines Vaters", noch genialer als Gutzkow's „Sohn einer Mutter", Abends aus dem Hausflur hinaus in die Straße, und kaum wird der riesige Doppelgänger von der berliner Abendsonne, dem städtischen Gaslichte, beschienen, als es auch schon wie ein Lauffeuer aus dem Munde der hinzuspringenden Straßenjungen geht: „Murphy! der Riese Murphy!" Dem schreienden jungen Berlin schließt sich bald ein Gefolge von Erwachsenen an, die es aus national-ökonomischen Gründen vortheilhaft finden, den irländischen Recken ohne Eintrittsgeld zu besichtigen. Doch — „da naht das Schicksal" (in Gestalt eines Schutzmannes) „roh und kalt faßt es des Freundes zärtliche Gestalt", des Freundes, der auf den Schultern oben auf sitzt wie ein auf einer höheren Warte, als der Zinne der Partei, stehender politischer Dichter. Der künstliche Riese unten verliert sein zweites Ich oben, und beide Burschen werden am Ende unter der Anklage eines Straßen-Unfuges vor Gericht kommen, weil sie, trotz des Verbotes des Schutzmannes, gleich darauf ihr Riesenspiel da capo auf der Straße aufführten, vorschützend: „Murphy habe ja schon einen vierbeinigen Konkurrenten in der Person des Schweizers Molli, und was dem Einen Recht sei, das sei dem Anderen billig." (N. Pr. Z.)

Paris, 1. März. Schon früher habe ich Ihnen von dem eben so interessanten als verwickelten Prozesse des Prinzen Montleart geschrieben, der die Mutter des Königs Carl Albert von Sardinien in zweiter Ehe geheirathet hatte. (Sie war eine chursächsische Prinzeß, Tochter des Prinzen Carl, Herzogs von Kurland.) Es handelte sich ursprünglich um die Hinterlassenschaft seiner Gemahlin, und er führte dieserhalb einen Prozeß mit seinen Kindern, der Prinzessin Auguste und dem Prinzen Moritz. Er verlor den Prozeß in beiden Instanzen. Seitdem hatte er versucht, die Prinzessin Auguste interdiciren (das heißt für unfähig zur Verwaltung ihres Vermögens erklären) zu lassen, und um deren Geistesschwachheit darzuthun, wurden eine Kartenschlägerin und ihr Mann vor das Zuchtpolizeigericht gestellt, unter dem Vorwande, daß sie der Prinzessin eine Rente von 2000 Frcs. abgelockt hatten, in der That aber, um die Prinzessin wie eine Person darzustellen, welche nicht bei gesundem Sinne sein könne, weil sie sich von einer Kartenschlägerin prophezeien lasse. Ich schrieb Ihnen schon, daß die beiden Angeklagten freigesprochen worden. Neuerdings sind sie aber vom Appellhofe auf Appellation der Staatsanwaltschaft verurtheilt worden. — Ebenso hat eine andere Episode des Prozesses in diesen Tagen seine Entscheidung gefunden. Ich theilte Ihnen früher mit, daß ein Bedienter der Prinzessin Auguste aus den Diensten dieser letzteren getreten und Kammerdiener bei dem Prinzen Montleart geworden war, daß er seinen neuen Herrn aber bald darauf wieder verlassen hatte — um sich in Paris verhaften zu lassen; denn der Prinz Montleart beschuldigte ihn, ihm eine Cassette mit Dokumenten entwendet und dieselbe der Prinzessin Auguste eingehändigt zu haben. Der gegen diesen Bedienten und seine Frau eingeleitete Kriminalprozeß ist nun kürzlich zur Verhandlung gekommen. Ein zahlreiches Publikum, insbesondere aus der vornehmen Welt, hatte sich eingefunden, aber die Stenographen der Journale hätten sich den Weg nach dem Justizpalaste sparen können, denn der Präsident des Assisenhofes erklärte nach der Eröffnung der Sitzung, daß Berichte über die Verhandlungen in den Tagesblättern nicht statthaft seien; sind wir gut unterrichtet, so war von der sardinischen Gesandtschaft der Wunsch geäußert worden, daß die Veröffentlichung der Debatten untersagt werde. Der Prinz Montleart, ein alter, kleiner, hinkender Herr, hatte sich in Begleitung seines Advokaten, Chaix d'Est-Ange, eingefunden; aber unter dem Vorwande der Unpäßlichkeit, in der That jedoch wohl nur, um die Begegnung seiner Tochter, der Prinzessin Auguste, die als Zeugin vorgeladen war, zu vermeiden, verließ er den Sitzungssaal wieder, nachdem er erklärt hatte, daß er als partie civile auftrete, und nachdem er in Kürze ausgesagt hatte, daß ihm von dem Angeklagten Combes, und zwar auf Veranlassung der Prinzessin, Familien-Dokumente entwendet worden seien. Der Angeklagte leugnete nicht, aber er behauptete, nur aus Ergebenheit gegen seine ehemalige Herrin gehandelt zu haben. — Nach dem Verhöre des Combes und seiner Frau wurde die Prinzessin Auguste eingeführt, eine Dame von etwa 31 Jahren, von sehr distinguirter Haltung und in einfacher Trauerkleidung; sie trauert in Folge des Todes der Wittwe des Erzherzogs Rainer von Oesterreich, die bekanntlich ihre Stiefschwester, eine sardinische Prinzeß, war. Sie war Anfangs in sichtbarer Verlegenheit, faßte sich aber bald, und erzählte, wie etwas ganz Unverfängliches, daß sie den Combes veranlaßt habe, ihrem Vater die Papiere zu entwenden, ein Geständniß, das sie unter einer andern Gesetzgebung selber auf die Anklagebank hätte bringen können; aber nach dem Code Napoléon kann Diebstahl zwischen Eltern und Kindern nicht als Verbrechen verfolgt werden. Von Combes behauptete sie, daß er ihr aus Anhänglichkeit den „Dienst" geleistet und niemals Geld dafür erhalten habe. Die andern Zeugen waren ein Concierge und ein Kommissionär, deren Aussagen von keinem Interesse waren. Hierauf ergriff der Staatsprokurator das Wort und verlangte in kurzen, aber energischen Ausdrücken die Verurtheilung des „Hausdiebes", indem er gleichzeitig mit großer Schärfe seine Entrüstung über die Handlung der Prinzessin kund gab. Auch der Präsident des Assisenhofes verfehlte in seinem Resumé nicht, ihr einige Wahrheiten zu sagen. Der Combes wurde verurtheilt, aber seine Frau, deren Mitschuld nicht erwiesen worden war, freigesprochen. (N. Pr. Z.)

[Die Prozesse wegen Miß Baba.] Man erinnert sich gewiß noch mit Vergnügen des klugen und gelehrigen Elephanten, welcher vor einiger Zeit in der Kreutzbergschen Menagerie vorgeführt wurde. Der Name dieses berühmt gewordenen Thieres war Miß Baba. Vor etwa 3 Wochen ist Miß Baba auf einer Landstraße in Thüringen eines jähen Todes gestorben, und dieses Ereigniß hat wieder einige kitzliche Prozesse hervorgerufen. In den Tagesblättern ist darüber viel Unrichtiges mitgetheilt worden. Auf direktem Wege erhalten wir folgende Darstellung des Sachverlaufs. Miß Baba hatte sich zuletzt den Bewohnern

Wille ist, daß aus Anlaß seiner Rückkehr aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche in Wien keine offiziellen Empfangsfeierlichkeiten abgehalten werden sollen, wodurch der Kommune oder der Bevölkerung irgend welche Auslagen erwachsen. Aus diesem Grunde hat auch der Bürgermeister von Wien nichts angeordnet, und es unterbleibt selbst die Beleuchtung der Stadt und Vorstädte. Um aber doch einen Beweis der herzlichen Theilnahme an den Triumphen zu geben, den die kaiserlichen Majestäten in Italien gefeiert haben, wird der Bürgermeister an der Spitze des Gemeinderathes und Magistrats, dann die Repräsentanten der Vorstadtgemeinden und Innungen am Tage und zur Stunde der Ankunft den Kaiser und die Kaiserin vor den Mauern der Stadt begrüßen. Es ist kein Zweifel, daß ein jubelnder Empfang dem Kaiser und der Kaiserin zu Theil werden wird. Bis jetzt ist zwar der 12. März als der Tag, an welchem das Kaiserpaar hier eintreffen wird, anberaumt, es ist aber eine offizielle Meldung in dieser Beziehung noch nicht eingetroffen.

[Radetzky's Armee-Befehl.] Feldmarschall Graf Radetzky hat folgenden, von Verona, 1. März, datirten Armeebefehl erlassen:

Ich habe Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn allerunterthänigst gebeten, mich nach einer mehr als 90jährigen Lebensdauer von den Geschäften zurückziehen zu dürfen, und allerhöchst Dieselben haben in höchst Ihrer unerschöpflichen Huld für mich folgendes allergnädigstes Handschreiben an mich zu erlassen geruht: (Folgt das bereits mitgetheilte allerhöchste Handschreiben.)

Soldaten!

Ich nehme von Euch keinen Abschied, denn ich bleibe unter Euch. — Ich überlasse jüngern Kräften die mühevolle Pflicht, Euch zu bilden und zu pflegen, um im entscheidenden Momente, wenn die Stimme unseres geliebten Monarchen mich etwa nochmals rufen sollte, zu zeigen, daß der Degen, den ich durch 72 Jahre und auf vielen Schlachtfeldern, geführt, noch immer fest in meiner Hand ruht. — Aber danken muß ich Euch für Euer Vertrauen, für Eure Anhänglichkeit an meine Person, für Eure Disciplin, für Eure Hingebung und Tapferkeit, die uns zu so vielen Siegen führte, und die Bewunderung und Achtung der Welt errang. — Gerne wiederhole ich, was ich Euch schon zu Ende des Jahres 1848 gesagt habe, daß der Glanz, welcher sich wie die Abendröthe nach einem schönen Tage über den Abend meines Lebens verbreitet, Euer Werk ist. — Eurer Tapferkeit verdanke ich, was ich geleistet, Eure militärischen Tugenden wanden mir die Krone, welche nun in der allerhöchsten Gnade unseres erhabenen Kaisers und obersten Feldherrn mein greises Haupt schmückt. — Nehmt meinen Dank dafür, Soldaten! — Bleibet dessen stets eingedenk, und Ihr werdet, ich bin es überzeugt, die Rechte Eures Kaisers und die Ehre Eurer Waffen bis in den Tod bewahren. — Hoch lebe unser geliebter Kaiser Franz Joseph!

Radetzky, Feldmarschall.

O. C. Die Kundmachung des Standes der österr. Nationalbank, welche in der „Wiener Zeitung" von heute enthalten ist, macht eine abermalige Besserung in dem Verhältniß des Metallvorrathes zu dem Banknotenumlauf bemerkbar. Ersterer erscheint darin mit 90,174,158 Fl., letzterer mit 374,433,319 Fl.

Indessen dürfte es nicht uninteressant sein, einen anderen Umstand hervorzuheben. Durch Erlaß des Finanzministeriums vom 31. August 1854 wurden der Nationalbank zur Tilgung eines Theiles ihrer Forderungen an den Staat, Subskriptionen zu dem durch das allerhöchste Patent vom 26. Juni 1854 angeordneten Anlehen im Nominalbetrage von 168 Millionen überwiesen, und hätte die Bank hierauf bis am 24. August 1858 den baaren Betrag von 134½ Mill. zu empfangen. — Der heute veröffentlichte Rechnungsschluß führt den Beweis, daß bereits im Februar 1857 obige Summe vollständig eingeflossen war, die bezügliche Rubrik der Schuld des Staates an die Bank erscheint nicht mehr in dem Status der Bank, und diese hat nunmehr die weiteren Einzahlungen auf den Rest der ihr überwiesenen Subskriptionen den Bestimmungen des obenerwähnten Erlasses gemäß an die Finanzverwaltung abzuführen. In ähnlich beschleunigter Weise fließen die Einzahlungen aufdas Nationalanlehen in die Staatskassen, welche vereint mit dem Erlös des veräußerten, allmälig zahlbaren Staatseigenthums und der Konzessionen verschiedener Eisenbahnen, zu der Bedeckung der Staatserfordernisse verwendbar sind. — Unter diesen Verhältnissen besteht einerseits weder die Veranlassung noch die Absicht zur Kontrahirung einer neuen Staatsanleihe, während andererseits der auch in allen übrigen Beziehungen konsolidirte Stand der Nationalbank, als der Wiederaufnahme der Baarzahlungen wesentlich näher gerückt betrachtet werden darf.

Frankreich.

Paris, 4. März. Gestern Abend um 5 Uhr, als sich Feruk Khan bei Lord Cowley eingefunden hatte, um die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu vollziehen, fand sich in einer der Kopien des Friedensinstrumentes ein Irrthum, so daß eine neue Abschrift als nothwendig erkannt wurde. In Folge dessen hat die endliche Unterzeichnung erst heute Morgen um 11 Uhr stattgefunden. Die Abendblätter enthalten diese wichtige Nachricht noch nicht und es hat dieses seinen Grund in den Vorstellungen Lord Cowleys, von denen ich Ihnen neulich schrieb. Morgen werden indessen die halboffiziellen Journale eine Note enthalten, welche den Friedensabschluß mittheilt und die Mitwirkung der französischen Regierung in angemessener Weise berührt. — Ein einfacher Schreibfehler hat also Lord Palmerston verhindert, schon heute Nacht dem Hause der Gemeinen den Friedens-Abschuß mit Persien mitzutheilen. Vielleicht hätte diese Kunde die Stimmung des Hauses noch etwas gebessert. — Herr Thiers hat in den letzten Tagen durch Vermittelung eines Freundes dem Kaiser eine Abhandlung über die finanzielle Lage Frankreichs zustellen lassen. Er spricht sich in diesem Dokumente gegen die projektirte neue Steuer aus und gebraucht in dieser Beziehung die folgende, seinen Standpunkt bezeichnende Phrase: „Das Beste ist stets, bei denjenigen Steuern stehen zu bleiben, an welche sich ein Volk gewöhnt hat!"

Die projektirte Börsensteuer beschäftigt noch immer den Staatsrath, ohne daß man bis jetzt zu einer Beschlußnahme hat kommen können. Die Einwendungen lassen sich auf zwei Hauptkategorien zurückführen. Die Einen wenden sich gegen das Prinzip der Steuer an und für sich; sie machen geltend, daß die Steuer, wenn sie überhaupt durchführbar sein solle, nicht anders als von dem Einkommen der Börsenpapiere, d. h. also von den Dividenden- und Zins-Coupons, erhoben werden könne; es würde sich also einfach um eine Einkommensteuer handeln. Nun sei zu fragen, ob es gerecht sei, diese eine Art von Einkommen zu besteuern und anderes Einkommen nicht? Eine allgemeine Einkommensteuer wolle und könne man aber für den Augenblick nicht einführen. Von anderer Seite her billigt man zwar das Prinzip der Steuer, kann sich aber über den Steuermodus nicht einigen. Ursprünglich war beantragt worden, 2 Proz. von dem Ertrage zu erheben; dieser Betrag ist aber für exorbitant erklärt worden, ja man fand sogar noch ¼ Proz. zu hoch. Ein letzter Vorschlag ging dahin, 1 Cent. pr. 100 Fr. zu erheben. Hiergegen wurde eingewendet, daß eine so niedrige Taxe höchstens 7,000,000 Fr. einbringen würde, ein so unbedeutender Betrag, daß es kaum lohnen würde, deswegen das Land zu beunruhigen. Hierzu tritt noch eine andere Schwierigkeit. Wenn man die Steuer nach dem Einkommen erhebt, so würde sich das sehr leicht bei den französischen, dagegen sehr schwer bei den fremden Papieren durchführen lassen. Um letztere zu erreichen, müßte man auf jedes Transmissionsgeschäft eine Taxe legen. Nun werden aber die Geschäfte mit fremden Papieren nicht durch die hiesigen Börsenagenten, sondern durch die Coulissiers besorgt. Die Regierung würde sich demnach in der Lage befinden, entweder die fremden Börsengeschäfte ebenfalls den Börsenagenten zu übertragen, was aber die Vermehrung der Zahl dieser Agenten erheischen würde, eine Maßregel, die schwer ausführbar ist, ohne bestehende Privilegien zu kränken; oder man müßte die Coulissiers offiziell anerkennen, etwas, wogegen die Regierung sich bisher entschieden gesträubt hat. Wie man sieht, sind die Einwürfe eben so zahlreich als gewichtig. Der Staatsrath war gestern in corpore nach den Tuilerien beschieden worden, weil der Kaiser die Steuerfrage persönlich diskutiren wollte; die Sitzung wurde indessen abbestellt und auf Freitag anberaumt, wo alsdann die Sache zum Austrag kommen dürfte. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 4. März. [Die chinesische Debatte,] schon dreimal vertagt, wird von Mr. R. Palmer mit einer großentheils juristisch gehaltenen Rede gegen die Regierung wieder in Gang gebracht.

Nach mehreren anderen Reden, die nichts Neues anführten, erhebt sich Mr. Gladstone (Peelit). Er protestirt gegen das Bestreben, Sir John Bowring, der nach Instruktionen handle, zum Sündenbock zu machen. Er klage die Regierung im Namen eines Prinzips an, das älter ist als das Christenthum — im Namen der Gerechtigkeit.

Zu welchem Zweck habe man den Vertrag von 1842 errungen? Um in Hongkong einen Hafen zur Ausbessererung von Schiffen zu haben! Aus der Schiffstation aber wurde eine Kolonie mit 60,000 Chinesen. Im 12. Artikel des Supplementar-Vertrages ging England die feierliche Verpflichtung ein, strenge Maßregeln zur Unterdrückung des Opium-Schmuggels zu ergreifen. Habe die Regierung Wort gehalten? Nein, sie habe sich angestrengt, den Schmuggel auszudehnen und in der That werde er jetzt in großartigerem Maßstabe als je betrieben. (Hört! hört!) Mache man doch kein Geheimniß daraus, daß die Registrirung ganzer Flotten von Lorchas zu diesem Zweck geschehe. Der Angriff auf Canton aber setze der systematischen Ungerechtigkeit die Krone auf. Wenn der Staatssekretär versichere, es sei kein Krieg gegen China vorhanden, so gebe er ihm Recht — kein legitimer erklärter Krieg, aber welchen Namen verdienen denn die englischen Feindseligkeiten? und nach einem Angriff auf eine Bevölkerung, die beinahe so wehrlos sei wie ein Haufen Weiber und Kinder, schlage man die Hände über den Kopf zusammen, weil der Schwache in seiner Verzweiflung zu Gift und Dolch greift. Beklagenswerth und abscheulich wie diese Fechtart der Chinesen sei, habe man doch kein Recht, sie schonungslos zu verdammen. Nicht nach dem Interesse einer einzelnen Handelsklasse dürfte das Parlament sich richten. Hätte man die Wünsche der liverpooler Kaufleute zur Richtschnur genommen, so wäre England noch mit Korngesetzen gesegnet. Und ginge es nach dem Wunsche der westindischen Pflanzer, was wäre aus der Emancipation der Neger geworden? (Beifall.) Nach einer scharfen Kritik des sogenannten „Buches der Beleidigungen" (des letzten chinesischen Blaubuchs) protestirt der Redner gegen den Grundsatz, daß eine Ungerechtigkeit, einmal begonnen, durchgeführt werden müsse, und sagt, wenn Europa höre, daß eine Majorität der Sprecher den chinesischen Krieg verdammt und doch nur theilweise gegen die Regierung gestimmt habe, dann werde Englands Schmach besiegelt sein. (Lauter und anhaltender Beifall.) — Mr. Bertinck (streng hochkirchlich) bezieht die letzte Aeußerung auf sich und erklärt nur aus Mißtrauen in Mr. Gladstone's kirchliche Tendenzen für die Regierung zu stimmen. (O! o! und „Abstimmung!")

Lord Palmerston muß vor Allem den anti-engl. Ton Mr. Cobden's rügen. Dieser Friedensfreund protestire gegen die Annahme des Wahlspruchs: „Civis Romanus sum!" aber wenn Mr. Cobden blos sagte: „Ich bin ein britischer Unterthan", so würde er auch kaum die Wahrheit sagen. (Gelächter.) Um von den juristischen Raisonnements abzusehen, sei die wahre Frage: Mit welchen Absichten gingen die Chinesen an Bord des „Arrow?" Er glaube, sie hielten ihn für britisch, und somit sei es klar, daß sie die britische Flagge nicht respektiren wollten. Was über die Ungiltigkeit der Registrirung gesagt wurde, sei eine bloße Haarspalterei. Nun habe der britische Konsul keine andere Satisfaktion als eine Entschuldigung und ein Versprechen verlangt, daß die Beleidigung sich nicht wiederholen werde. Als ein Schuß auf die Flagge der Amerikaner fiel, demolirten sie erst ein chinesisches Fort und verlangten hinterdrein Satisfaktion. Damit verglichen sei das englische Verfahren die Mäßigung selbst. Aber das Scheusal Yeh, ein Despot, der binnen wenigen Monaten 70,000 Rebellenköpfe abschnitt (Yeh — deutsch zu sprechen Ji — ist der einzige General-Gouverneur, welcher des Aufstandes in seiner Provinz völlig Herr wurde. D. R.), finde an Mr. Gladstone einen Lobredner. Das sehr ehrenwerthe und fromme Mitglied für die Universität Oxford finde, daß Gift und Dolch die natürliche Waffe der Schwachen seien. („Nein! Nein!" und Beifall.) Habe doch Mr. Gladstone auch vor 17 Jahren gesagt: „Natürlich vergiften die Chinesen die Brunnen, warum sollten sie nicht?" Er bedauere eine solche Sprache. Der Admiral Seymour habe so human als möglich gehandelt, und zum Beweis, daß der Arrow-Fall kein vom Zaun gebrochener Vorwand war, könne die Thatsache dienen, daß England kurz vorher mit Frankreich und Amerika, wegen einer gemeinschaftlichen Mission nach Peking, Unterhandlungen pflog, die nur durch den Ausbruch dieser unglücklichen Händel zeitweilig unterbrochen wurden. Und was wolle denn das Haus? Solle er etwa Freund Yeh schreiben: Sie haben Recht und thun Sie's wieder? (Gelächter und Beifall.) Dann wäre ja kein Brite in Canton seines Lebens sicher. (Beifall.) Alle Welt wisse, daß die Opposition die Namen Christenthum, Humanität u. s. w. eitel anrufe, daß sie es nicht wage, sich dem Volk offen als eine bessere Regierung anzubieten, denn das Publikum sehe unter die Oberfläche und entdecke den geheimen Vertrag, den eine Anzahl gewesener gegenseitiger Widersacher geschlossen, um unter falschem Vorwand ins Amt zu gelangen." — (Laute Cheers.) — Mr. Disraeli sagt, der Krieg in Persien werde Rußland, der Krieg in China den vereinigten Staaten zu Gute kommen. Lord Palmerston, der von Jugend auf sich mit Parteikombinationen die Zeit vertrieb, stehe es komisch an, über Kombinationen seiner Gegner in einem Hause zu klagen, das grundsätzlich und praktisch von Parteien regiert werde. Schließlich fordert er den Premier heraus, mit seinem Programm: „Canton in Flammen und neue Abgaben!" an die Nation zu appelliren. (Beifall.) — Mr. Cobden rekapitulirt und vertheidigt sich vor Allem gegen die Angriffe auf sein Nationalgefühl. Er (Cobden) habe keine Partei-Motive, denn ihm werde man doch so wie so kein Minister-Portefeuille anbieten. Möglich, daß Disraeli oder Gladstone den Reichsseckel übernehmen und 2,000,000 Pfd. St. Steuern nachlassen würde. Nun, so sehr er Lord Palmerston schätze, für 2 Millionen sei er ihm feil. (Gelächter.) Man thue gewöhnlich, als ob der Sturz eines Kabinets etwas Schreckliches, eine Art Welt-Untergang wäre. Er habe gefunden, daß das Volk bei jedem Ministerwechsel etwas gewinnt. Möge ohne Partei-Rücksicht übrigens Jeder stimmen, wie es seinem inneren Frieden am besten scheine!

Ein anderer Redner kann nicht mehr zu Worte kommen. Man schreitet zur Abstimmung und es ergiebt sich für Cobdens Tadels-Motion gegen die vom Gouvernement befolgte chinesische Politik: 263 Stimmen, dagegen 247, also eine Majorität von 16 Stimmen gegen das Ministerium Palmerston! Schon seit Mitternacht hatte sich die Aufregung im Hause aufs Aeußerste gesteigert. Das Haus war übervoll; der russische, französische, amerikanische, sardinische Gesandte mit noch vielen anderen Mitgliedern des diplomatischen Corps, und so viele Lords, als die Gallerie, die dem Oberhause eingeräumt ist, nur fassen konnte, blieben bis zu Ende der Abstimmung, deren Ergebniß mit gewaltigem Beifallsruf der Opposition aufgenommen wurde. Die Aufregung am Schlusse war ungeheuer, denn weder Freund noch Feind war auf eine Niederlage der Regierung gefaßt, ja, so allgemein war die Ueberzeugung verbreitet, daß die Regierung eine Majorität von 30 bis 40 Stimmen haben werde, daß selbst Mr. Cobden, unter den Rednern der letzte unmittelbar vor der Abstimmung, in seiner kurzen Rede bemerkte, „er wisse zwar, daß die Regierung einer großen Majorität (a large Majority) gewiß sei; das hindere ihn jedoch nicht ꝛc." Trotzdem 20 Tories für das Ministerium stimmten, war das Resultat, wie oben gemeldet. Auf die Cheers der Opposition folgten (weshalb, ist nicht gut einzusehen) Gegen-Cheers der Ministeriellen. Die Sitzung schloß mit einem Tumulte, wie er seit Jahren im Unterhause nicht erlebt wurde. Auch die Zugänge zum Parlamentshause waren die ganze Nacht von einer großen Menschenmenge bela-

---

des thüringischen Städtchens Apolda gezeigt und, wie überall, den ungetheiltesten Beifall geerntet. Um sich auch in dem drei Stunden von Apolda gelegenen Städtchen Buttstedt, während des dort drei Tage stattfindenden Roßmarktes, zu zeigen, machte sich die Bewunderte am 15. Februar d. J., halb 1 Uhr Nachts, dahin auf den Weg. Miß Baba ist nicht leicht; ihr Gewicht beträgt nicht weniger als 80 Centner, und in dem bergigen Thüringen ist daher mit dieser Last, wenn man sie fahren will, nicht wohl fortzukommen. Miß Baba wurde daher, weniger galant als praktisch, in einen verdeckten Wagen gesetzt, der keinen Boden hatte; vor diesen Wagen wurden vier Pferde gespannt, und so ging der Convoi wohlgemuth in die finstere Nacht hinaus. Um 2 Uhr Nachts kam er in dem Dorfe Neu-Roßla an. Hier war der „Gesangverein", aus etwa 30 Bauern bestehend, versammelt. Als diese das Wort „Vorwärts!" mit welchem Miß Babas Wärter sie zum rüstigen Vorwärtsschreiten ermunterte, vernahmen, stürzten sie allesammt auf die Landstraße hinaus, und als sie den Inhalt des Transports erfuhren, verlangten sie stürmisch den Elephanten zu sehen. Die Wärter widersetzten sich vergeblich dem halbtrunkenen Haufen; sie wurden zu Boden geschlagen, und die Pferde an den Zügeln festgehalten. Wie man sich denken kann, verursachte alles dies einen furchtbaren Lärm, der den in seinem Wagen eingesperrten Elephanten in die heftigste Aufregung versetzte. Auf die Stimme des Wärters nicht mehr hörend, blies er durch seinen Rüssel jene gewaltigen Trompetentöne, die hier um so schauerlicher wirkten, als sie von allen umliegenden Bergen aus der stillen Nacht widerhallten. Darauf zerbrach der Elephant den Wagen, wie ein Kind ein Spielzeug zerbricht, und lief auf der Chaussee fort. Nachdem er aber tausend Schritt zurückgelegt, stürzte er unter schrecklichem Gebrüll zusammen. Miß Baba war todt. Es kostete 9 Stunden Arbeit, ehe es gelang, den Körper des gewaltigen Thiers auf einen Rollwagen zu bringen, der ihn nach dem Eisenbahnhofe in Apolda führte. Von dort wurde er nach Jena geschafft und an die zoologische Anatomie daselbst um den Preis von 400 Thlr. verkauft. Es geschah dies aber nicht, ohne zuvor eine sachverständige Sektion des Körpers vornehmen zu lassen. Das Gutachten der die Sektion leitenden Aerzte ist dahin ausgefallen, daß Miß Baba am Lungenblutschlage, jedenfalls die Folge ungeheuerer Aufregung, gestorben sei. Für die prügelsüchtigen Gesangskünstler im Kruge zu Neu-Roßla sind nun zweierlei üble Prozesse entstanden. Der eine ist eine Kriminal-Untersuchung beim Kriminalamte zu Weimar, wegen Unfugs und nächtlichen Ueberfalls, die bereits zur Verhaftung der ermittelten drei Rädelsführer Anlaß gegeben hat. Der zweite Prozeß ist eine Entschädigungsklage auf Höhe von 4000 Thlrn., als den Betrag der Schäden und Kosten, die dem Eigenthümer der Miß Baba durch den Tod des Thieres erwachsen sind. Zum Glück für Herrn Kreutzberg und zum Unglück fnr sie selbst sind die Excedenten bemittelte Leute. Ihre Verurtheilung dürfte nach Lage der Sache kanm einem Zweifel unterliegen. (Ger.-Z.)

[Eine zartsinnige Ansicht von der Ehe.] Der „Moniteur du Loiret" glaubt folgende Anekdote verbürgen zu können: „Vor einigen Tagen ließen die Häupter zweier Bauernfamilien in der Nähe von Orleans bei einem Notar einen Heirathskontrakt abfassen. Als es sich um die Feststellung des Witthums der Zukünftigen handelte, fragte der Vater der Braut jenen des Bräutigams: „Wie viel wollt Ihr meiner Tochter verschreiben?" „Fünfzig Francs." „Oh! das ist zu wenig. Ihr werdet Euch wohl zu hundert verstehen." „Nein! Fünfzig und nicht einen Centime mehr," lautete die kategorische Antwort. „Nun auch gut, bemerkte hierauf nach kurzem Bedenken der Vater der Braut." „So führen wir die Kuh wieder in den Stall." Er ergriff sodann seine Tochter bei der Hand, entfernte sich mit ihr, und das Heirathsprojekt war und blieb abgebrochen.

[P. J. Proudhon,] welcher gleichfalls zu dem Journalistenbanket des Herrn Millaud geladen war, sagte in folgender Weise ab: „Ich bedaure sehr, die Einladung des Herrn Millaud nicht annehmen zu können, aber ich lebe so sehr in meiner Familie und deren Ordnung, daß ich regelmäßig um 9 Uhr Abends schon im Bette bin. Ich kann daher mit dem besten Willen nicht tafeln, wenn ich schlafe."

Hamburg. Vor einigen Tagen starb hier im Werk- und Armenhause der ehemalige Besitzer des vor dem großen Maibrande (1842) größten und renommirtesten von allen hiesigen Gasthöfen, der „Alten Stadt London" am alten Jungfernstiege (an der Stelle dieses Gasthofs steht jetzt der „Bazar"). Hillert hatte sein namentlich durch die 1842 geschehene Auszahlung der großen Summe, für die sein Haus versichert war, bedeutend gewordenes Vermögen durch Spiel und Trunk und extravaganten Luxus aller Art vergeudet, so daß er allmälig zum Bettler, Vagabunden und sogar zum Diebe wurde, bis er vor ein paar Jahren auf mehrseitige Verwendung ins Werk- und Armenhaus aufgenommen ward.

In Hamburg waren am 4. März zum erstenmale in diesem Jahre frische Heringe am Markte.

Breslau, 7. März. [Arthur Napoleon] gab am 6ten sein zweites Konzert im Theater und spielte nach der Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven das Capriccio brillant für Piano mit Orchester von Mendelssohn in H-moll. Er entwickelte darin viel Bravour, doch würden wir dem kleinen Virtuosen rathen, derartige Stücke, zu deren Vortrage ein durchdachtes, sehr gediegenes Spiel erforderlich ist, noch eine Weile ruhen zu lassen, bis er zu einer selbstständigen, echt künstlerischen Auffassung derartiger Werke gelangt. Es ist um solche Kompositionen schade, liegt nicht ihrem Vortrage die Anschauung eines gereiften Künstlers zum Grunde, in welchem glücklichen Falle es erst möglich ist, die feinen Effekte solch' genialen Werkes befriedigend wiederzugeben; auch vor dem unrichtigen Pedalgebrauche, der das reinste, sauberste Spiel zerstört, wollen wir den Knaben warnen. Dahingegen war er bei den folgenden Salonpiecen: „la belle Amazone" von Löschhorn und „Polka de Concert" von Wallace so ganz in seinem Esse, beide Stücke trug er höchst glänzend und mit ungeheurem Beifalle vor; eben so bewährte er sich in der Thalberg-schen Hugenotten-Fantasie als einen brillanten und eleganten Konzertspieler; auch die kontrapunktische Durchführung brachte er klar zu Gehör. Der Kleine wurde stürmisch gerufen. — — Die Herren Dirigenten Hirschberg und Bilse veranstalten nächsten Sonnabend (den 14. März) ihr zweites Konzert im Musiksaale der Universität. Eine Ouverture von F. Hiller, Beethovens Meeresstille und glückliche Fahrt, die Sinfonie von Schubert in C, Soloquartette von Rob. Franz und das Finale aus Loreley von Mendelssohn bilden das interessante Programm. Wir hatten bereits Gelegenheit, uns über das erste Konzert dieser Herren sehr günstig auszusprechen. Hesse.

[Eine Koppenpartie im Winter.] Am 1. März d. Früh um 8 Uhr unternahmen der Herr Landratsamth-Verweser Graf Vitzthum, der Herr Referendarius v. Röder aus Hirschberg und der Koppenwirth Sommer, nebst seinem Schwager, dem Schneegrubenwirthe Michaleck aus Warmbrunn, eine Partie nach der Koppe. Das Rendezvous war zu Krummhübel, nachdem den Tag zuvor verabredet worden war, die Reise zu unternehmen, gleichviel ob das Wetter günstig oder ungünstig sei. Letzteres war der Fall. Zu oben genannter Zeit traten, nach eingenommenen Frühstück, obige Herren bei rauher Witterung und im Nebel die Gebirgsersteigung über die hohe Seifenlehne an. Das Steigen im Nebel, der nicht erlaubte 15 Schritte weit zu sehen, war sehr beschwerlich, indem nur in die Kreuz und die Quere ein fester Fußtritt möglich, und ein Anhalten um Erholung zu finden, nicht ausführbar war. Die Hampelbaude wurde glücklich erreicht, und sofort die Hampellehne bis auf den Kamm erklommen. Dort war Alles eine Eisfläche, der Sturm erschwerte den Reisenden das Vorwärtskommen aufs äußerste: man gelangte zur Riesenbaude; von da bis zur Koppe schien es unmöglich fortzukommen, dennoch gelang es. Auf dem neuen Wege ging es desto besser. Die Spitze der Koppe ward erreicht, die rauhe Witterung und die eisige Kälte auf der Nordseite gestattete nur auf dem Gipfel einen Aufenthalt von circa 8 Minuten. Das ganz mit Schnee und Eis bedeckte Gasthaus war mit den schönsten Eisbouquets geziert. Der Rückweg ward angetreten; auf der Hälfte des Kegels trafen die Reisenden die zu Brückenberg bestellten Hörnerschlitten, welche auf die Koppe selbst bestellt waren, um vom Gipfel herab zu fahren, was auch angegangen wäre. Man setzte sich auf und war im Nu am Fuße der Koppe angelangt. Die Koppenbesteiger waren vollständig von Glatteis umharnischt, die Bärte festgefroren, glänzten eisig. Zu Fuß passirte man nun wieder die Spiegelfläche des Koppenplanes, und setzte sich bei Beginn der Hampellehne wieder auf die Schlitten. Eine schnelle Fahrt von 5 Minuten brachte die aufs neue beeisten Reisenden zur Hampelbaude. Nach einer dort eingenommenen Erquickung ging die Hörner-

gert. Ihr Freudengeschrei antwortete den Beifallsrufen, mit denen im Unterhause das Resultat der Abstimmung über Cobdens Motion begrüßt wurde. Gladstone und Disraeli wurden, als sie aus dem Parlamentsgebäude heraustraten, mit enthusiastischen Bravos empfangen, während sich bei dem Erscheinen gewisser ministerieller Deputirten Pfeifen hören ließ. Die Aufregung ist diesen Morgen in London sehr groß.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. März. [Die nationale Partei gegen Schleswig.] Der Beschluß des schleswigschen Landtages, eine Repartition der außerordentlichen Steuer für 1857 und 1858 zu verweigern, hat die nationale Partei mit einer wahren Wuth erfüllt. Sie erblickt darin eine Revolution und findet in jedem Widerspruch der Herzogthümer eine tödtliche Beleidigung des dänischen Volkes. Die Erfahrung, daß trotz aller Gewaltmaßregeln das deutsche nationale Wesen in Schleswig immer weiter vordringe, die merkwürdige Wahrnehmung, daß aus der angeblich fast nur dänisch redenden Bevölkerung Schleswigs zwischen Trene und Widau die meisten Proteste gegen die dänische Schul- und Kirchensprache in dem westlichen Theile des Amts Flensburg und des Amts Tondern beim Landtage eingelaufen sind, der Muth, mit welchem die Abgeordneten sich gegen die Bedrückung erhoben, das alles hat hier wirklich Erstaunen erregt. Selbst die parteiische „Flensburger Ztg." wird in Nr. 50 des „Dagbladet" des heimlichen Schleswigholsteinismus beschuldigt. Die Forderungen der Auflösung der Versammlung, des Erlasses eines neuen Wahlgesetzes, der Inkorporation mit dem eigentlichen Königreich toben wild durcheinander. (Zeit.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 7. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wohnte gestern Abend der Vorstellung des einaktigen Lustspiels: „Die schöne Müllerin" von L. Schneider, sowie dem Konzerte des jugendlichen Pianisten Arthur Napoleon im Theater bei, und beehrte dann eine von dem Oberst Hrn. v. Selasinsky gegebenen Soiree bis gegen 11 Uhr mit Höchstseiner Gegenwart — Heute Früh geruhte Se. kgl. Hoheit eine Morgenmusik von der Kapelle Höchstseines 11. Infanterie-Regiments anzunehmen.

Bereits in der gestrigen Breslauer Zeitung ist gemeldet worden, daß eine Deputation der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen gestern mit besonderer Freundlichkeit empfangen worden ist. Hr. Stadtrath Barretzki lieferte auf hohes Verlangen ein deutliches Bild der Verwaltung des hiesigen Stadtkommissariats, und versicherte Sr. kgl. Hoheit, daß er unter kräftiger Mitwirkung der Spezialorgane ein gutes Resultat für die erhabene Sache erzielen werde.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 5. März.

Anwesend 66 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Friedenthal, Hofmann, Nadbyl, Reichenbach.

Der Berathung über die auf der Tagesordnung verzeichneten Gegenstände gingen folgende Mittheilungen voraus: die des Finalabschlusses der städtischen Instituten-Hauptkasse für das Jahr 1856. Nach demselben beträgt die Einnahme bei den in der genannten Kasse vereinigten 35 Spezial-Fonds 844,417 Thlr., die Ausgabe 809,968 Thlr., es bleibt somit ein Bestand von 34,449 Thlr., der sich unter Hinzurechnung der vorhandenen Asservaten-Bestände auf 108,334 Thlr. erhöht; die Mittheilung der in je einem Exemplar eingegangenen Verwaltungs-Berichte der Diakonissen-Anstalt Bethanien und des Gesundheits-Pflege-Vereins. Beide Berichte wurden im Bureau der Versammlung ausgelegt; die Mittheilung des Baurapports für die Woche vom 2. bis 7. März, ausweislich dessen 6 Maurer, 11 Zimmerleute und 88 Tagearbeiter bei den städtischen Bauten Beschäftigung fanden; die Stadtbereinigung in dem gedachten Zeitraume wurde von 53 Tagearbeitern besorgt.

Der Pachtvertrag über das ehemalige Kassenlokal des Stadtwaageamtes im Leinwandhause läuft Ende Juni d. J. ab; Magistrat schlug vor, den Kontrakt auf drei Jahre zu prolongiren für den bisherigen Pachtzins von 240 Thlr. und unter Beibehaltung der übrigen Bedingungen. Da Pächter die proponirte Verlängerung nachgesucht und zur Erfüllung der kontraktlichen Obliegenheiten sich bereit erklärt hatte, beschloß die Versammlung ihre Einwilligung zu derselben. Desgleichen willigte sie in die einjährige Verlängerung der Pachtverträge über die grundfesten Buden Nr. 264 und 265 am Ringe unter Genehmigung der baulichen, auf 5 Thlr. veranschlagten Instandsetzung. Das jährl. Pachtgeld für jede der beiden Buden beträgt 20 Thlr.

Die Erwartung, daß ein neuer Licitationstermin zur Verpachtung der Holzplätze vor dem Ziegelthore unter Ausdehnung der Pachtperiode von drei auf sechs Jahre ein vortheilhafteres Ergebniß als das im ersten Termine erreichte liefern würde, war unerfüllt geblieben und zwar aus Mangel an Concurrenz. Die vorgelegte neue Licitations-Verhandlung enthielt nur ein Meistgebot von 670 Thalern, dessen Abgabe auch nur unter der Bedingung stattgefunden, daß dafür auch sämmtliche Räume in dem Expeditionshause nebst dem dabei befindlichen Gärtchen mit in Pacht gegeben würden. In Uebereinstimmung mit dem Magistrat, von einem nochmaligen Ausgebot abzustehen, willigte die Versammlung in die Ertheilung des Zuschlages an den Pluslicitanten.

Zur baulichen Instandsetzung des alten Gebäudes der Hospital-Apotheke waren nach dem vorgelegten Anschlage die Kosten auf 689 Thaler berechnet, deren Bewilligung Magistrat mit dem Beifügen extrahirte, daß die Mittel zu ihrer Dckung aus dem Capitals-Vermögen des Hospitals zu Allerheiligen entnommen werden sollen. In Anerkennung der Nothwendigkeit der baulichen Instandsetzung genehmigte die Versammlung deren Ausführung unter Bewilligung der um 30 Thaler gekürzten Kosten.

Auf den Antrag des Besitzers des Grundstücks Nr. 73 der Friedrich-Wilhelmsstraße, ihm eine entsprechende Entschädigung für Obst, welches ihm, nach Umlegung der Gartenumzäunung behufs Aufstellung der Löschapparate bei dem Kärgerschen Speicherbrande, abgerissen und entwendet worden war, schlug Magistrat vor, demselben eine Entschädigung von 30 Thlr. aus der städtischen Feuer-Assekuranz-Kasse zu gewähren. Mit diesem Antrage erklärte sich die Versammlung nicht einverstanden, weil der beregte Schaden, wie Petent selbst in seiner Vorstellung angiebt, durch Diebstahl zugefügt worden ist, und folglich mit den Veranstaltungen der Löschhilfe in gar keinem unmittelbaren Causalzusammenhange steht.

Den mit der Bearbeitung der Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Angelegenheiten im verflossenen Jahre beauftragt gewesenen Beamteten wurde die regulativmäßige Remuneration mit 550 Thlrn. bewilligt; die bei der Verwaltung des Gewerbesteuer-Tantiemefonds pro 1856 vorgekommenen Etatsüberschreitungen zur Summe von 43 Thlrn. erhielten die nachträgliche Genehmigung, und eben so erklärte die Versammlung ihre Zustimmung zur Auszahlung der für mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten und Vereine bestimmten Unterstützungen für die Jahre 1855 und 1856. In Bezug auf diese Gewährungen lag der Antrag des Magistrats vor, daß die Versammlung für die Zukunft die Auszahlung der in den genehmigten Etats ausgeworfenen Beiträge nicht mehr von besonderer Bewilligung abhängig machen, sondern diese Bewilligung in der Genehmigung der Etats als ertheilt erachten wolle, weil damit eine wesentliche Vereinfachung des Geschäftsganges zu erreichen sei. Hierauf ward von der Versammlung beschlossen, daß die zur Zeit normirten Unterstützungsquanta für die betreffenden Institute ein für allemal, jedoch mit Vorbehalt des Widerrufs bewilligt würden, daß die Bedürfnißfrage jedes Jahr bei Prüfung der betreffenden Etats in besondere Erwägung zu ziehen und alle bis zum Schlusse eines Verwaltungsjahres nicht abgehobenen Beiträge nicht, wie bisher, zu reserviren, sondern in Ausfall zu stellen seien.

Zufolge der in heutiger Sitzung vollzogenen Wahlen wurden berufen: zu Mitgliedern der städtischen Abgaben-Deputation die Herren Tischlermeister Wild, Kaufmann Doma, Maurermeister Schilling, Gastwirth Steller; zum Mitgliede der Grundeigenthums-Deputation Gürtlermeister Herr Marks; zum Mitgliede der Armen-Direktion Glasermeister Herr Hoffmann; zu Feuer-Kommissarien die Herren Brauermeister Jentsch, Tischlermeister Winkler, Klemptnermeister C. Renner; zum Vorsteher des Barbara-Bezirks Hutmachermeister Herr Schmidt, und zum Vorsteher-Stellvertreter Destillateur Herr Krause; zum Vorsteher des Ursuliner-Bezirks Bäckermstr. Hr. Herrmann jun.; zum Vorsteher des Rosen-Bezirks Abtheilung II. Barbier Herr Hauptmann; zum Vorsteher-Stellvertreter Kaufmann Herr Ulbig; zum Vorsteher des Goldenen Rade-Bezirks Kaufmann Herr Erzellitzer; zum Vorsteher-Stellvertreter des Bischofsbezirks Kretschmer Herr Fröhlich; zum Vorsteher-Stellvertreter des Burgfeld-Bezirks Bäckermeister Herr W. Rösler; zum Schiedsmann für den Barmherzigen Brüderbezirk Zimmermeister Herr Mielsch; zum Schiedsmann für den Goldnen Radebezirk Kaufmann Herr J. Gradenwitz.

In Bezug auf die in der vorangegangenen Sitzung erfolgte Mittheilung, daß einer der in dem diesjährigen Verzeichnisse aufgeführten Bürger-Jubilare bereits vor längerer Zeit mit Tode abgegangen sei, stellte sich heraus, daß die Angabe auf einer durch Namensgleichheit veranlaßten Personenverwechslung beruhe und der betreffende Jubilar sich noch am Leben befinde. Es ward deshalb beschlossen, den Jubilar nachträglich zu beglückwünschen.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

* **Breslau**, 7. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Diakonus Neugebauer (Antrittspredigt zu Elisabet), Diakonus Weingärtner, Diakonus Dietrich, Pastor Faber (Hofkirche), Prediger Hesse, Ober-Prediger Reizenstein, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Laffert, Konsistoaial-Rath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diakonus Gossa, Senior Ulrich, Kandidat Weber (Bernhardin), Kandidat Rachner (Hofkirche), Pastor Letzner, Prediger Mörs, Pastor Stäubler.

Passions-Predigten: Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch, 2 Uhr; Sub-Senior Herbstein, Freitag, 2 Uhr. M.-Magdalena: Konf.-Rath Heinrich, Mittwoch, 2 Uhr; Subsenior Weiß, Freitag, 2 Uhr. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch, 2 Uhr; Lektor Dr. Schian, Freitag, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Faber, Donnerstag, 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, Mittwoch, 2 Uhr. Barbara: Prediger Mörs, Mittwoch, 8 Uhr. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch, 8 Uhr. Trinitatis: Prediger David, Dinstag, 8½ Uhr; Prediger Etzler, Mittwoch, 8 Uhr.

Breslau, 3. März. [Im ev. Verein] fügte den von Heinke vorgelesenen Zeitungsberichten Nagel noch einige Kuriositäten bei, Teufels-Beschwörungen im intelligenten Berlin, Taufen unter dem Elbeise in Magdeburg 2c. Betteleien um Almosen gehen öfters ein, obgleich der Verein seinen Statuten nach kein Wohlthätigkeits-Verein ist. Eine von jenen schloß heute mit der Drohung, katholisch zu werden, wenn man nicht 2c. Auch sonst schon dagewesen. Berathungen über Unterstützung armer Konfirmanden auch dieses Jahr erneuert. Die Büchse an der Thür bis Ostern ausschließlich Jenen gewidmet. Auch noch ein Vereinsabend für eine Sammlung von Gaben bestimmt. Weingärtner endet seine Vorträge über die Bergpredigt mit Erläuterungen von Matth. 7. E. a. w. P.

♁ **Breslau**, 7. März. [Verschiedenes.] Hr. Sopski ist wegen seines vorgerückten Alters und auf sein eigenes Ansuchen von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen von den Geschäften als Kreis-Kommissarius der Allgem. Landesstiftung entbunden und als Nachfolger desselben der Herr Freiherr v. Seidlitz auf Hartlieb ernannt worden.

Am 22. v. M. feierten der Windmüller Karl Jung und seine Ehefrau zu Krolkwitz ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum. Sie wurden durch ein Gnadengeschenk J. Maj. der Königin, eine Prachtbibel, hocherfreut.

Im hiesigen Regierungs-Departement ist nunmehr die Rinderpest vollständig erloschen; doch fordert der Herr Landrath die Polizei- und Ortsbehörden des Kreises auf, nach wie vor auf den Gesundheitszustand des Rindvieh-Bestandes zu achten und jede bedenkliche Erkrankung und jeden bedenklichen Sterbefall sofort zur Anzeige zu bringen.

Ferner warnt der Hr. Landrath davor, sich ungeeichter Maße zu bedienen, da erst in neuester Zeit wieder mehrere Kreis-Insassen von dem königl. Polizei-Präsidium wegen Anwendung ungeeichter Maaße beim Milchverkauf bestraft worden sind.

In Folge der im Jahre 1848 vorgenommenen Zählung aller evangelischen Schullehrer, Schullehrer-Wittwen und Waisen mußte eine Herabsetzung der Pension von 20 Thlr. auf 16 Thlr. vorgenommen werden, wenn das Institut gesichert sein sollte. Es soll nun abermals eine General-Versammlung einberufen werden, der neuere Erhebungen vorgelegt werden sollen, um zu sehen, ob günstigere Verhältnisse eingetreten sind. Es werden deshalb die betreffenden Behörden angehalten, namentliche Listen aller evangelischen Elementar-Lehrer, deren Wittwen-Familien und deren Waisen (letztere jedoch nur, wenn sie unter 15 Jahren sind) einzureichen. Im hiesigen Kreise müssen diese Listen bis 14. März eingereicht sein.

Am vorigen Sonntage wurde der bisherige zweite Kirchendiener zu St. Bernhardin, Krause, der mit Pension in den Ruhestand tritt, nach 30jähriger Amtsthätigkeit entlassen. An dessen Stelle tritt interimistisch der bisherige Signator Ey.

* Der Karneval mit seinen Maskenfreuden hat zwar nunmehr seinen öffentlichen Charakter abgestreift, wird aber hie und da in Privatzirkeln immer noch fortgesetzt. So gab Herr von Kronhelm am letzten Donnerstag einen glänzenden Maskenball, wozu derselbe über 160 Personen geladen hatte. Sämmtliche Festtheilnehmer mit Ausnahme der älteren Damen und Herren erschienen in Charakter-Masken, welche zu diesem Zweck größtentheils eigens angefertiget, sich an Pracht und Schönheit überboten. Was aber dem Feste einen ganz besonderen Reiz verlieh, das war der eigentliche Maskenscherz, welcher durch verschiedene komische Darstellungen zur Geltung kam und die Anwesenden in eine überaus heitere Stimmung versetzte. Hierzu gehörte namentlich eine Quadrille zu Pferde, — Senora Pepita de Oliva die Madrilena tanzend, ein kolossaler Hahn nebst einer hüpfenden Krähe und ähnlichem Geflügel, — ferner eine Zigeunerin, welche den Anwesenden viel zu rathen aufgab und erst am Schlusse in der Person ermittelt werden konnte. Das Ganze glich mithin einem schönen buntbewegten Bilde, welches in den elegant ausgestatteten und glänzend beleuchteten Räumen des Festgebers einen passenden Rahmen fand.

✉ [Aus der Studentenwelt.] Die hiesige Studentenverbindung „Lusatia" feiert am künft. 10. März ihr alljährliches Stiftungsfest und hat für diesesmal ausnahmsweise die solennesten Vorbereitungen der verschiedensten Art getroffen. Wie wir hören, soll der ernsteren Stiftungsfeierlichkeit, die in dem nahen Lissa stattfindet, ein humoristischer Hoftag folgen, um somit den früheren Korpsmitgliedern und den aus der weiten Ferne herbeieilenden Gästen ein echt studentisches Fest zu bieten.

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] Sitzung am 4. März, Abends 8 Uhr, im Saale des Tempelgartens. Vorsitzender: Rektor a. D. Zorn. Tagesordnung: 1. Fortsetzung des Briefes von Dr. F. aus Merenda in Brasilien. 2. Mittheilungen aus Zeitschriften. Das bremer Nachweisungs-Bureau für Auswanderer sagt in seinem Jahresberichte: „Unklare Vorstellungen hinsichtlich Annahme und Beförderung veranlaßten fortwährend viele Schiffspassagiere entweder lange Zeit vor dem festgesetzten Expeditions-Tage in Bremen einzutreffen, hier also die Kosten des einstweiligen Unterhaltes nutzlos aufzuwenden, oder gar den bestimmten Abfahrts-Termin zu versäumen und damit das bezahlte Passagier-Geld einzubüßen. Fast die meisten Fälle, in denen die Bureau-Beamten einschreiten mußten, betrafen aber das Reisegepäck. Dieses war bald nicht gehörig gemarkt und daher verwechselt, bald in Folge fehlerhafter Aufgabe, statt nach Bremen, nach einem sonstigen Orte expedirt, bald verkehrter Weise als Frachtgut deklarirt und also zu spät angelangt, lauter Mißgriffe, die bei einiger Achtsamkeit wohl vermieden werden könnten. — Die Post-Dampfschiffe der Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft werden eine regelmäßige Verbindung zwischen Hamburg mit Brasilien unterhalten, indem

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

schlittenfahrt bis nach Brückenberg; von da wurde das Fahren unthunlich, und man mußte den Weg bis nach Seidorf zu Fuß zurücklegen. Das Andenken an diese Koppenfahrt wird gewiß für jeden Theilnehmenden bleibend sein, obgleich solchen alle Ungunst des Wetters zu Theil ward; es dürfte wohl das erstemal sein, daß der Koppenkegel mit Hörnerschlitten befahren worden ist. (B. a. d. R.)

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Naturwissenschaftliche Sektion. Sitzung vom 21sten Januar.] I. Herr Prorektor Dr. Marbach zeigt Aluminium, das Metall der Thonerde vor, und machte Mittheilungen über die physikalischen Eigenschaften, die technische Verwendbarkeit und den jetzigen Preis dieses Metalls. Das geringe specifische Gewicht (2,5), die Politurfähigkeit, die Härte (nahe der des Eisens gleich), die geringe Veränderlichkeit dieses Metalles an der Luft, und sein Verhalten zur Wärme zeichnen dasselbe aus, und machen es für viele Zwecke brauchbar.

Ein vorgezeigter Barren, von etwa 10 Kubikzoll Volumen, zeigte einen schönen Klang und feinkörnigen Bruch; die vorgelegten Bleche ließen auf die Geschmeidigkeit und die Fähigkeit des Formens schließen. Streifen dieses Bleches mit anderen Metallen zusammengenietet bewiesen, daß die Ausdehnung dieses Metalles durch die Wärme so bedeutend ist, als die des Zinkes, während sein Schmelzpunkt weit höher ist, als der des letzteren Metalles. Die pariser Fabrikanten des Aluminiums haben Legirungen desselben hergestellt, welche in vielfacher Hinsicht interessant sind; das Kupfer wird durch 10 Gewichtsprozente Aluminium entfärbt, und giebt eine der Bronze an Härte gleichkommende Legirung. Gegenwärtig ist der Preis des Thonerdemetalles in Paris ohngefähr 1⅓ mal so groß, als der eines gleichen Gewichtes Silber und dreimal geringer, als der eines gleichen Volumens Silber. Ein Kilogramm im Barren kostet nämlich 300 Franken; in Blechform ist der Preis merklich höher. Die vervollkommnetere Darstellung des Chloraluminiums und des Natriums hat Deville in Paris in den Stand gesetzt, das Aluminium in größeren Quantitäten darzustellen. Durch den Einfluß des Chlorgases auf ein erhitztes Gemenge von Thonerde, Kohlenpulver und Kochsalz wird ein Doppelchlorid — (des Aluminiums und Natriums) gewonnen: Soda, Kohlenpulver und Kreide erhitzt geben Natrium; jenes Doppelchlorid mit Natrium erhitzt, giebt Kochsalz und Aluminium.

II. Der Sekretär der Sektion, Göppert, sprach über die Braunkohlenablagerung zu Hennersdorf bei Jauer, welche in den letzten Jahren durch die von dem Grubenbesitzer Herrn A. Breslauer in Breslau unternommenen Bohrversuche und das Abteufen eines Schachtes entblößt wurde, wodurch nach eingelegter Muthung bereits im J. 1855 die Bauwürdigkeit des Feldes der jetzt beliehenen Grube „schwarze Minne" nachgewiesen worden ist. Im Laufe des vorigen Jahres ist nach dem gedruckten vorliegenden Berichte des Herrn Schichtmeister Hickethier noch ein zweites, an die genannte Grube grenzendes Feld von gleicher Ausdehnung hinzugekommen, welches wie das obige nach Beendigung der Dampfmaschinenanlage, bei einer Mächtigkeit von 140—324 Zollen und seiner bedeutenden Ausdehnung, sowie wegen der Güte der nicht blos zum Brennen, sondern auch zur Entwickelung von Leuchtgasen geeigneten Kohle, die den besten unserer Provinz gleich zu stellen ist, großen Ertrag erwarten läßt. Die von Herrn Breslauer mitgetheilten und der Sektion vorgelegten Exemplare bituminösen, in hohem Grade verkohlten Holzes gehören dem in unserer Braunkohlenformation so verbreiteten, durch sein großes spezifisches Gewicht sich auszeichnenden Nadelholze Cupressinoxylon ponderosum an. Von ganz besonderem Interesse und neu für unsere Provinz erscheint das Vorkommen von Basalttuff mit zahlreichen Pflanzenresten, der gangartig sich zwischen das Lager der Braunkohle erstreckt und offenbar wohl in Beziehung zu den ganz in der Nähe befindlichen Basaltbergen steht. Unter den im Basalttuff mit Bestimmtheit zu erkennenden Pflanzenresten erscheint ein dem kanarischen Farrn, Woodwardia radicans, sehr ähnliches fruktifizirendes Farrnkraut, Woodwardites Münsteranus, besonders interessant, weil es auch in andern Braunkohlenlagern Deutschlands, wie unter andern zu Bullenreuth bei Baireuth, entdeckt worden ist.

Göppert. Cohn.

Breslau, 2. März. [Zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung] schloß heute Prof. Braniß die Vorträge dafür mit seinem 2stünd. 3. über Herder. Dieser ging auf den Ursprung des Menschengeschlechts in Asien zurück. In dem nach 1. Mos. patriarchalischen Leben stand der Familienvater als eine Ceder da, um welche sich alle Familienglieder in Ehrfurcht wie die Bäume des Waldes gruppirten. Die Religion mit einem „präsenten" Gott war ihr Element. Dem Kindheitszustande folgte das Knaben-, das Jünglingsalter, und diesem die Mannesreife. Ueberallhin zog das ursprüngliche Gottes-Bewußtsein mit. Ackerbau wies feste Wohnsitze an und bildete zu einer industriellen Mechanik aus. Der Uebergang zum Kastengeiste grenzte daran; dem in sich geschlossenen Aegypten gegenüber die phönizische Beweglichkeit. Kein Volk entwickelt sich blos aus sich selber. Jedes lernt, empfängt von außen, verwandelt aber das Fremde mehr oder minder in seine Eigenthümlichkeit. Der hellenische Geist, das Jünglingsalter des Menschengeschlechts, stellt träumend, phantastisch die Idee der Schönheit in und um sich dar. Das Römerthum im Charakter der Mannheit mit seiner unermeßlichen Aufgabe setzt erobernd fort, was Persien begonnen. Die die Nationen trennenden Mauern fielen dadurch. Nach vollendeter Mission löste es sich auf. Eine allumfassende, neue Religion drang verklärend überall hin. Das Mittelalter im Charakter der Rohheit bildet eine Unzahl von Trennungen und Vereinigungen. Ehen, Treue, Andacht, mit welchen sich viel Aberglauben vermischt, sind sein Stempel. Die Uhr der alten Zeit lauft ab. Von Neuem aufgezogen knarren ihre Räder. Der Zeiger weiset hin auf die große Stunde der Reformation, den Anbruch geistiger Freiheit. In ihrem Schimmer betrachtet Herder die älteste schriftliche Urkunde, welche der Mensch über sich selber hat. Aus Nacht, Dämmerung, Morgenroth zerfließendem Nebel leuchtet der volle Tag hervor. In jedem Volke Poesie älter als Prosa, daher überall eine doppelte Literatur. Zuerst unmittelbare Darstellung gewesener Ereignisse und Zustände, Volkspoesie. Vergl. Herders „Geist der hebr. Poesie." An den Uranschauungen in der indischen Mythe des Zendavesta, durch Kleuker auf deutschen Boden verpflanzt, hatte er wesentlichen Antheil. Die Bilderschrift des wundervollen Persepolis berührte ihn lebhaft. Allenthalben drang er mit Liebe in die mancherlei Nationalitäten ein. „Die Stimmen der Völker" tönten seinem Ohre. Sein Christenthum stand auf dem Boden weltgeschichtlicher Anschauung. Seine Ansichten darüber haben heute noch ihre Geltung gegenüber arger Verketzerung und der religiösen Richtung, die heute maßgebend ihr stolzes Haupt erhebt. Hebräische Anschauungsweise, sagt er, ist des Christenthums Träger. Dort ist der „Geist" der göttliche Hauch, der schöpferische Athem, welcher beim Werden aller Dinge über den Wassern schwebt. Unmittelbar vernehmlich ist die Stimme Jehovahs dem Volke der Verheißung. Alles, was zu höherm Enthusiasmus entflammt, ist Geist des Herrn. In ihm sprechen die Propheten als Vermittler zwischen Gott und dem von ihm abgefallenen Volke. Allen Nationen ohne Unterschied der Stände, Altersklassen und Geschlechter soll dieser Geist ein völkersammelnder sein, welcher dieselben nach Zion zieht. In Christo sammelt sich die ganze Fülle dieses Gottesgeistes, von ihm geht dieser auf die Apostel. Die Begeisterten tragen denselben auf Andere über. Diesen wird er das innerste, unverlierbarste Eigenthum; das Innerste des Menschen ist selber sein Tempel geworden. Verschmähend alles äußerliche Formelwesen, ist er selber erklärte Feindschaft aller Symbole. Dergleichen haben sich geltend zu machen gewußt. Aber er ruhet nicht im Kampfe gegen sie. Buchstabe ist blos da, um den Geist zu vermitteln. Wo jener der Geist selber sein soll, da ist Götzendienst. „Eingeistung" will den Propheten zu einer todten Maschine machen, zu einer bloßen „Orgelpfeife", durch welche eine fremde Stimme heraustönt. Die alexandrinische Schule hat das erst aufgebracht. Die Briefe der Apostel sind offenbar Mittheilungen der Eigenthümlichkeit, Stimmung, Persönlichkeit ihrer Schreiber. Ueberall tritt diese hervor. Die Reformation will, daß wir, ringend nach innerer Freiheit, des Geistes der Schrift uns bemächtigen. Unvermeidlich hat sie zu einer Vielheit von Gesellschaften geführt, die durstend darnach sind in gegenseitigem Geben und Empfangen. Aber der Mensch muß sich frei wissen in Macht und Recht, seiner eigenen Ueberzeugung und seinem eigenen Gewissen zu folgen. Danach verfuhr Luther. Nicht auf eines Andern Befehl, aus eigenem Drange hat er reformirt. Anti-Lutheraner ist jeder, der diese Freiheit beschränkt. Sei unbesorgt darüber, daß diese ins Grenzenlose hinausschweife. Sie wird sich schon selber beschränken. Auch die irrende wird zu seiner Zeit sich zurecht finden. Für Lockerung der Geistesbande, welche die Menschheit einschnürten, ist durch Herder viel geschehen, viel durch seine Geistesgenossen Lessing, Göthe, Schiller und Andere. Wer fragt, ob sie, ebenso wie die unsterblichen Tonkünstler Seb. Bach, Mozart 2c., katholisch oder evangelisch gewesen? Es sind alles Offenbarungen jenes einen Geistes, in welchem zuletzt alle Konfessionen geschwisterlich sich begegnen. Wir haben zwar keinen „index verbotener Bücher", aber Hengstenberg hat in seiner „Kirchenzeitung" einigen Anfang dazu gemacht. Alle jene großen, freien Geister hat er mit dem Anathema gestempelt. Indeß werden sie fort und fort von Unzähligen hoch verehrt und eifrig gelesen. Unter ihnen ergänzen und erläutern namentlich Herder und Lessing sich gegenseitig, bei aller Verschiedenheit ihrer Eigenthümlichkeiten. Der berüchtigte Streit des letztern mit Götze endete zuletzt mit segenreichen Untersuchungen, die daraus hervorwuchsen. Hier in Breslau, mitten unter Offizieren und Sekretär-Arbeiten, wirkte der Unvergeßliche weit über Deutschlands Marksteine hinaus für Freiheit der Geister. E. a. w. P.

Mit zwei Beilage.

Erste Beilage zu Nr. 113 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 8. März 1857.

(Fortsetzung.)

solche von Hamburg nach Southampton, Lissabon, Pernambuco, Bahia und Rio de Janeiro abgehen. Die Reise wird in circa 30 Tagen zurückgelegt werden. — Auswanderern, welche nach New-York gehen, ist sehr zu rathen, sich mit einem Plan der Stadt zu versehen. Jeder wird sich dann leicht dort zurecht finden können. — In New-York sollen jährlich für ca. 20,000 Doll. Singvögel, von denen man viele von Deutschland importirt, verkauft werden. Kanarienvögel kosten dort 2 bis 5 Doll. Nachtigallen 10 bis 25 Doll. das Stück. — Die nächste Sitzung findet am 18. d. M. statt. Schluß der Sitzung um 9 Uhr.

= **Liegnitz**, 7. März. In der Nummer 85 Ihrer Zeitung ist bereits der Jubelfeier Erwähnung geschehen, welche am 8. März d. J. zu Ehren des Pastor prim. und Superintendenten Herrn Postel in Goldberg bevorsteht. Neuerdings wird uns noch mitgetheilt, daß des Königs Majestät dem Jubilar zum vorgenannten Tage den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dessen Insignien die Zahl 50 tragen, allergnädigst zu verleihen geruht haben.

= **Kostenblut**, 7. März. Aeußerem Vernehmen nach ist zu der von dem Vorstande des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins bei dem bevorstehenden Thierschaufeste beabsichtigten öffentlichen Verlosung von Pferden, Rindern, landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen die erforderliche Erlaubniß von den betreffenden kgl. Ministerien ausnahmsweise ertheilt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Beuthen a. d. O. Nach einem ganz unbedeutendem Eisgange hat die Schifffahrt auf der Oder in hiesiger Gegend seit gestern ihren Anfang genommen. Leider ist der Wasserstand in Folge der anhaltenden trockenen Witterung fortwährend sehr niedrig. Am hiesigen Pegel waren am 3. d. Mts. nur 3′ 2″ Wasser, was ungefähr gleichbedeutend ist mit 5′ vor Abbruch des Wehres.

† Freistadt. Am 10. März versammeln sich wieder unsere Land- und Forstwirthe hierselbst. — In unserem „Johannishause" wurden während des vorigen Jahres 12 und 10 Kinder verpflegt und bekleidet. Der Anstalt flossen mancherlei milde Gaben, Geschenke ꝛc. zu.

△ Goldberg. Mit dem diesjährigen Thierschaufeste wird auch eine Ausstellung gewerblicher Gegenstände verbunden werden. Das Ausstellungs-Komite nimmt die Anmeldungen bis zum 15. d. Mts. an und sind dieselben an den Hrn. Kaufm. Grieger zu adressiren. — Zur goldenen Amtsjubelfeier des Superintendenten Hrn. Pastor Postel wird Montag den 9. März im festlich dekorirten Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert stattfinden, dessen Reinertrag zur Vertheilung an hiesige arme Bürgerjubilare bestimmt ist. Das löbliche Unternehmen geht von der Liedertafel unter der wackeren Direktion des Hrn. Lehrers Hoffmann aus.

Jauer. Seit dem Jahre 1846 ist hier kein Mannschießen gehalten worden. In einer Versammlung der Bürger-Kompagnie vom 2. d. M. wurde beschlossen, ein solches in diesem Jahre zu veranstalten, und demgemäß die nöthigen Chargirten gewählt. — An die Stadtverordneten ist ein Schreiben des Appellationsgerichts zu Breslau gelangt, in welchem angezeigt wird, daß das Schwurgericht am hiesigen Orte verbleibt.

⊙ Hirschberg. Das schöne Wetter hat plötzlich einen Umschwung erlitten. Am 4. d. M. noch schwirrten die Lerchen, in der Nacht aber entwickelte sich ein Sturm (welchen Einige für ein Gewitter hielten) und diesem folgte Schnee, welcher nun alle Fluren hoch bedeckt. — Am 2. d. M. brannte das Schobendach des Kuhstalls auf dem Dominium zu Schwarzbach ab; man vermuthet boshafte Brandstiftung. — Am 1. d. M. wurde eine Schlittenpartie auf die Koppe unternommen. (Wir theilen das Nähere hierüber im „Feuilleton" mit.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen.

Die Nr. 51 des Pr. St.-Anz. bringt eine Bekanntmachung vom 16. Februar 1857 — wonach unter Aufhebung der in den Bekanntmachungen vom 28. März und 6. Juli 1822 enthaltenen Anordnung in Betreff der Anwendung von drei verschiedenen Gattungen von Stempelpapier bestimmt wird, daß fortan alles Stempelpapier außer, wie bisher mit dem Schwarzstempel, mit dem trockenen Stempel, welcher die Figur der Borussia darstellt, versehen werden soll.

Das noch vorräthige, in anderer Weise bezeichnete Stempelpapier (Prozeß- und Helm-Stempel) bleibt giltig und darf ohne weitere Unterscheidung nach der Art der stempelpflichtigen Verhandlung verwendet werden.

Das 9. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4607 das Publikationspatent über den Beschluß der deutschen Bundes-Versammlung vom 6. November 1856 zur Erweiterung der Bestimmungen der Bundes-Beschlüsse vom 9. November 1837 und 19. Juni 1845 wegen gleichförmiger Grundsätze vom Schutze des schriftstellerischen und künstlerischen Eigenthums gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung. Vom 26. Januar 1857; unter

„ 4608 das Privilegium wegen Ausgabe von 500,000 Thlr. auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen Litt. C. der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft. Vom 31. Januar 1857; und unter

„ 4609 die Bekanntmachung, betreffend die unterm 9. Februar 1857 erfolgte allerhöchste Bestätigung der Statuten einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Aktien-Gesellschaft Paulinenhütte" mit dem Domizil zu Dortmund. Vom 16. Februar 1857.

Die Nr. 54 des „Pr. St.-Anz." bringt

eine Bekanntmachung vom 27. Februar d. J., betreffend die allerhöchste Bestätigung des Statuts einer unter der Benennung „Medio-Rhein" in Duisburg gebildeten Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Die Nr. 57 bringt

1) den allerhöchsten Erlaß vom 16. Februar d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Zweig-Chaussee von der wollin-swinemünder Staatstraße bei Neukrug nach Misdrop durch den usedom-wolliner Kreis;

2) eine Cirkular-Verfügung vom 1. März d. J., betreffend die Auszahlung der zu Privat-, Aktien-, Kommunal- oder Kreischaussee-Bauten allerhöchst bewilligten Prämien.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 6. d. M., wodurch die Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen werden, in Untersuchungen wider Staatsbeamte wegen begangener Verbrechen oder Vergehen, der vorgesetzten Dienstbehörde des Beamten sowohl von der erfolgten Einleitung der Untersuchung, als auch nach Publikation des Erkenntnisses von dem Inhalt der Entscheidung sofort Kenntniß zu geben, und eben so in den Fällen, wo die Verhaftung eines Beamten oder die Entlassung desselben aus der Haft angeordnet wird, der vorgesetzten Behörde Mittheilung zu machen.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten ꝛc.

[Kommunal-Besteuerung der Eisenbahn-Gesellschaften.] Für die städtischen Kommunen, in denen sich entweder der Sitz einer Eisenbahn-Gesellschaft oder in deren Gemeindebezirk sich ein Stationsort einer Eisenbahn befindet, und welche von dem Grundbesitze oder Einkommen eine Steuer beziehen, ist in Betreff dieser letzteren eine für ihr finanzielles Interesse sehr wichtige Ministerial-Entscheidung ergangen. Es bestimmt nämlich der Erlaß der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 29. September 1856, daß auf Grund des § 4 Alinea 3 der Städte-Ordnung vom 30sten Mai 1853:

„Wer, ohne in dem Stadtbezirke zu wohnen, daselbst Grundbesitz hat oder ein stehendes Gewerbe betreibt, ist dennoch verpflichtet, an denjenigen Lasten Theil zu nehmen, welche auf den Grundbesitz oder das Gewerbe, oder das aus jenen Quellen fließende Einkommen gelegt sinde Dieselbe Verpflichtung haben juristische Personen, welche in dem Stadtbezirk Grundeigenthum besitzen oder ein stehendes Gewerbe betreiben."

die Eisenbahn-Gesellschaften zu denjenigen Lasten heranzuziehen seien, welche auf den Grundbesitz oder das Gewerbe, oder das aus diesen Quellen fließende Einkommen gelegt sind. Der Reinertrag des Eisenbahn-Unternehmens soll für die Einkommensteuer das steuerbare Objekt bilden, und da der Betrieb der Eisenbahn sich auf die gesammte Länge der Bahn erstreckt, bei Festellung des steuerpflichtigen Antheils jedes einzelnen Stationsortes am gesammten Reinertrage dieser letztere auf die einzelnen Stationen nach Maßgabe der bei denselben stattgehabten Brutto-Einnhmen aus dem innern Verkehr vertheilt werden. Die Brutto-Einnahme aber soll aus der Gesammtsumme alles im eignen Verkehr der betreffenden Eisenbahn in die Stationskassen fließenden Personengeldes, aller eben dahin gehörigen Frachtbeträge für Güter und allen Neben-Einnahmen aus Pachten u. s. w. bestehen. Bezeichne man also beispielsweise den Gesammt-Reinertrag mit a, die Gesammt-Brutto-Einnahme aus dem innern Verkehr mit b, die Brutto-Einnahme aus dem innern Verkehr der Station N. mit c, so bilde $\frac{a \times c}{b}$ das steuerpflichtige Objekt für die Station N.

Da der § 4 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 und für die Provinz Westfalen vom 19. Mai 1856 dieselben Bestimmungen über die Verpflichtung der juristischen Personen zur Theilnahme an den Gemeindelasten gleiche Vorschriften enthalte, so kommt nach dem Ministerial-Erlasse vom 5. November 1856 dasselbe Verfahren in den westlichen Provinzen zur Anwendung. (Ministerialbl. f d. i. V. S. 256.)

C. B. [Die Kosten der Polizei-Verwaltung.] In Bezug auf die von dem Herrn Minister des Innern bekanntlich aufgestellten Grundsätze über die den Polizei-Verwaltern obliegenden Kosten, welche durch Feststellung verübter Verbrechen und Vergehen, so wie durch die Verfolgung der Thäter bis znm Augenblick der Ueberweisung des Verdächtigen von der Polizei an die Gerichtsbehörde entstehen, haben sich der Justiz- und der Finanzminister gleichfalls dafür erklärt, daß alle die für jene Zwecke innerhalb eines ländlichen Polizeiverwaltungsbereichs erwachsenden Kosten von jetzt ab denjenigen zur Last zu legen sind, welche die Polizeigewalt ausüben. In einem in den letzten Tagen des vorigen Monats über diese Angelegenheit erlassenen gemeinschaftlichen Reskript der drei Ministerien wird mit Bezug auf diesen Gegenstand ausgesprochen, daß nachdem durch das Gesetz vom 14. April v J, die ländlichen Ortsobrigkeiten in den östlichen Provinzen betreffend, bezüglich der ländlichen Polizei-Verwaltung der ältere Rechtszustand definitiv aufrecht erhalten resp. wiederhergestellt worden sei, damit auch die in diesem älteren Rechtszustande begründeten Normen hinsichtlich der Verbindlichkeit zur Uebernahme der in Rede stehenden, bis zur Ueberweisung eines Inhaftaten an die Gerichtsbehörde in den ländlichen Polizeibezirken erwachsenden uneinziehbaren Haft- und Transportkosten fernerhin zur Geltung kommen müssen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 7. März. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige recht zahlreich besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Hammer, mit der Anzeige eröffnet, daß das in voriger Sitzung beschlossene Gesuch an die Postbehörde seine Erledigung gefunden, indem der Uebelstand, welcher dasselbe veranlaßt hatte, bereits vor Absendung des bezüglichen Schreibens behoben war. — Ferner wurde die Versammlung darauf aufmerksam gemacht, wie bei Anwendung der vereinsländischen Frachtbrief-Formulare für ganze Wagenladungen auf der Eisenbahn es sich als zweckmäßig herausgestellt habe, eine besondere Spezifikation der Güter dem Formular beizufügen, statt bei mangelndem Raume etwa zwei oder mehrere Formulare zu benützen, da in diesem Falle die Waarensendung von den Eisenbahnverwaltungen als getrennte Ladung angesehen würde. Hierauf hielt Herr Kaufmann Töpfer aus Maltsch, welcher neuerdings dem Vereine als Mitglied beigetreten, einen längern Vortrag über die Schifffahrts-Regulirung, dessen Tendenz hauptsächlich dahin ging, der Oderschifffahrt ein dem Handels- wie dem Schifferstande gleich ersprießliches System zu geben. Zu diesem Behuf schlug der Redner die Einrichtung gemeinschaftlicher Verladungsstationen und Kommanditen in den verschiedenen Haupt- und Nebenortschaften vor, woselbst dann sämmtliche Schiffer ihre Ladungen zu möglichst angemessenen Frachtsätzen erhalten und dafür bei entsprechendem Wasserstande und normalem Tiefgange die Verpflichtung zur Innehaltung einer gewissen Lieferungszeit übernehmen sollen. — Von den anwesenden Schifferältesten erklärte besonders Herr Piefke, gestützt auf langjährige praktische Erfahrungen, jene an sich wohlgemeinten Vorschläge für kaum ausführbar. Doch waren die Aeltesten gern bereit, demnächst eine Abschrift des Töpfer'schen Vortrages entgegenzunehmen, um die darin enthaltenen Anträge noch einer genaueren Erwägung zu unterziehen. — Nach Erledigung dieser Angelegenheit acceptirte die Versammlung fast einstimmig folgenden Antrag des Herrn Kaufmann Bertrand Zadig: An unserem Getreidemarkt herrscht unter der Benennung Usance der Mißbrauch, daß der größte Theil der Käufer von Getreide und Sämereien, welche nach dem Nettogewicht kaufen, die Tara der leeren Säcke, wenn sie 1¼ bis 1½ Pfd. wiegt, mit 2 Pfd. in Abzug bringen; wenn dieselbe jedoch schwerer als 2 Pfd. ist, zurückwiegen lassen und nur das wirkliche Nettogewicht bezahlen. Es wird deshalb beantragt, der Verein wolle baldigst an die Handelskammer das Gesuch richten, sie möge durch Anschlag an der Börse und am Getreidemarkt verordnen, daß bei allen Getreidegattungen, Sämereien ꝛc., welche nach dem Nettogewicht gekauft werden, nur die effektive Tara vom Bruttogewicht abgezogen und das sich ergebende Nettogewicht bezahlt werde. Das Sekretariat ist mit Anfertigung des desfallsigen Gesuchs an die hiesige Handelskammer beauftragt. — Schließlich wurden noch einige Fragen aus dem Fragekasten erledigt, die jedoch kein erhebliches Interesse darboten.

♣ **Hamburg**, 6. März. [Post-Dampfschifffahrt.] Die durch unsere „Hamburg.-brasil.-Dampfschifffahrts-Gesellschaft" neu eingerichtete Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und Brasilien befriedigt nicht allein ein längst gefühltes Bedürfniß, sondern ist zunächst für ganz Deutschland von ungemeiner Wichtigkeit. Sie unterhält eine regelmäßige Verbindung Hamburgs mit Brasilien, und berührt auf der Hinreise Southampton, Lissabon, Pernambuco, Bahia, und auf der Rückreise von Rio de Janeiro wieder Bahia, Pernambuco, Cap de Verds, Lissabon, Southampton. Bis jetzt sind 2 Schiffe „Teutonia" und „Petropolis" im Gang, im Laufe d. J. wird aber noch ein drittes, bereits im Bau begriffenes Post-Dampfschiff in die Linie treten, und dann wird jeden Monat am 20. von Hamburg und am 24. von Southampton ein Schiff expedirt. Die Schiffe sind von dem berühmten Schiffbauer Caird u. Comp. zu Greenoch (in Schottland) gebaut, sind von Eisen und in mehre von einander luftdicht getrennte Räume abgetheilt, so daß im Fall das Schiff durch Aufstoßen an einer Stelle beschädigt werden sollte, nicht Gefahr für das ganze Schiff entstehen darf, indem nur der beschädigte Theil sich mit Wasser füllen kann. Von ihrer Schnelligkeit haben die Schiffe die glänzendsten Proben abgelegt. So fuhr z. B. die „Teutonia" am 24. Dezbr. von Southampton ab und kam schon nach 98 Stunden trotz des sehr stürmischen Wetters in Lissabon an. Am 13. Januar traf es in Pernambuco und am 15. Jan. in Bahia ein. Am 1. Februar sollte es wieder die Rückreise von Rio de Janeiro antreten, so daß es in den nächsten Tagen hier erwartet wird. — Am 20. Februar wurde in Folge des milden Wetters auch die „Petropolis" von hier expedirt, ein Schiff, welches unzweifelhaft eines der schönsten und größten Dampfschiffe ist, die unseren Hafen besuchen, und leicht die Schiffe selbst der newyorker Compagnie übertreffen dürfte. — Die Passagepreise sind so billig als möglich gestellt. In erster Kajüte bezahlt man von Hamburg bis Lissabon 70 Thlr., Pernambuco 240, Bahia 260 und Rio de Janeiro 280 Thlr., in zweiter Kajüte nach den genannten Orten 50, 170, 190, 210 Thlr., für's Zwischendeck 25 und 70 Thlr., Kinder 20, 55 Thlr. An Reise-Effekten kann Jeder bis zu 20 Kubikfuß unentgeltlich mitnehmen, für jeden Kubikfuß Ueberfracht wird 20 Sgr. berechnet. Für die Bequemlichkeit der Passagiere ist auf das Allerbeste gesorgt. Die erste Kajüte enthält einen auf's Eleganteste dekorirten Speise- und Konversationssaal, eine Damen-Kajüte, ein Rauchzimmer und ein Badezimmer. Die Schlafkammern sind bequem eingerichtet und mit Betten, Waschtoilette u. s. w. versehen. Die zweite Kajüte ist ebenfalls mit abgeschlossenen bequem eingerichteten Schlafkammern versehen und enthält eine Damen-Kajüte und einen geräumigen Salon. Für die oben genannten Preise wird jeder Passagier beköstigt (bis auf Wein oder spirituöse Getränke, die er besonders bezahlen muß, die aber von sehr guter Qualität sind).

C. B. Amtliche Ermittelungen haben festgestellt, daß im Gouvernement Plock des Königreichs Polen die Rinderpest jetzt erloschen und auch in den entfernteren Gegenden des Nachbarlandes nur noch sehr vereinzelt zum Ausbruch gekommen ist. Auf diesfällige Anfrage der k. Regierung zu Marienwerder ist deshalb höheren Orts gestattet worden, Schwarz- und Wollenvieh über die dazu bestimmten Zollämter einzutreiben, ohne daß die bisher vorgeschrieben gewesene Reinigung der Thiere und ihrer Treiber ferner vorzunehmen ist. Auch die Einfuhr unverarbeiteter Wolle, wenn dieselbe in Säcken verpackt ist, wird über die vorgeschriebenen Einlaßorte aus Polen jetzt wieder zugelassen werden. Die Einfuhr aller übrigen in den betreffenden Einfuhrverboten aufgeführten Gegenstände bleibt hingegen bis auf Weiteres untersagt.

In der Pulverfabrikation bereitet sich gegenwärtig eine Reform vor. Professor Wagner in Würzburg hat nämlich schon vor zwei Jahren gefunden, daß in der Fabrikation des Schießpulvers der theure Kalisalpeter durch den überaus billig herzustellenden Barytsalpeter vollständig ersetzt werden kann, wodurch sich der Preis des Schießpulvers um etwa 12—15 pCt. erniedrigt. In England in großem Maßstabe angestellte Versuche haben die besten Resultate gegeben. Der zu diesem Zweck dienende Barytsalpeter wird nach dem gewöhnlichen Verfahren der Salpeterbildung aus faulenden thierischen Flüssigkeiten, und dem in England in großer Menge sich findenden Witherit (kohlensauren Baryt) dargestellt. Auch in Oesterreich beabsichtigt man, Versuche mit dem neuen Schießpulver anstellen zu lassen.

□ **Breslau**, 7. März. [Wöchentl. Zuckerbericht.] In Zucker herrschte in dieser Woche wenig Leben, nur in weiß Farin und fein Melis fand einiger Umsatz von Belang statt. Die Preise haben indeß bemerkenswerthe Veränderungen nicht erfahren. Für Rohzucker 1stes Produkt wurde in einem Falle 14½ Thlr. bewilligt, während anderweit 1stes Produkt à 14 Thlr. notirt ist; für raff. Zucker ist zu notiren: Raffinade 22—21⅓, 2te Sorte 21—20½, fein Melis 20⅓—20, Melis 19⅚—⅓, Farin weiß 18⅔—18, gelb 16⅓—15, braun 14½—14 Thlr. nach den verschiedenen Qualitäten.

Baumwolle-Bericht von Warneken & Kirchhoff
in New-Orleans, den 7. Februar.
Frei an Bord, inclusive 9/16 Penny Fracht, 5 pCt. Primage und 7 pCt. Cours.

Wir notiren heute:

	cts.	Pence.
Inferior to Ordinary	10¼ à 11¼	= 6 02/100 à 6 55/100
Good ordinary	11½ - 11¾	= 6 68/100 - 6 81/100
Low Middling	12 - 12¼	= 6 94/100 - 7 07/100
Middling	12½ - 12¾	= 7 21/100 - 7 34/100
Good Middling	13 - 13¼	= 7 47/100 - 7 60/100
Middling fair	13½ - ...	= 7 73/100 - ...
Fair	13¾ - ...	= 7 86/100 - ...
Good fair	14 - ...	= 8 00/100 - ...

Ausfuhren nach:

Liverpool	51,672 B.	
Havre	20,869 -	
Bremen	Ernestine	1,855 B.
	Athens	1,937 -
Triest	Ann Washburn	2,487 -

Frachten sind unverändert; Liverpool 9/16—17/32 P.; Havre 1 3/16 c.; Bremen 1 3/16 c.; Hamburg 1⅛—1¼; Triest 1 7/16; Genua 1⅜; St. Petersburg 1⅝—1⅞.

Course flau und fallend:
London 60 Tage Sicht 7—7⅛ %.
Paris 60 - - 530.
New-York 3 - - 1¾ % disc.

Geld ist für den augenblicklichen Bedarf da, wird aber in einer oder zwei Wochen überreichlich sein.

P.S. 8. Februar. Ein unerwarteter Auftrag nahm gestern 20,000 B. zu unveränderten Preisen aus dem Markte.

Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 16. Febr. Liverpool Middling 12¾ c. Frachten flau.

New-York, 18. Februar. Baumwollen-Inhaber halten fest zu den folgenden Preisen:

	Upland.	Gulf.
Good Ordinary	12⅝	12⅞
Middling	13½	13¾
Good middling	13¾	14½
Middling fair	14	14½
Fair	14¼	15

Course flau. London 8¾—½; Paris 522½; Amsterdam 41⅛—¼; Hamburg 36¼—⅜; Bremen 78¾—79.

† **Breslau**, 7. März. [Börse.] Trotz etwas besserer Notirungen aus Berlin war unsere Börse heute doch sehr matt und in den Aktiencoursen keine wesentliche Veränderung gegen gestern; nur Freiburger wurden billiger verkauft. Von Bankpapieren war große Nachfrage in Darmstädter und wurde für dieselben am Schlusse der Börse viel über Notiz geboten, es fehlte aber an Abgebern. Das Geschäft war sehr mittelmäßig. Fonds matt.

Darmstädter B. 121¼ bezahlt, Luxemburger 98 Br., Dessauer — —, Geraer 106½ Br., Leipziger 95 Br., Meininger 98¼ Br., Credit-Mobilier 142½ bezahlt und Gld., Thüringer 105½ Br., süddeutsche Zettelbank 103½ Gld., Koburg-Gothaer 89 Br., Commandit-Antheile 117½ Br., Posener — —, Jassyer 106 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 105½ Br., Nahebahn 91 Br., schlesischer Bankverein 96¼—96 bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 99½ Br., Berliner Bankverein 99½ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

♒ [Produktenmarkt.] Bei sehr mittelmäßigen Zufuhren war auch am heutigen Markte sehr guter Begehr für schöne, schwere, tadelfreie Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste, theils zum Export, theils für den Konsum, und die Preise zur Notiz waren für alle Fruchtkörner willig zu erreichen; für mittle Gattungen sowie für Hafer zeigte sich auch bessere Kauflust, Erbsen ohne Frage.

Weißer Weizen	85—88—90—94 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—83—85—90 „	
Brenner-Weizen	60—66—68—72 „	
Roggen	46—48—50—52 „	
Gerste	42—44—46—48 „	
Hafer	26—27—28—29 „	
Erbsen	44—46—48—50 „	

Oelsaaten ohne Geschäft, da es an Offerten fehlt, Preise unverändert. Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nichts umgegangen; loco und März 17⅙ Thlr. Br., April-Mai 17½ Thlr. Br., 17⅓ Thlr. Gld., Herbst 15 Thlr. Gld,

Spiritus matter, loco 11⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten war heute das zu Markte gebrachte Quantum nur mäßig; für rothe Saat war zu den bestehenden Preisen einige Kauflust, für weiße Saat war der Begehr lebhafter und hochfeinste Sorten wurden über die Notiz bezahlt.

Rothe Saat 22—23—24—25 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16½—17½—18½—20 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅔ Thlr.	

An der Börse war bei geringem Geschäft für Roggen festere, für Spiritus mattere Stimmung. — Roggen pr. März 39 Thlr. Gld., 39½ Thlr. Br., März-April 40 Thlr. Br., April-Mai 40½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 41½ Thlr. Br., Juni-Juli 42 Thlr. Gld., 42½ Thlr. Br. Spiritus loco 11⅙ Thlr. bezahlt, 11 Thlr. Gld., März 11 5/12 Thlr. Gld., 11½ Thlr., Br., März-April 11½ Thlr. Br., 11 5/12 Thlr. Gld., April-Mai 11½ Thlr.,

bezahlt und Br., Mai=Juni 11 11/12 Thlr. bezahlt, Juni=Juli 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., Juli=August 12 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 7. März. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 7. März. Oberpegel: 15 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 70–92½ Sgr., Roggen 45–50 Sgr., Gerste 40–45 Sgr., Hafer 22½–25 Sgr., Erbsen 50–60 Sgr., Kartoffeln 12–16 Sgr.

Lauban. Weizen 70–97½ Sgr., Roggen 46¼–51¼ Sgr., Gerste 37–45 Sgr., Hafer 22½–23¾ Sgr., Heu 23¾ Sgr., Stroh 3⅚ Thlr., Rindfleisch 2½–3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr. Kalbfleisch 1¼ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 84–97 Sgr., gelber 70–86 Sgr., Roggen 46–55 Sgr., Gerste 35–45 Sgr., Hafer 21–22 Sgr., Erbsen 52–56 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 80–91 Sgr., gelber 75–79 Sgr., Roggen 45–50 Sgr., Gerste 35–45 Sgr., Hafer 22–24 Sgr., Erbsen 80 Sgr., Pfd. Butter 6¾–7¼ Sgr.

Landeshut. Weißer Weizen 84–96 Sgr., gelber 78–86 Sgr., Roggen 47–53 Sgr., Gerste 41–45 Sgr., Hafer 25–28 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

[**Die bromberg=thorner Eisenbahn**] scheint binnen Kurzem in Angriff genommen zu werden, da besonders in neuester Zeit sämmtliche Pläne dieser Linie schon den betreffenden Verwaltungsinstanzen zur Prüfung in landespolizeilicher Hinsicht unterbreitet worden sind. Die projektirte Bahnlinie zweigt sich hiernach sogleich hinter dem östlichen Ende des bromberger Bahnhofes von der danziger Bahn ab, durchschneidet die Hinterländereien von Kl.=Bocianowo, Grostwo, Bielawy, Gr.=Bartelsen, Kl.-Kapuczysko und wendet sich nach Ueberschreitung der fordoner Chaussee am Saume des Kieferngebüsches in einem langen Bogen zum Uebergangspunkte über die Brahe zwischen Sierneczek und Poln.=Czersk. Von hier aus zieht sie sich am Rande der Berghöhen durch die Ländereien von Poln.= und Deutsch=Czersk, Alt= und Neu=Flötenau und Ottorowodorf fort, bis sie unweit der ottorowoer Mühle in die Niederung fällt und in der Richtung auf Schulitz weiter geht. Diese Stadt ganz nahe zur Linken lassend, berührt sie weiterhin die Feldmarken von Stadt= und Schloß=Hauland, Poln.= und Deutsch=Przylubie, Gelau, durchschneidet einen Theil des k. Forstreviers Wodzek, überschreitet bei Philippsmühle das grüne Fließ, geht ferner bei Groß=Nitszewken, Regencia, Col. Sierpic vorbei, und wendet sich endlich, nachdem sie eine Strecke des k. Forstreviers Sierpic durchlaufen, über das Gebiet von Brandmühle, Kl.=Nitszewken, Koszebor, Duliniewo, Kluczyk, Podgursz und Piaske nach Thorn, wo sie in dem unteren Brückenkopfe am linken Weichselufer ihren Endpunkt findet. Die ganze Linie ist 13,214,3 Ruthen oder nahezu 6⅝ Meilen lang, wovon 10,065 Ruthen zum Regierungsbezirk Bromberg und 3149,3 Ruthen zum Regierungsbezirk Marienwerder gehören. Von dieser Länge liegen 3219,96 Ruthen horizontal und 9994,34 Ruthen in Gefällen von 1 : 200 bis 1 : 1200. Im Ganzen hat die Linie 165 Fuß 4,2 Zoll Steigung und 183 Fuß 6,2 Zoll Fall, so daß der Endpunkt bei Thorn 18 Fuß 2 Zoll unter dem Anfangspunkte bei Bromberg liegt. Auf der ganzen Strecke sind vier Bahnhöfe projektirt, und zwar außer Bromberg, wo der Bahnhof der Ostbahn vielleicht noch mit einem Anbau auch für den Bahnhof der thorner Bahn in Anspruch genommen werden soll, in Poln.=Czersk, Schulitz, Philippsmühle und Thorn.

[**Der Vertrag über die Verbindung der preußischen und russischen Eisenbahn**] ist in der Art abgeschlossen, daß der Zug seinen Weg von Königsberg aus bestimmt über Stallupönen und Eydkuhnen nach Kowno und Petersburg nimmt. Beide Grenzbahnhöfe, sowohl der preußische wie der russische, werden darnach unmittelbar an der Grenze bei Eydkuhnen errichtet und so nahe an einander gelegt, daß sie ziemlich einen gemeinschaftlichen Bahnhof bilden. Die Zeitentfernung von Eydkuhnen bis Stallupönen wird etwa 5 Minuten betragen. In Stallupönen verbleibt daher das Grenz=Zollamt und die ganze preußische Zollabfertigung, also das Hauptgeschäft, derartig, daß alle von deutschen Handelsplätzen, aus Frankreich nach Rußland bestimmten Speditionsgüter auf deutschem Boden dort ihren Endpunkt haben und nach vorangegangener zollamtlicher Abfertigung von da, ohne weiteren Aufenthalt in Eydkuhnen direkt in den russischen Grenzbahnhof einlaufen; nach den obwaltenden Umständen aber auch von Eydkuhnen aus, als dem Centralpunkt der Speditions=Güter=Expedition, auf verschiedenen Seitenwegen über die Grenze befördert werden.

Schlesischer Central=Verein zum Schutz der Thiere.

Montag, 9. März, Abends 7 Uhr: allgemeine Versammlung in der Krone am Ringe. Gäste haben Zutritt. Herr Dr. **Thiel** wird einen Vortrag halten. Von 6–7 Uhr Vorstandssitzung. [1761]

Als Verlobte empfehlen sich: [2052]
Anna Frenzel.
Karl Busch.
Breslau, 8. März 1857

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Verlobte:
Adelheid Reisig.
Wilhelm Klimpke, Lehrer.
Brieg, 6. März 1857. [2044]

Heute Mittag 12 Uhr endete Gott durch einen sanften und seligen Tod – die fünfmonatlichen schweren und schmerzvollen Leiden unsers theuren, inniggeliebten und unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwieger= und Großvaters, des Herrn **Heinrich von Tschirschky=Bögendorf** im 65. Lebensjahre. Tief erschüttert zeigen diesen schweren Verlust Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Frankenstein, 6. März 1857. [1720]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heut Abend 6½ Uhr, nach langem schweren Leiden, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete Gutsbesitzer **Sophie Böhm**, geb. **Wenzke**, ihr hart geprüftes Leben, im 68. Jahre, an der Brustwassersucht.
Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ohne besondere Meldung, ergebenst an:
[2035] Die Hinterbliebenen.
Speicherhof, bei Trebnitz, 6. März 1857.

Theater=Repertoire.

Sonntag, 8. März. 49. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Die Nibelungen.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Gerber. Musik von Heinrich Dorn.

Montag, 9. März. 50. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Drittes und vorletztes großes Pianoforte=Konzert** des Virtuosen Herrn **Arthur Napoleon.** Hierzu: 1) „**Eigensinn.**" Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix. 2) „**Die Schwestern.**" Lustspiel in 1 Akt, nach Varin von L. Angely.

Dinstag, 10. März. 51. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zum Benefiz des Hrn. Prawit:** „**Die Teufelsmühle am Wiener=Berge.**" Komische Volkssage mit Tanz in 5 Aufzügen von Huber und Hensler. Musik von W. Müller, mit neuen Einlagen von F. Kücken. Neu in Scene gesetzt von Hrn. Regisseur Schwemer. Die vorkommenden Tänze sind von Hrn. Balletmeister Ambrogio arrangiet.

H. 10. III. 6½ J. □ III.

Technische Section.
Montag den 9. März, Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. Phil. **Landolt**: über den Leidenfrost'schen Versuch. [1783]

Sonnabend den **14. März** im Musiksaale der Universität, Abends 6 Uhr, **zweites Concert** der **Gesangs-Academie** des **J. Hirschberg.**
1) Ouverture von Ferd. Hiller. (Ein Traum in der Christnacht.)
2) Meeresstille und glückliche Fahrt von Göthe, für Chor u. Orsch. comp. von L. v. Beethoven.
3) Symphonie in C v. Franz Schubert.
4) 3 Solo-Quartette von Rob. Franz.
5) Finale aus „Loreley" von Mendelssohn-Bartholdy.
Numerirte Billets à **1** Thlr., unnumerirte à **20** Sgr. sind zu haben in der Hofmusikalien-Handlung von **C. F. Sohn.** [1731]

General=Versammlung

des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr=Bataillons städtischen Antheils nach § 9 der Statuten [1722]
Dinstag den 17. März 1857
Nachmittags 3 Uhr in dem rathhäuslichen Konferenz=Zimmer. **Der Vorstand.**

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 10. März, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [1754]
Vortrag von Weingärtner.

Hausfrauen=Verein.

Montag, 9. März, Nachmittags 4 Uhr, **Allgemeine Versammlung** im Vereins=Bureau (Herrenstr. Nr. 7). Damen können als Gäste Theil nehmen. Zur Verhandlung kommt u. A. die zeitweilige Unterbringung dienstlosen Gesindes auf Kosten des Vereins.

Da die Prüfung unserer (ehemals **Latzel**schen) **höh. Töchter-schule** den 27. u. 28. März stattfindet und der Sommerkursus den 30. d. M. beginnt, so bitten wir, etwa noch beabsichtigte Anmeldungen von Schülerinnen für die Schulanstalt, wie für das Lehrerinnen-Seminar vor diesem Termin an uns (Ohlauerstrasse 56) gelangen zu lassen. [2039]
Dr. R. Schian.
A. Schian, geb. **Lange.**

Die **Prüfung der Schüler** meines Instituts für Flügelspiel und Harmonielehre findet Donnerstag den 12. März, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität statt. [1061]
Julius Schnabel.

Sonntag den 8. März:
Börsen=Kränzchen.
[1763]

[2024] **Laetitia.**
Mittwoch den **11.** März:
Thé dansant
im König von Ungarn.

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.



Um kein großes Geschrei zu machen, so ist das Elennthier und Affenhaus nebst den andern Gegenständen immer noch im Tempelgarten zur Schau gestellt.
[1728] **J. G. Volkmann.**

Weiss=Garten.

Heute, Sonntag den 8. März:
Großes Nachmittag= u. Abend=Konzert der Springerschen Kapelle.
Mehrere Piecen mit Harfe.
[2037] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 8. März: [1756]
großes Militär=Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.=Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder=Halle.

Heute Sonntag den 8. März:
großes Militär=Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.=Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[2078] Anfang 3 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 8. März: [2070]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree: 2½ Sgr.

Konzerte von A. Bilse
mit der Musikgesellschaft **Philharmonie.**
Montag den 16. März in Oppeln.
Dinstag den 17. März in Gleiwitz.
Mittwoch den 18. März in Kattowitz.
Donnerstag den 19. März in Beuthen und
Freitag den 20. März in Brieg. [2071]

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 8. März, ladet ergebenst ein
[1989] **Seiffert** in Rosenthal.

Die israelitische Pensions=Anstalt des Unterzeichneten, deren Aufgabe es ist, sowohl eine gründliche **Vorschule** für die mittleren und höheren Klassen des Gymnasiums und der Realschule zu bieten, als auch die relig. und sittl. Ausbildung zu befördern, ist stets zur Aufnahme von Zöglingen bereit. Für die körperliche Ausbildung ist durch tägliche Bewegung im Freien, sowie für liebevolle Pflege die entsprechendste Sorge getragen. Auf Verlangen wird auch in poln. und französisch. Sprache, sowie in der Musik ein gediegener Unterricht verbürgt. [2085]
Dr. **P. Joseph**, Ohlauerstraße 43.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, mit guten Empfehlungen versehener **Commis**, welcher längere Zeit in Material-, Wein= und Eisen=Geschäften servirte und sich als tüchtiger Verkäufer empfehlen kann, sucht sofort oder zum 1. April d. J. ein Engagement. Adresse: S. W. B., Breslau poste restante, franco. [2045]

[256] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Vermiethung der **Holzplätze** Nr. VI. und VII. nebst Lokale Nr. IV. in dem Expeditionshäuschen am Weidendamm vor dem Ohlauerthor vom 1. April 1857 ab, haben wir einen Termin auf **den 21. März** d. J. Nachmittag 5 Uhr in dem Sessionszimmer, Elisabetstr. Nr. 13 zwei Treppen hoch anberaumt.
Die Lizitationsbedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aus.
Breslau, den 3. März 1857. **Der Magistrat.** Abtheilung V.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns=Zinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.
Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leih=Amte liegen, oder, wenn es nach Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns=Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern. [191]
Breslau, den 20. Februar 1857. **Das Stadt=Leih=Amt.**

Die Herren **Theater=Aktionärs** werden hierdurch auf Sonnabend den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr zu der vorschriftsmäßigen General=Versammlung, welche in dem Konferenz=Zimmer des hiesigen Börsen=Gebäudes auf dem Blücherplatz abgehalten werden wird, eingeladen. Es werden in dieser Versammlung nicht nur die im § 41 der Vereins=Statuten bezeichneten Gegenstände verhandelt, sondern es wird auch die Wahl eines neuen Vereins=Direktoriums vorgenommen werden, da die Zeit, für welche das gegenwärtige gewählt ist, mit dem letzten d. M. zu Ende geht.
Bemerkt wird hierbei, daß nach § 16 der Vereins=Statuten nur diejenigen Aktien=Besitzer als Mitglieder des Vereins betrachtet, folglich bei der General=Versammlung zugelassen werden können, **welche in gedachter Eigenschaft aus dem Lagerbuche konstiren,** welches bei dem Syndikus des Vereins, Herrn Justizrath **Beyer**, Herrenstr. 28, geführt wird.
Breslau, den 4. März 1857.
[1736] **Das Direktorium des hiesigen Theater=Aktien=Vereins.**

Den Interessenten bei der für dieses Jahr projectirten Industrie=Ausstellung, haben wir die ergebene Anzeige zu machen, daß Herr Stadtrath **Pulvermacher** sich durch eingetretene Verhältnisse bewogen gefunden hat, aus unserm Vorstand auszutreten und seine Function als Kassen=Kurator niederzulegen. Um uns indeß seine spätere Mitwirkung für die gute Sache in Aussicht zu erhalten, haben wir Herrn Pulvermacher zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt und bringen dies mit dem Hinzufügen zur Kenntniß, daß Herr Kaufmann R. Tietze die Functionen des Herrn Pulvermacher vorläufig zu übernehmen die Geneigtheit gehabt hat. Breslau den 6. März 1857.
[1759] **Directorium und Vorstand des Gewerbe=Vereins.**

Dinstag den 10. März Abends 7 Uhr **Männerversammlung der constitutionellen Bürger=Ressource** im König von Ungarn. Tages=Ordnung: Vortrag des Herrn Konsistorialraths Dr. Böhmer über die Frage: Hat der Staat die Pflicht, das Verbrennen menschlicher Leichen anzuordnen? [1729]

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre werden hiermit aufgefordert,
die dritte Einzahlung von 20 Prozent
(also 40 Thlr. pro Aktie) auf die für den Bau der Reichenbach=Frankensteiner Eisenbahn gezeichneten Stamm=Aktien in der Zeit vom
20. bis 31. März 1857
täglich, mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr
1) bei unserer Haupt=Kasse hierselbst,
2) bei den Hrn. M. Oppenheim's Söhnen in Berlin, Burgstraße Nr 27,
unter Präsentation der mit einem Nummer=Verzeichnisse zu versehenden Aktien=Interims=scheine zu leisten, wobei die **Zinsen der bereits eingezahlten 40 Prozent vom 1. Februar bis 31. März d. J. mit 16 Sgr. in Anrechnung kommen. Die Verzinsung dieser dritten Einzahlung, wie der früheren, läuft demnächst vom 1. April 1857 ab.**
Erfolgt die Einzahlung der 20 Prozent nicht innerhalb der oben bestimmten Frist, so treffen den säumigen Zahler die im Statute für diesen Fall festgesetzten Nachtheile, weshalb darauf und insbesondere auf § 15 desselben verwiesen wird.
Die Quittung über diese Zahlung wird auf den Aktien=Interimsscheinen von unserer Haupt=Kasse geleistet – Es können daher die den Herren **M. Oppenheims Söhnen** übergebenen erst nach 8 Tagen dort wieder in Empfang genommen werden.
Vollzahlungen werden, wie bei der ersten und zweiten Einzahlung, angenommen und auf den Aktien=Interimsscheinen vermerkt, die später gegen die betreffenden Aktien nebst Zins=Coupons ausgetauscht werden. Da die Zins=Coupons jedoch vom 1. Januar d. J. ab lauten, so sind die Zinsen bis zum Tage der geleisteten Zahlung zu erstatten.
Gemäß der Bestimmung des § 2 Nr. 4 des Gesetzes vom 3. November 1838 (Gesetz=Sammlung pro 1838 Stck. 35) bringen wir hiermit gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die ursprünglichen Aktien=Zeichner, welche ihre Anrechte auf Andere übertragen haben, ihren Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber entlassen, und uns event. lediglich an die Cessionare halten werden. Breslau, den 4. März 1857.
Der Verwaltungsrath
der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn=Gesellschaft. [1746]



[1721] **Bekanntmachung.**
Die in dem Zeitraume vom 14. April bis 21. Dezember 1856 im örtlichen Bezirk der Wilhelmsbahn zurückgelassenen, an unsere Verwaltung abgelieferten und von den Besitzern nicht reklamirten Gegenstände sollen in Gemäßheit des § 35 des Betriebs=Reglements zu Gunsten der Pensions= und Unterstützungs=Kasse unserer Beamten veräußert werden.
Hierzu haben wir Termin auf den **23. März** d. in dem Büreau unserer Ober=Inspection anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen.
Das Directorium der Wilhelmsbahn.

Der Schweidnitzer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Freitags den 13. d. Mts.**, Nachmittags 2 Uhr in der goldenen Krone zu Schweidnitz; zugleich werden die geehrten Mitglieder aufgefordert, die Anmeldungen zur Prämiirung der Gesinde bis zu diesem Tage erfolgen zu lassen.
[1715] **R. Seiffert**, Vorstand.



Das von der kgl. preuß. Regierung concessionirte Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27, expedirt Auswanderer nach Amerika und Australien – nicht über Liverpool – mit schönsten Dampf= und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen und ertheilt auf portofreie Anfragen unentgeltliche Auskunft und Prospekte. [1200]

Internationales Correspondence-, Commissions- und Auskunfts-Bureau
34 Cranbourn-Street Leicester-Square London. 1103]

[196] **Oeffentliche Vorladung.**
Auf Grund des Beschlusses des hiesigen königlichen Appellations=Gerichts vom 9. Dezember 1856 ist Anklage erhoben worden:
I. gegen den Kaufmann Otto **Herzog**, 29 Jahr alt, evangelischer Religion, zuletzt Inhaber der hier auf der Schweidnitzerstraße Nr. 4 unter der Firma August Herzog bestandenen Cigarren= und Tabakshandlung – wegen betrüglichen Bankeruts – gemäß § 259 des Strafgesetzbuchs;
II. gegen den vormaligen Aktuarius und Kommissionair **Eduard Schneider**, in Pawonkau, Kreis Lublinitz, geboren, 32 Jahre alt, katholischer Religion, zuletzt hier in Breslau auf der Neuen Gasse Nr. 1 wohnhaft – wegen Theilnahme an einem betrüglichen Bankerutt – gemäß § 259 und 34 des Strafgesetzbuchs.
Es wird namentlich **Herzog** beschuldigt:
im September 1855 als Handelsmann seine Zahlungen in Breslau eingestellt, und sein Vermögen ganz oder theilweise bei Seite geschafft, dadurch aber des im § 259 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens des betrüglichen Bankerutts sich schuldig gemacht zu haben;
2c. **Schneider** dagegen wird beschuldigt:
dem Otto Herzog, welcher im September 1855 zu Breslau seine Zahlungen eingestellt und sein Vermögen ganz oder theilweise bei Seite geschafft, in Handlungen, welche die That erleichtert und vollendet, wissentlich Hilfe geleistet, dadurch aber des in den § 259 und 34 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens der Theilnahme am betrüglichen Bankerutt sich schuldig gemacht zu haben.
Beide Angeklagte sind flüchtig geworden, sie werden daher auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft hierdurch öffentlich vorgeladen und aufgefordert:
bis zum 1. Mai 1857 hier im Stadtgerichts=Gebäude, im Verhörzimmer Nr. 2, vor dem Stadtgerichtsrath **Dobersch** zu erscheinen, und sich wegen der ihnen zur Last gelegten That zu verantworten, widrigenfalls dieselbe für zugestanden angenommen und gegen sie weiter nach den Gesetzen verfahren werden wird.
Breslau, den 16. Februar 1857.
Königliches Stadt=Gericht.
Abtheilung für Straffachen.

[224] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Thiem** hierselbst hat der Kaufmann **Julius Gierschner** hierselbst eine Wechselforderung von 1000 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorzugsrechtes nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 21. März 1857 V.=M. 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 26. Februar 1857.
Königliches Stadt=Gericht. Abthl. I.
Der Kommissar des Konkurses **Dickhuth.**

[259] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Albert Loreck** hierselbst hat der Archipresbyterats=Aktuar, Stadt=Pfarrer **Anton Ernst** zu Zülz eine Forderung von 190 Thlr. nebst 5 pCt. Verzugszinsen seit dem 1. Juli 1856 nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 14. März 1857, V.=M. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts=Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 4. März 1857.
Königliches Stadt=Gericht. I. Abtheil.
Der Kommissar des Konkurses **Schmidt.**

Subhastations=Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Neumarkt Nr. 19 belegenen, auf 23,509 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf [115]
den 4. Sept. 1857, VM. 11 Uhr,
anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.
Breslau, den 16. Jan. 1857.
Königl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [195]
Der Oekonom **Constantin Bischoff** hierselbst ist durch das Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts vom 9 d. M. auf Antrag seines Vaters, des Schneidermeisters **Christoph Bischoff** hierselbst, für einen Verschwender erklärt worden, weshalb dem ersteren ferner kein Kredit zu ertheilen ist.
Breslau, den 16. Februar 1857.
Königl. Stadt=Gericht. Abtheilung I.

[260] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Wagenbauers Ernst Schneider hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. April 1857 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. Februar 1857 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 25. April 1857, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihre Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaften fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fischer und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen. Breslau, den 4. März 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheil.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Breitestraße Nr. 4/5 belegenen, auf 37,540 Thlr. 7 Sgr. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **14. Mai 1857, Vormittags 11 Uhr**, anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termin wird der Stadtrath Lorenz Eduard Leopold Albrecht Salice oder dessen Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 7. Oktober 1856. [25]

Köngl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Steckbrief.

Der wegen Diebstahls und Betruges zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Handelsmann Isaak Herrmann Heinemann ist heut aus der hiesigen königl. Gefangenen-Anstalt entsprungen.

Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes ergebenst ersucht, auf den ꝛc. Heinemann zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und an die hiesige königliche Gefangenen-Anstalt abliefern zu lassen.

Es wird die Erstattung aller dadurch entstehenden baaren Auslagen und den Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit zugesichert. [261]

Breslau, den 7. März 1857.

Königliches Stadt-Gericht,
Abtheilung für Strafsachen.

Signalement. Familienname: Heinemann; Vorname: Isaak Herrmann; Geburtsort: Wollmirstädt; Aufenthaltsort: Neubrück, Kr. Samter; Religion: mosaisch; Alter: 23 Jahr; Größe: 5 Fuß 2 Zoll; Haare: schwarz; Stirn: frei; Augenbrauen: schwarz; Augen: braun; Nase: spitz; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Bart: schwarz; Kinn: rund; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: mittel; Sprache: deutsch, polnisch und jüdisch; besondere Kennzeichen: keine. Bekleidung: ein schwarzer Düffelrock, ein Paar grau und weiß gesprenkelte Zeughosen, eine schwarze Sammetweste, ein röthlich seidenes Halstuch, eine graue Zeugmütze mit Schirm, ein Paar niedrige kalblederne Stiefeln, ein Anstaltshemde, ein dergl. Schnupftuch und ein Paar dergleichen Strümpfe.

---

[255] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Vermiethung des Kellers unter der ehemaligen kleinen Waage im Leinwandhause steht

am 17. März d. J., Nachm. 5 Uhr,

im Sitzungszimmer, Elisabetstraße Nr. 13, zwei Treppen hoch, Termin an.

Die Bedingungen sind in der rathhäuslichen Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 25. Februar 1857.

Der Magistrat. Abtheilung V.

Bekanntmachung. [257]

Durch den Abgang des Herrn Rektor Gregor ist das Rektorat an der evangelischen Schulanstalt zu Bernstadt vom 1. Mai c. a. ab erledigt.

Dasselbe ist mit einem Einkommen von ungefähr 320 Thlr. verbunden. Patron ist Se. Hoheit der regierende Herr Herzog Wilhelm von Braunschweig. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten herzoglichen Kammer melden.

Oels, den 5. März 1857.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

von Keltsch.

---

[258] **Freiwilliger Verkauf.**

Das etwa 800 Mg. große, den Dr. Barisch'schen Erben gehörende, im hiesigen Kreise belegene Rittergut Kurtwitz, welches gerichtlich auf 59,877 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. und 335 Thlr. Plus-Inventarium abgeschätzt worden, soll theilungshalber freiwillig verkauft werden. Zur Entgegennahme von Geboten ist auf

den 15. Juni d. J., VM. 10 Uhr,

Termin an der Gerichtsstätte zu Nimptsch anberaumt.

Taxe, Hypothekenschein und vorläufige Bedingungen können während der Amtsstunden im Bureau II. eingesehen werden.

Nimptsch, den 25. Februar 1857.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Eine Lehrerfamilie in der Nähe eines Gymnasiums und einer Realschule wünscht zu Ostern einige Knaben unter soliden Bedingungen in Pension zu nehmen. Das Nähere durch Güte der Kunst- und Papier-Handlung **Marsch**, Schuhbrücke im blauen Hirsch. [2033]

Auktion. Mittwoch den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Appell-Ger.-Gebäude am Ritterplatz Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen versteigert werden.

[1751] **R. Reimann**, kgl. Aukt.-Komm.

Auktion. Freitag den 13. d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude eine bedeutende Partie Blech- und lackirte Waaren, bestehend in Moderateur-, Schiebe- und anderen Lampen, Leuchtern, Maschinen- und anderen Gegenständen, versteigert werden.

[1752] **R. Reimann**, kgl. Aukt.-Komm.

Auktion. Montag d. 9. u. Dstg. d. 10. d. M. von 9 u. 2 Uhr an sollen Albrechtsstraße Nr. 25 aus dem Nachlasse der Justiz-Räthin **Cogho** diverse Möbel, wobei Mahagoni-Stühle, Sopha, Trumeaux, ferner Schränke, Tische, Stühle u. s. w., Betten, Matrazzen, Kronleuchter, feine Gläser, vergoldet und gemaltes Porzellan, Eisen, Messing, Hausgeräthe und eine Partie Aktenmakulatur öffentlich versteigert werden. [1946]

C. Reymann, Auktions-Kommissar,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion
wegen Orts-Veränderung!

findet Dinstag den 10ten und nöthigenfalls Mittwoch den 11. März d. J., Vormittags von 9 und Nachm. von 2 Uhr ab, Tauenzien-Straße Nr. 68, erste Etage, statt.

Es kommen verschiedene gute Möbel von Mahagoni-, Kirschbaum- und andern Hölzern, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, so wie Oel-Gemälde, Kupferstiche, Goldrahmen, Spiegel und um 12 Uhr ein anerkannt gutes Flügel-Instrument von Mahagoni vor.

[2084] **Saul**, Auktions-Kommiss.

[2092] **Bekanntmachung.**

Das neueste Exemplar der Büste Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, sowie auch eine Auswahl von Kunstsachen, für Zimmer und Säle, ist wegen Renovirung des Lokals zu herabgesetzten Preisen zu haben bei

J. Demi, Schuhbrücke Nr. 70.

Aufruf.

Die unbekannten Gläubiger des verstorbenen kgl. Oberamtmanns Johann Scholtz aus Steine bei Breslau fordern wir bei der bevorstehenden Theilung der Verlassenschaft gemäß § 138 Tit. 17 Th. I. des allgem. Landrechts hiermit auf, ihre Ansprüche bis zum 1. April d. J. bei unserm bevollmächtigten Miterben, dem kgl. Kreisrichter Schaube in Striegau, anzumelden. [1373]

Gleichzeitig erinnern wir sämmtliche Nachlaßschuldner, ihren Verpflichtungen bei Vermeidung der Klage nachzukommen.

Die Scholtz'schen Erben.

Mein Beamter Jokisch ist in Rybnik von einem Herrn Borutzki aus Gleiwitz befragt worden, ob er meine Unterschrift erkenne, welches Jokisch mit „ja" beantwortete. Borutzki zeigte ihm mehrere Wechsel vor, auf denen ich der Acceptant und ein Herr Hugo Thamme der Aussteller war. Jokisch erkannte sofort, daß dies nicht meine Unterschrift sei und ich erkläre hiermit, daß diese Wechsel nicht von mir acceptirt worden, sondern, daß meine Handschrift darin nachgemacht ist. Ich werde für diese Wechselbeträge unter dieser Firma nicht aufkommen. [1710]

Ernst Tichiener auf Ober-Jastrzemb.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von **Sämereien und Düngungsstoffen**, und bitten wir, den Herren **Gebrüder Staats** in Breslau als unsern Vertretern für dortige Gegend die uns zugedachten Aufträge, so bald als möglich zu ertheilen, damit wir im Stande sind, solche aufs prompteste und beste zu effektuiren.

Unsere ersten Zufuhren von frischem **amerikanischen Mais** erwarten wir mit dem Dampfschiffe Borussia, welches am 15. Febr. von New-York abgeht und sind wir dadurch in der Lage, die eingehenden Aufträge frühzeitiger wie je auszuführen.

Berlin, den 23. Januar 1857.

J. F. Poppe u. Comp.

In Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** bitten wir die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen baldigst einzureichen. Preiscourante und Prospekte über Guano, Chilisalpeter, Möhren- und Maiskultur geben wir auf Verlangen aus.

Breslau, im Januar 1857.

[1572] **Gebrüder Staats.**

[2038] **Zu verkaufen.**

Ein großer, wohlangelegter Garten mit Treibhäusern und Gärtnerwohnung von ca. 4½ Mg. Größe, in Breslau auf der Scheitnigerstraße nahe am Domplatz, welcher sich zur Handelsgärtnerei, Fabrikanlagen, Wintergarten und anderen Zwecken eignet, ist entweder inkl. mehrerer dazu gehöriger Bauplätze und Häuser, deren Miethsertrag ohne Garten 448 Thlr. beträgt, zu dem Preise von 10,000 Thlr. mit 2000 Thlr. baarer Anzahlung oder getheilt baldigst zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer, Scheitnigerstraße Nr. 30, zwei Treppen.

Am 18. April d. J. kommt die pilsnitzer Mühle, amerik. Konstruktion, zum öffentlichen Verkauf. Dieselbe eignet sich hinsichtlich ihrer Lage — ¾ Meilen von Breslau, an der Chaussee und nahe der Oder gelegen — sowohl, als ihrer bedeutenden Wasserkraft wegen zu jedem beliebigen großen Etablissement. Die Mühle ist vor 12 Jahren neu und solid gebaut worden und hat ein Total-Gefälle von 12 Fuß. — Es werden daher Reflektanten darauf aufmerksam gemacht. [2055]

Riesenstauden-Hafer

zur Saat, der Sack 130 Pfd. schwer (nur ein Scheffel Aussaat auf den Morgen), verkauft den Scheffel zu 40 Sgr. das Dominium Groß-Schottgau bei Canth. [2041]

65pfd. Frühhafer,

so wie 80pfd. Gerste und podolischen Hafer, welcher bei einer Strohlänge von 5½ Fuß, 23 Sch. Körner pr. Mrg. geliefert hat, offerirt zur Saat das Dom. Simsdorf bei Breslau.

Im Verlage des Unterzeichneten sind sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20: [1764]

Cursus der Institutionen

von **G. F. Puchta.**

Dritter Band. Vierte vermehrte Auflage.
Aus dem Nachlaß des Verfassers herausgegeben von **Dr. A. Rudorff.**
gr. 8. Geh. 1⅔ Thlr.

Die rechtliche Natur der Inhaber-Papiere.

Eine civilistische Untersuchung von **Dr. Joseph Unger.**
gr. 8. Geh. ⅚ Thlr.

Leipzig, im Februar 1857. Breitkopf u. Härtel.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Im Kommissionsverlage von C. Zimmermann in Glogau ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße Nr. 20:

Tarife für den Waarentransport auf den deutschen Eisenbahnen,

sowohl im Lokalverkehr, als auch im direkten Verkehr mit einander und mit den anschließenden französischen und belgischen Eisenbahnen.

Zum Gebrauch für Spediteure, Kaufleute u. s. w. zusammengestellt und bearbeitet nach amtlichen Mittheilungen.

1. Heft. Preis pro 1. und 2. Heft. 25 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [1765]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), in **Breslau**, Herrenstr. 20: [1766]

Unsere Zeit.

Jahrbuch zum Conversations-Lexikon.

Das erste Heft dieses neuen populär-encyklopädischen Werks ist so eben erschienen und nebst einem ausführlichen Prospekt in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Das Werk bildet ein

unentbehrliches Supplement für die Besitzer der zehnten Auflage des Conversations-Lexikons,

sowie für die „Gegenwart" und der verschiedenen Conversations-Lexika. Daneben hat dasselbe jedoch einen durchaus selbstständigen Werth, indem es bestimmt ist, **das Zeitleben in Staat, Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Literatur** zu schildern, und alle neuen Ereignisse, Persönlichkeiten ꝛc. und die Fragen des Tages in längeren oder kürzeren Artikeln ohne alphabetische Reihenfolge frisch und anschaulich darzustellen.

Monatlich erscheint ein Heft von 4—5 Bogen zu 5 Sgr., so daß im Laufe eines Jahres 12 Hefte ausgegeben werden, die zusammen einen Band bilden.

Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben angekommen: [1767]

Rationelle Anwendung des präparirten Wasserglases

in Fabriken, für Gewerbs- und volkswirthschaftliche Zwecke; insbesondere für Bau-Unternehmer, Maurer, Tüncher, Tischler, Woll-Spinnereien und Handwäschereien ꝛc. Von **F. Sänger**, Besitzer einer chemisch. Fabrik. Mit Abbild. einer Waschmaschine.

Gr. 8. br. 3 Sgr.

Graß, Barth u. Comp. Sort.-Buchh. (J. F. Ziegler), Breslau, Herrenstr. Nr. 20.
In Brieg d. A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Bei G. Pönicke in Leipzig erschien, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1768]

Roderich, Die Ehestandskunst, oder die Kunst, das eheliche Glück, die Liebe in jeder Situation zu erhalten und zu bewahren. Preis 15 Sgr.

Lenz, Zur Toilette einer feinen Dame. Ein Handbüchlein und Rathgeber in allen Fällen für feine Damen.

Der Arzt ist der Erhalter der Gesundheit, warum nicht auch der Schönheit des Körpers?

Preis 15 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Fünfte Einzahlung auf die Aktien der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt.

In Gemäßheit des § 7 der Statuten der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt wird hiermit die **fünfte Einzahlung** auf die Aktien derselben mit 10 pCt. des Nominalbetrages oder zehn Thaler per Aktie ausgeschrieben.

Diese Einzahlung, bei welcher die ausgegebenen Interimsscheine vierter Einzahlung gegen neue dergleichen, auf die fünfte Einzahlung lautende umgetauscht werden, ist spätestens

am 31. März 1857

bis Abends 6 Uhr in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt, bei Vermeidung der im § 10 der Statuten angedrohten Nachtheile zu leisten.

Leipzig, den 11. Februar 1857. [1253]

Der Verwaltungsrath der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt.
Gustav Harkort, Vorsitzender. **A. Dufour Féronce**, Vollziehender.

Obige Einzahlungen können auch bei uns provisionsfrei geleistet werden.

Breslau. **Eichborn u. Comp.**

Eine Wasser- oder Dampfkraft

von 20 bis 30 Pferde mit dazu gehörigen Fabrik-Räumlichkeiten wird zu kaufen oder zu miethen gesucht. Adresse mit näheren Angaben erbittet unter: T. L. 88 franco poste restante Berlin. [1693]

Englische. eiserne Saug- und Druckpumpen nebst Wasserleitungsröhren [1732]

sind in vorzüglicher Konstruktion vorräthig und empfiehlt dieselben zur gefälligen Ansicht und Abnahme die Fabrik von **C. F. Ohle's Erben**, Breslau, Hinterhäuser 17.

Dr. Angelstein'sche Brust-Caramellen

(Packet 3 Sgr.) und Saft (Fl. 10 Sgr.) von Herrn **Franz Schulz** in Berlin.

[2083] Niederlage bei **Gustav Schlegel**, Nikolaistr. Nr. 78.

Ein in jeder Beziehung brauchbare und solide **Köchin**, ist eingetretenen Todesfalls halber, genöthigt, ihre Stellung zu verlassen und wünscht **zu Ostern d. J.** ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft wird ertheilt: **Ring** (Naschmarktseite) **47**, 3 Treppen hoch, vorn hinaus. [1745]

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.

Heute und folgende Tage

großes Konzert

des unübertrefflichen Zitter-Virtuosen
Herrn J. Mayer aus Wien.

Zur Aufführung kommen unter Anderem: **humoristische Gesang-Piecen**, vorgetragen von dem berühmten **Humoristen Herrn Weber aus Wien.**

Anfang 6 Uhr. [1615] **S. Hoff.**

Die Verlegung meines Wohnsitzes von **Leutmannsdorf**, Kreis Schweidnitz, nach **Peterswaldau**, Kreis Reichenbach, als ausübender Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Peterswaldau, den 4. März 1857. [2000]

G. A. Jauch, kgl. Assistenzarzt a. D.

Beachtenswerth.

Dochtschneide-Maschinen, nach bis jetzt noch nicht bekannter Konstruktion, durch welche man mit wenig Mühe in einem Tag 50,000 Stück Dochte schneidet, welche durch die Maschine sofort auf Stäbe ausgebreitet werden blos zum tunken, — ferner Tunk- und Gieß-Maschinen, werden hierdurch, sauber gearbeitet, angelegentlich empfohlen.

Näheres auf portofreie Anfragen unter G. W. Medzibor. [1762]

[2060] **Pensions-Anzeige.**

In einer anständigen Familie finden ein oder zwei Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen, mütterliche Aufnahme und Pflege. Das Nähere wollen Herr Consistorial-Rath **Heinrich** bei St. Maria Magdalena und Herr Senior **Dietrich** bei St. Bernhardin mitzutheilen die Güte haben.

Die beiden Packhof-Niederlagsscheine

1) Littera A. Fol. 207 Nr. 1 über den Rest von 10 Ballen geschälten Reis divers. Nummern, gew. 15 Ctr. 11 Pfd.
2) Littera B. Fol. 382 Nr. 3 über den Rest von 2 Säcken Pfeffer Nr. 21/30, gew. 1 Ctr. 85 Pfd. [1967]

sind der unterzeichneten Handlung verloren gegangen, und wird der etwaige Finder um gefällige Rückgabe ersucht, da solche sonst binnen 14 Tagen amortisirt werden müßten.

Breslau, 6. März 1857. **J. G. Habelt.**

[2056] **Pensions-Anzeige.**

Knaben auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen besuchen, finden zu Ostern unter soliden Bedingungen Aufnahme unter Zusicherung freundlicher Pflege und gewissenhafter Beaufsichtigung. Herr Senior **Ulrich** wird die Güte haben, das Nähere hierüber mitzutheilen, welches auch bei Unterzeichnetem jederzeit zu erfahren ist.

Herrm. Pfuhl, am Neumarkt Nr. 5.

[2074] **Pensions-Anzeige.**

Ein Gymnasial-Lehrerwittwe wünscht zu einem gesitteten Knaben von 11 Jahren noch 2—3 Knaben, die die hiesigen Schulen besuchen, in Pension zu nehmen, und gewährt denselben die sorgfältigste Beaufsichtigung und treueste mütterliche Pflege. Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen die Buchhandlung **Trewendt u. Granier.**

Ein Lehrling jüdischer Konfess. kann sich melden in der Strohhutfabrik von [2030]

E. Breslauer, Albrechtsstr.-Ecke 59.

Eine **junge Dame**, die bereits mit Erfolg den Unterricht von jüngeren Kindern geleitet, und darüber gute Atteste aufzuweisen hat, auch gern bereit ist, der Hausfrau hilfreich zur Seite zu stehen, sucht ein derartiges Engagement hier oder in einer andern Stadt. Auf mündliche Anfragen wird die Schulvorsteherin Fr. Dr. **Schian**, (Ohlauerstraße 56) gern Auskunft ertheilen. [2080]

Eine tüchtige Direktrice

für eine größere Provinzialstadt Schlesiens, findet unter annehmbaren Bedingungen ein dauerndes Engagement. Näheres zu erfahren bei den Herren **Poser und Krotowski** in Breslau, Schweidnitzerstr. 1. [2094]

Ein tüchtiger Verkäufer,

aber auch nur ein solcher, welcher mit der Seidenband- und Weißwaarenbranche vollständig vertraut ist, findet in unserer Handlung ein baldiges und dauerndes Engagement.

Poser u. Krotowski,
[2093] Schweidnitzerstr. 1.

Eine gebildete Kinderfrau,

in mittlern Jahren, ohne Anhang, findet Unterkommen Albrechtsstraße Nr. 33 bei

[1741] **König.**

Ein gesitteter Knabe kann als Uhrmacher-Lehrling antreten bei **H. Pfau**, Uhrmacher, Neumarkt Nr. 5. [2057]

Einige Knaben mos. Glaubens finden gute Kost und Pflege Büttnerstr. 3, zwei Treppen.

Ein Pensionär,

welcher eine der hiesigen Schulen besucht, findet gute Aufnahme, strenge Beaufsichtigung und sorgfältige Pflege. Auskunft giebt Herr Kaufmann [2043]

E. Sturm, Sandstraße Nr. 1.

Pensions-Anzeige.

Es können Schüler gute Aufnahme und Pflege finden Altbüsserstr. Nr. 54. [2051]

Ein herrschaftlicher Diener nach auswärts, ledig und mit guten Zeugnissen versehen, kann sich sofort melden bei [2049]

F. Persitzky, Schmiedebrücke Nr. 51.

[2050] **Kompagnon-Gesuch.**

Zu bedeutenden rentablen Ton- und Eisenerzförderungen wird ein Theilnehmer mit 10 bis 15,000 Thlr. gesucht. Näheres poste rest. franco Breslau Nr. 10 W. S.

Für einen gewandten, noch in Kondition stehenden **Commis** (Spezerist) wird zum sofortigen Antritt oder per 1. April d. J. eine Stelle gesucht, und ertheilt nähere Auskunft hierüber auf frankirte Briefe H. R. 412 poste restante Breslau. [2020]

Ein lebhaftes Spezerei-Detail-Geschäft in vortheilhafter Lage Breslaus ist veränderungshalber sofort käuflich zu übernehmen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter M. O. poste restante Breslau baldigst niederlegen.

Zweite Beilage zu Nr. 113 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 8. März 1857.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei herannahender Bleichzeit zeige ich hiermit ergebenst an, daß hier unten Genannte auch in diesem Jahre wieder Bleichwaaren aller Art, als: **Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Garne und Zwirne** zur Beförderung an mich übernehmen, und solche nach erlangter **vollkommen schöner unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

den resp. Eigenthümern wiederum zurückliefern werden. Die mir anvertrauten Waaren sind gegen Feuersgefahr versichert, und werde ich es mit gewohnter Sorgfalt mir ferner aufs eifrigste angelegen sein lassen, **das mir nun schon seit einer langen Reihe von Jahren zu Theil gewordene Vertrauen** durch reele, rasche und möglichst billige Bedienung aufs Vollkommenste zu rechtfertigen und zu erhalten. — An den Einlieferungsorten schließt die **Annahme zur Bleiche** für **Garne und Zwirn Ende Juni, für Leinwand und andere gewirkte Gegenstände Ende Juli** Auch das **Wirken** von **Leinwand, Taschentüchern, Schachwitz** und **Damast** in den üblichen Längen und Breiten bin ich gern bereit, wie bisher, auf das Beste und Billigste zu besorgen.

Greiffenberg in Schlesien, im März 1857. **Richard Fischer sen.**

[1733] **Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:**

In **Breslau** { Herr **Carl Brieger,** Salzgasse Nr. 1.
Herr **Robert Einicke,** Weißgerber- u. Nikolaistraßen-Ecke Nr. 49.

In Bernstadt	Herr Jul. Guder.	In Namslau	Frau Emilie Werner.
„ Beuthen O/S.	„ Adolf Eliason.	„ Neisse	Herr Eduard Winkler.
„ Bojanowo, G.Hrzth.Pos.	„ Joh. Aug. Starke.	„ Neumarkt	„ W. Ferd. Schmidt.
„ Brieg	„ Aug. Priemel.	„ Neusalz a/O.	„ August Rädsch.
„ Bunzlau	„ J. G. Rost.	„ Neustädtel N/S.	„ J. C. Klose's sel. Wwe.
„ Freistadt	„ G. Ismer.	„ Neustadt O.-Schl.	„ J. C. Rudolph.
„ Gr. Glogau	„ J. G. Leipner.	„ Nimptsch	„ F. W. Ruppelt.
„ Ober-Glogau	„ C. Schwingel.	„ Oppeln	„ C.F.Heidenreichs W.
„ Görlitz	„ M. Wieruszowsky.	„ Parchwitz	„ F. W. Kunicke.
„ Goldberg	„ Joh. E. Günther.	„ Pleß	„ J. Wechselmann.
„ Grottkau	„ E. Baatz.	„ Polkwitz	„ Adolf Franke.
„ Grünberg	„ Heinr. Rothe.	„ Ratibor	„ A. Grunwald.
„ Guhrau	„ Ad. Ratsch.	„ Rawicz G.Herz. Posen	„ B. Kupke u. Sohn.
„ Guttentag O/S.	„ D. Epsteins Söhne.	„ Rosenberg O/S.	„ L. J. Weigert.
„ Hainau	„ C. R. Ehrenberg.	„ Rybnik	„ A. Siewczynsky.
„ Jauer	„ C. A. Schenk.	„ Sagan	„ Fr. Schnippers Erben.
„ Kempen G.Hrzth. Pos.	„ D. Wieruszowsky.	„ Strehlen	„ Otto Deter.
„ Kosel O/S.	„ S. Schäfer.	„ Sorau N.-Lausitz	„ F. W. Rädsch.
„ Kreuzburg O/S.	„ J. W. Mastbaum.	„ Schmiegel, G.Hrzgth.Pos.	„ C. Ed. Nitsche.
„ Krotoschin G.Herz.Posen	„ Th. St. Blanquart.	„ Tarnowitz	„ Ludw. Groß.
„ Leobschütz	„ Eduard Saullich.	„ Trachenberg	„ C. Rasetzky.
„ Liegnitz	„ Foest u. Happrich.	„ Trebnitz	„ P. J. Urban.
„ Löwenberg	„ C. A. L. Voigtländer.	„ P. Wartenberg	„ Otto Krieger.
„ Lublinitz	„ J. F. Peschke.	„ Wohlau	„ L. H. Kobyletzky.
„ Militsch	„ H. J. Ertel.	„ Wollstein, G.Hzgth.Pos.	„ C. Isakiewicz.

In Bezug auf vorstehende Anzeige erlauben wir uns, zu recht zahlreichen Einlieferungen aller Arten von Bleichwaaren ergebenst aufzufordern, deren rasche, gute und möglichst billige Besorgung wir uns angelegen sein lassen werden.

Breslau, im März 1857. **Carl Brieger,** Salzgasse Nr. 1.
Robert Einicke, Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 49.

Königlich preussisch und königlich sächsisch patentirte

feuerfeste und diebessichere eiserne Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke

aus der Fabrik der Herren **Petzold & Co.** in Sudenburg-Magdeburg, [1725]

von neuester alleiniger Konstruktion, welche gegen Feuer und Einbruch **die bisher vollkommenste Sichenheit** gewähren, empfiehlt: **Eduard Vetter,** Breslau, Junkernstrasse Nr. 7.

Samen-Offerte.

An diversen Sämereien empfiehlt in echter frischer Güte:

Wurzel-Petersilie, lange glatte, das Pfund 8 Sgr., desgl. frühe dicke Zucker-, das Pfund 8 Sgr., **Möhren,** feine lange rothe Altringham, das Pfd. 15 Sgr., **Gartenbohnen,** große engl. Windsor, das Pfund 4 Sgr., desgl. große Erfurter, das Pfund 3 Sgr., **Mohn,** hoher blauer, früh, niedrig, grauer, hellgrauer, weißer, alle mit geschlossenen Köpfen, von jeder Sorte das Pfund 6 Sgr., **Weißkraut,** extra frühes, das Loth 1½ Sgr., desgl. großes spätes Magdeburger, das Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr., desgl. großes Braunschweiger, das Pfd. 2 Thlr., Rothkraut, früh, feines schwarzrothes Erfurter das Loth 3 Sgr., desgl. spät, blutrothes, das Loth 3 Sgr., **Wirsing,** extra früher, das Loth 2 Sgr., desgl. spät, groß. kraus. d. Loth 1¼ Sgr., **Porro,** dicker Winter-, das Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., **Spinat,** großblättrig, das Pfund 5 Sgr., **Kohlrabi,** früh, weiß, engl. Glas-, das Pfd. 1 Thlr. 15 Sgr., **Mairüben,** weiße plattrunde, d. Pfd. 15 Sgr., desgl. gelbe plattrunde, d. Pfd. 15 Sgr., **Herbstrüben,** runde gelbe Wilhelmsburger, das Pfd. 12 Sgr., **Salatrüben,** blutrothe, süße zum Einmachen, das Pfund 6 Sgr., **Radies,** frührunde, weiße Perl-, das Pfund 15 Sgr., desgl. runde rosa und violette, das Pfund 12 Sgr., **Kopf-Salaten,** beste Sorten das Loth 2½ und 3 Sgr., **Zwiebeln,** gelbe, harte, holländische, das Pfd. 20 Sgr., **Gurkenkörner,** das Loth 2, 2½ und 3 Sgr., **Garten-Erbsen,** früh, volltragende, Daniel-, 3 F. hoch, das Pfund 6 Sgr., desgl. frühe volltragende Mai-, 2½ F. hoch, das Pfund 4 Sgr., desgl. engl. neue grünbleibende Surprise, das Pfund 8 Sgr., desgl. engl. Mark. Thurston's Reliance, das Pfd. 9 Sgr., **Zucker-Erbsen,** niedr. Buchsbaum z. Treib. ½ F. h. d. Pfd. 12½ Sgr., desgl. engl. Säbel, d. Pfd. 7½ Sgr., **Zwerg-Bohnen,** frühe Sorten für den Garten d. Pfd. 4 u. 5 Sgr., **Stangen-Bohnen,** für den Garten, das Pfd. 4 und 5 Sgr. 2c.

Auch empfehle ich **Blumenfreunden** mein reichhaltiges Lager von Blumen-Samen mit 498 Nummern und diversen Abarten, sowie noch andere nicht im Verzeichniß stehende Blumen-Samen, insbesondere kann ich den direkt von Paris bezogenen Samen von Pensee's, sowie die Sorten von Balsaminen als etwas Ausgezeichnetes den geehrten Blumenfreunden bestens empfehlen. Preis-Listen über alle übrigen Samenartikel werden gratis verabreicht.

Richard Rother, Kunst- und Handels-Gärtner,
[1734] Samen-Handlung Schuhbrücke Nr. 75.

Güter-Verkaufs-Angelegenheit.

Die resp. Herren Gutsbesitzer, welche einer streng reelen discreten Vermittelung beim Verkauf ihrer Güter versichert sein wollen, können sich mit vollem Vertrauen an den Unterzeichneten wenden, indem derselbe vermöge vieljähriger Wirksamkeit in dieser Branche stets im Stande ist, ihnen solide zahlungsfähige Käufer für preiswerthe Güter jeder Grösse zuzuführen.

[1732] **S. Militsch** in **Berlin,** Brüderstrasse Nr. 40.
vom 3. April c. ab Alexanderstrasse Nr. 39.

Das Vieh-Nähr-Pulver.

Wichtig für Oekonomen und Viehbesitzer.

Die zahlreichen Bestellungen, welche aus Schlesien auf das Vieh-Nähr-Pulver bei mir eingegangen sind, und die erfreulichen Resultate seit Jahren durch meine Depositäre, die jetzt in den Kronländern Oesterreichs auf **700** angewachsen sind, gestatten mir, auf billigere Preisstellung wie auch auf möglichst geeignete Beziehungen meines Produktes Bedacht zu nehmen, um auch den Besitzern kleinerer Viehstände dessen nutzbare Verwendung zu offeriren. Bei meiner Anwesenheit in **Berlin** und **Breslau** habe ich daher Sorge getragen, meinen resp. Herren Committenten leichtere Beziehungen desselben zu bieten, und habe deshalb meine **Haupt-Spedition der Handlung Eduard Groß in Breslau** übertragen, welche gleichzeitig die Correspondenzen an mich leitet. — Die resp. Handlungen aus den Städten Schlesiens wollen sich daher an diese Firma gefälligst franco wenden, und der promptesten Effektuirung versichert sein.

Franz Joh. Kwizda, [1461]
Besitzer der k. k. Kreis-Apotheke zu Korneuburg in Nieder-Oesterreich.

Hierauf Bezug nehmend, sehen wir gef. Correspondenzen, betreffend dieses Vieh-Nähr-Pulver, jeder Zeit entgegen; dies zur Kenntnißnahme für die Herren Vieh-Besitzer und Kaufleute.

Haupt-Spedition, Handlung Eduard Groß,
in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- und echt. weiß. grünköpfigen großen



englischen, süßen Dauer- Eß-Futter- u. Riesen-Wurzel-Möhren-Samen, eigener 1856er Ernte, mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhren-Kultur und Ueberwinterungs-Anweisung; so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeet-Treiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung zweite Beilage Nr. 105 vom 4. Mär d. J. inserirten Preisverzeichnisses. [1656]

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5,
nahe am Blücherplatz.



Der Unterzeichnete kann ernsten, reelen Käufern, welche eine angemessene Anzahlung zu leisten im Stande sind, jeder Zeit sehr schöne **Güter** nachweisen, eben so gute Pachtungen. Auch empfiehlt sich derselbe als Vermittler bei An- und Verkäufen von Häusern, Hölzern, Eisen, Produkten und Effekten, und zur Unterbringung von Kapitalien. Die Herren Verkäufer oder Verpächter werden um gütige Einsendung von treuen Anschlägen ersucht; prompte Bedienung und die strengste Diskretion wird garantirt.

E. Muhr, konzessionirter Agent
[1017] und Kommissionär in Oppeln.

Offerte!

Frische Gebirgs-Kernbutter, in Fäßchen das Pfd. 8 Sgr., feinschmeckende **schöne Kübelbutter,** das Pfund 7½ Sgr., **ungarisches Schweinefett,** das Pfund 8 Sgr., der Centner 27 Thlr., bei Entnahme von 5 Pfund mit 7½ Sgr., **neue holländische Heringe** empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Herrmann Rettig,
[1995] Klosterstraße 11.

Ein thätiger, sicherer Geschäftsmann wünscht den Verkauf **guter Mühlenfabrikate** kommissionsweise zu übernehmen. Gefällige Adr. nimmt die Mehl- und Mehlwaarenhandlung Richtstraße Nr. 19 in Frankfurt a. O. frc. entgegen. [1692]

Die **Milchpacht** des Dom. Marschwitz bei Deutsch-Lissa ist zu Johannis an einen kautionsfähigen Pächter zu vergeben. [1960]

Neue Modewaarenhandlung

von

A. Parczewski u. Co.

Ring und Schweidnitzer-Straßen-Ecke.

Eingang Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Eine geehrte Damenwelt machen wir auf unsere **neuen und geschmackvollen Frühjahrs-Mäntel** und ein reichhaltiges Lager **Robes à Volants in Seide, Wolle, Barège und Batisten** aufmerksam, und indem wir diese Gegenstände besonders als **vorzüglich schön** und **gänzlich neu** empfehlen, bemerken wir in Betreff **der Preise,** daß solche **so mäßig** gestellt sind, daß jede Dame im Voraus der **reelsten Bedienung** unsererseits sich versichert halten kann. [1727]

A. Parczewski u. Co.

Zu Einsegnungen

empfehle ich die so eben angekommenen neuen

Double-Shaws und Tücher,

schön ausfallende, preiswürdige schwarzseidene Stoffe, die geschmackvollsten **Frühjahrs-Mäntelchen** und **Mantillen** in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen. [1735]

J. Brandy

am Ring Nr. 30, im alten Rathhause.

Güter-Verkauf oder Verpachtung.

Aus freier Hand vom Eigenthümer sind zu verkaufen oder auf 12 Jahre zu pachten die adeligen Güter Stradom nebst Attinentien und dem sämmtlichen lebenden und todten Grund-Inventarium. Diese Güter liegen im Königreich Polen, Gouvernement Warschau, Bezirk Czenstochau, ¼ Meile davon und vom Kloster Klarenberg. Die warschau-wiener Eisenbahn, der Warthafluß und zwei kleine Flüsse durchschneiden sie. Ihre Oberfläche beträgt über einhundert rheinländische Huben, d. h. über dreitausend Morgen. Sie enthalten einen hinlänglänglichen Wald, drei komplet und schön bebaute Vorwerke, im Weizen- und Kornboden, wie auch ausgedehnte Wiesen (durch welche diese Flüsse rieseln), zwei Roboth-Dörfer, eine Wassermühle mit drei Gängen, nebst Teich- und Flußfischerei, eine einnahmsreiche Propination in sechs Kretschams (von denen drei unmittelbar in der Stadt liegen), endlich noch baare Zinsen, Kalksteinbrüche nebst Kalköfen, eine Kachelofenfabrik und eine sehr ansehnliche Ziegelei, in welcher mehrere hunderttausend Ziegeln und Dachsteine jährlich verfertigt und sehr gut veräußert werden.

Nähere Nachricht ist beim Eigenthümer an Ort und Stelle auf dem Haupt-Vorwerk Zacisze zu erfahren. [1962]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [1906]

Für Kaufleute und Techniker.

Zu verkaufen ist ein großartiges, rentables

Fabriken-Etablissement

mit Dampfmaschinen, sehr günstig an der Eisenbahn, in unmittebarer Nähe einer großen Stadt gelegen. Die verschiedenen, keiner Mode unterworfenen Fabrikate sind an Ort und Stelle leicht zu verwerthen. Kaufpreis billig. Anzahlung verhältnißmäßig gering. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionär F. Behrend in Breslau. [2034]

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein

Restaurations- u. Schanklokal Albrechtsstr. Nr. 3,

vis-à-vis den Herren Molinari.

Breslau, den 3. März 1857.

[1619] **F. A. Rogall.**

Die Tischzeug- und Leinwandhandlung

Wilhelm Regner,

Ring Nr. 29, goldene Krone,

empfiehlt zu Ausstattungen ihr sorgfältig ausgewähltes Lager von
Handgarnleinen,
Tischgedecken in Damast, Jacquard, Schachwitz, und
Taschentüchern
von guter **Rasenbleiche** zu noch **billigen** Preisen. [1993]

Den Herren Brennerei-Besitzern [1702]

offerire ich **Steuerscheine,** die von der königlichen Behörde als Brennsteuer **für voll** in Zahlung genommen werden, mit ansehnlichem Rabatt in beliebigen Lieferungs-Terminen.

Breslau. **M. W. Heimann,** Junkernstraße Nr. 21.

Waldschlößchen.

Im **Auftrage** der **Direktion** der **Societäts-Brauerei** zu **Waldschlößchen** bei **Dresden** zeigen wir den geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß der **Verschleiß** des **Bieres ungeachtet** des **Brandunglücks ununterbrochen** fortgeht und wird **unterzeichnete Haupt-Niederlage alle Aufträge nach** wie **vor prompt** ausführen. [1743]

Gebrüder Oppler
in den sieben Kurfürsten.

Pensions-Anzeige.

Eine achtbare Kaufmannswittwe beabsichtigt zu Ostern d. Jahres einige junge Mädchen jüdischen Glaubens, von anständiger Herkunft, in Pension zu nehmen. Außer der strengsten Ueberwachung in sittlicher Beziehung und der sorgsamsten mütterlichen Pflege, wird im Häuslichen in allen weiblichen Handarbeiten, im Französischen und in der Musik Unterricht ertheilt. — Die Lage der Wohnung mit Gartenbenutzung befindet sich im Mittelpunkt der Stadt. — Nähere Auskunft werden die Herren Dr. **Geiger**, Wallstraße Nr. 14, Banquier **Guttentag**, Ohlauerstraße Nr. 84, und Banquier **Engel**, Junkernstraße Nr. 10, zu ertheilen die Güte haben. [2072]

Zur Einsegnung

empfehle ich die so eben eingetroffenen neuen gewirkten

franz. Double-Châls u. Tücher, schwarze Lyoner Seidenstoffe u. Frühjahrs-Mäntelchen u. Mantillen

in den geschmackvollsten und modernsten Façons zu den billigsten Preisen.

P. Schreyer,
Albrechts-Straße Nr. 11.
[1753]

Tapeten,

neu und in größter Auswahl empfing und empfiehlt:

Carl Fischer.
[1742] **Kupferschmiedestraße Nr. 18**, Ecke der Schmiedebrücke.

Geschäfts-Verkauf.

Das seit einer Reihe von Jahren bestehende Papier-, Schreib-Materialien-, Cigarren-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft von **Robert Vetter** in **Breslau** ist, wegen Ableben des Besitzers, zu verkaufen. Reflektanten, denen ein paar tausend Thaler zu Gebote stehen, belieben sich wegen Näherem direkt an Herrn **Eduard Vetter**, Junkenstraße Nr. 7, zu wenden.

Gleichzeitig wird den geehrten auswärtigen Kunden mitgetheilt, daß das Geschäft bis auf Weiteres unverändert fortgeführt wird. [1685]

Von schönsten, hochrothen süßen mess. Apfelsinen,

sind die **ersten Transporte** für uns eingetroffen, und durch fast tägliche neue **Zufuhren** sind wir in den Stand gesetzt, unseren werthen hiesigen, als Provinzial-Kunden durch Billigkeit und schöne Waare jeden nur möglichen Vortheil gewähren zu können.

Gebrüder Knaus,
[1708] Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Tapezirblei

als sicheres Schutzmittel gegen feuchte Zimmerwände pro Quadratfuß 5 Pfennige, stärkere Sorte 9 Pfennige, ist durch jeden Tapezirer Schlesiens zu beziehen, und stets vorräthig in der Metallwaaren-Fabrik von [1723]

E. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

1857er Selter-Brunnen

[1747]

erwarte ich stündlich den ersten Transport von der Quelle.

Herrmann Straka, Junkernstraße 33,
Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Lager Dr. Struve und Soltm. künstl. Wässer.

Lager von echt importirten

Havanna-Cigarren,

en gros und en détail bei [1719]

W. G. Thraen u. Co. in Gnadenfrei in Schlesien.

K a l k.

Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir dem Kaufmann Herrn F. Haisler zu Trebnitz den Verkauf unsers Kalkes auf den Stationen Schebitz und Obernigk übertragen und denselben in den Stand gesetzt haben, bei bestem Produkt den billigsten Preis zu stellen. Breslau, den 6. März 1857.

Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comtoir.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte ich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen auf Gogoliner und Gorasdzer Kalk beehren zu wollen, die ich auf das Prompteste und billigste ausführen werde. [1737]

Trebnitz, den 7. März 1857. **F. Haisler.**

Mein Lager von feinem **Reisgries, Reismehl**, feinstem weißen **Kartoffelmehl**, feinstem **Weizen-Puder**, feiner weißer **Freiburger Stärke, Nürnberg. Ultramarin-Blau** und **Smalten** empfehle zur geneigten Beachtung, ebenso habe ich noch **engl. Piment, Cassia lignea, prima Macis-Nüsse, Cisme-Cibeben** und neueste **Urla-Rosinen, Schott. crown fullb. Heringe** abzugeben. [1755]

Carl Steulmann, Schmiedebrücke 36.

Schöne vollsaftige Apfelsinen u. Citronen, Sultan- und Kranz-Feigen, Schaal-Mandeln, Ananas in Flaschen, Sardines à l'huile, feinstes frisches Speise-Oel, frischen astrach. Caviar, englische, französische u. düsseldorfer Moutarde empfiehlt billigst:

F. Tschitschke,
Schweidnitzerstraße Nr. 7, Ecke am Stadtgraben.

Das gemeinschaftl. Commissions-Lager

der Alaun-Werke zu Muskau und Freienwalde für Schlesien und den südlichen Theil der Provinz Posen befindet sich bei [2029]

Steinbach und Timme in Breslau, Herrenstraße Nr. 4.

Von beiden Werken direkt kann Alaun nicht billiger bezogen werden, als von der breslauer Niederlage.

Auftrag und Nachw.
Kfm. N. Felemann, Schmiedebr. 50.

☛ **Stellen suchen.** ☚

Ein gesunder und gebildeter Knabe von auswärts, aus anständiger Familie, der ein Gymnasium besuchte, wünscht gegen Bezahlung eines Lehrgeldes von 50—100 Thlr. eine Lehrlingsstelle auf einem hiesigen Comptoir.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Forstmann sucht eine Stelle als Revierförster oder Forstverwalter.

Einige gewandte Commis, zuverlässige und brauchbare Personen und mit guten Zeugnissen versehen, wünschen recht bald ein Unterkommen.

Ein Mühlen-Buchhalter u. 3 Mühlen-Werkführer, sämmtliche Personen gut empfohlen und höchst tüchtig in ihrem Fache, suchen Anstellungen.

Die Wittwe eines höheren Justiz-Beamten, im Anfange der 30er Jahre, eine sehr gebildete und geachtete Dame, musikalisch und in feinen weiblichen Handarbeiten geschickt, sucht sogleich eine Stelle als Gesellschaftsdame, als Erzieherin mutterloser Kinder, oder als Leiterin einer Wirthschaft.

Drei tüchtige Landwirthschafterinnen, und zwei sittliche und anständige Verkäuferinnen (Ladenmädchen) von angenehmem Aeußeren, suchen eine Stelle.

☛ **Bitte, nicht zu übersehen.**

Unweit Festenberg ist mir eine Besitzung mit Acker, in gutem Bauzustande, und mit wenig Anzahlung zum baldigen Verkauf übertragen worden.

Eine in der angenehmsten Gebirgsgegend reizend gelegene Besitzung, nicht sehr entfernt von Görlitz, welche stets Eigenthum einer adeligen Familie gewesen ist, gegenwärtig aber zu einer großen und schönen Handels-Gärtnerei verwendet wird, mit 9 Morgen Fläche des besten Gartenlandes, 140 Frühbeetfenstern, drei Ananashäusern, worin 800 Stück Früchte jährlich gezogen werden, kalten und warmen Treibhäusern, das Ganze von einem Bache durchflossen, ist für 18,000 Thlr. mit 6000 Thlr. Anzahlung baldigst zu verkaufen.

☛ **Offene Stellen.** ☚

Ein Buchhalter, ein Wirthschafts-Beamter, drei Destillateure, zwei Pharmazeuten und sechs Gärtner finden gute Anstellungen.

Ein Hüttenmeister und ein Hütten-Assistent, zwei Ziegelmeister und ein Wirthschafts-Schreiber finden gute Engagements.

Einige französisch sprechende Damen oder geborene Französinnen und Schweizerinnen finden in vornehmen Häusern ein Engagement.

Gebildeten und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Leuten kann ich sofort Lehrlingsstellen bei der Oekonomie, Handlung, dem Hüttenfache und Apotheken-Geschäft zum baldigen Antritt nachweisen.

[1730] Auftrag und Nachw.
Kfm. N. Felsmann, Schmiedebr. 50.

Fabrik-Anlage.

Ein Grundstück in Frankfurt a/O., dicht am Oderstrom belegen, auf dem sich ein herrschaftliches, bequem eingerichtetes Wohnhaus mit Ställen und Nebengebäuden, ein großer Hof, ein neues, großes Fabrikgebäude und ein daran grenzender Garten befinden, soll billig verkauft werden, da der Besitzer weit entfernt wohnt. Der Garten reicht bis zur Oder, und es eignet sich daher dies Grundstük zu jedem Fabrikgeschäft, insbesondere zur Eisengießerei, Katun- oder Lederfabrik, Brauerei oder Destillation, so wie zum Getreidegeschäft. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder frankirte Anfragen der Kaufmann Hr. **Emil Düno** in Frankfurt a/O [1718]

Güter-Ankauf!

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so reelen als diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts — dessen Abschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, würden ihre Offerten unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184" franco einzusenden haben. Eine Gutsübersicht ist nicht beizufügen, da zu deren Abfassung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden — zugesandt wird. [1633]

Ein in guter Kultur befindliches Gut wird gegen eine bei Berlin liegende Villa zu tauschen gesucht; Preis derselben 18,000 Thlr., Zuzahlung 8 1,000 Thlr

Desgl. ein Gut gegen ein in guter Gegend liegendes vierstöckiges Haus in Berlin; Preis desselben 44,000 Thlr., Zuzahlung 10 bis 12,000 Thlr.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter Beifügung des Gutsanschlages franko einzuschicken und erhalten nähere Auskunft durch

[1667] **von Weisker,**
Berlin, Alexander-Straße Nr. 54.

Bleichwaaren

übernimmt zur Besorgung auf gute Rasenbleiche: **Wilhelm Regner,**
[1994] Ring Nr. 29, goldne Krone.

Ein Rollstuhl im Zimmer wird für einen Kranken gesucht Gartenstraße Nr. 5 drei Stiegen. [1992]

Zwei kleine Häuser sind billig zu verkaufen. Näheres Matthiasstr. 25 im Spezerei-Laden.

Zugpflaster, Fontanelle Le Perdriel,

Vorstadt Montmartre, 76, Paris.

Herr **Le Perdriel,** Apotheker in Paris, ist es, dem man die Reform der alten mangelhaften Art, die Zugpflaster und Fontanelle anzulegen und zu unterhalten, verdankt. Seine Anstrengungen durch vollen Erfolg gekrönt, sind mit einer Medaille belohnt worden. Seine anliegende Blasen erregende Leinwand, **Le Perdriel's** rothes Zugpflaster genannt, hat eine rasche Wirkung, besteht aus einem einzigen Stücke, verursacht keine Schmerzen; dabei kostet dieses schätzbare Mittel nicht mehr, als die alten Zugpflaster. Sein überstrichener Tafft ist ein außerordentliches Präparat, liegt sanft und frisch auf der Wunde, verursacht regelmäßige Absonderung, die je nach dem Nummer 1, 2 oder 3 mehr oder weniger reichlich ist und von steigender Wirkung. Mit seinen elastischen Erbsen, die entweder malvenweise erweichen, oder mit Laurusrinde die Eiterung bewirken, sich in der Wunde nicht verschieben; mit seinem erfrischenden Tafft wird Schmerz und Jucken von den Fontanellen abgehalten. Die Personen, die der Reizsalben bedürfen, ziehen **Le Perdriel's** Reizpapier allen übrigen vor. Um den Verband rein, leicht und unmerklich zu machen, erfand er die Compressen von gewaschenem Papier, die mit so viel Vortheil die Leinwand ersetzen, er vervollkommnete die elastischen Armverbände. Mit einem Worte, seine Erzeugnisse wurden in einem solchen Grade als nützlich und nothwendig anerkannt, daß man sie in allen Ländern nachgeahmt hat und noch heute nachahmt, ohne daß man je dazu gelangt sei, sie zu erreichen oder deren Bestimmung gleich zu kommen. Der Vorzug ist stets den echten Stücken des Erfinders geblieben.

Die **Bas Verices Le Perdriel** sind die besten Heilmittel gegen Krampfadern, Knoten, Auswüchse u. s. w. Mit denselben Geweben werden durchbrochene Gürtel für Männer und Frauen gefertigt.

N. Die Produkte **Le Perdriel** sind keine geheime Arzneien, sondern einfache Hilfsarzneien, deren gute Verfertigung die Aerzte leitet, den Widerwillen zu bekämpfen, welchen die Kranken immer empfinden, sobald es sich um ein Zugpflaster handelt. [87]

Keine Augen-Operationen mehr!

Für die gründliche Heilung aller Arten von Augenkrankheiten, als: grauer Staar, Augenfell-Entzündung **Himmels-Wasser des Doktor Rousseau.** ꝛc., hilft gegen Kurzsichtigkeit, gegen schwarzen Staar und mildert die heftigsten Schmerzen. Personen, welche nur noch die Umrisse der Gegenstände oder dieselben wie im Nebel sehen, können sicher sein, bei Gebrauch desselben binnen 10—15 Tagen ihre Sehkraft vollkommen wieder zu erlangen.

Preis des Flacons 10 Francs.

In **Paris** bei Herrn **Paul Bon,** Apotheker, Rue des St. Pères Nr. 12.

Verkauf im Großen und en détail, zu demselben Preise wie in Paris, bei Herrn **Blume,** Apotheker in **Berlin,** so wie in allen guten Apotheken des Zollvereins. [86]

Echten Nordhauser Kornbranntwein

in ausgezeichnet schöner Waare empfing und empfiehlt das Quart 9 Sgr. [2082]

C. Obst, Malergasse Nr. 27.

Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen, Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, Schwefelsäure und Engl. Patent-Blutdünger offeriren: [1577]

Beyer & Comp., Albrechtsstrasse 14.

Echten Peru-Guano

offeriren:

C. Braun & Comp.,

Carlsstrasse Nr. 48. [1638]

Ein schöner kräftiger Stammochse, Mürzthaler Race, 2½ Jahr alt, steht auf dem Dom. Paulwitz bei Juliusburg zum Verkauf.

Reinhold Bürkner,

Nikolaistr. 33, vis-à-vis dem Grenzhause.

Haupt-Niederlage von bestem belgischen Wagenfett und Maschinenschmiere.

Das mir von Hrn. Reinhold Bürkner zu Breslau, Nikolaistraße 33, verkaufte Wagenschmier-Fett übertrifft an Güte alle anderen von mir zum Schmieren eiserner Achsen bisher benutzten derartigen Fette, weshalb ich dasselbe hierdurch bestebens empfehle.

Ober-Stephansdorf, den 24. April 1856.
Händler, kgl. Oekonomie-Rath.

Empfehlung.

Das seit geraumer Zeit von Hrn. Kaufm. Reinhold Bürkner in Breslau, Nikolaistr. 33, entnommene Patent Wagenfett, habe ich bei Anwendung auf hölzerne, so wie auf eiserne Wagenachsen, so vorzüglich gut befunden, daß ich es deshalb, so wie wegen seiner Preismäßigkeit empfehlen kann.

Dom. Viehau, den 21. April 1856.
Schaube, Rittergutsbesitzer.

Bezugnehmend auf obige Empfehlungen offerire dasselbe den Herren Gutsbesitzern in Original-Gebinden, so wie in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Ctnr. zu möglichst billigen Preisen, einer geneigten Beachtung.

[2079] **Reinhold Bürkner.**

Schöpse-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Schafheerde sind einige hundert wollreiche Schöpse beim Dom. Cattern (weltlichen Antheils) sofort zu verkaufen. [1969]

Mastschöpse

stehen auf den Gütern der brieger Zucker-Siederei zum Verkauf. Näheres im Comptoir der brieger Zucker-Siederei in Brieg. [1674]

Echten Peru-Guano

[1817] empfiehlt:
H. Bruck, Junkern-Straße 34.

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße 33,
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 7. März 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	88—94	2	64 68	Sgr
Gelber dito	84—88	82	65—69	"
Roggen . .	49—51	48	46—47	"
Gerste . . .	44—46	43	40—42	"
Hafer . . .	29—30	27	25 26	"
Erbsen . . .	42—45	41	37—39	"

Kartoffel-Spiritus 11¼ Thlr. Gl.

6. u. 7. März.	Abds. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"76	27"6'"98	27"6'"48
Luftwärme	+ 1,8	+ 2,2	+ 5,5
Thaupunkt	— 0,4	— 1,1	— 0,3
Dunstsättigung	82pCt.	74pCt.	59pCt.
Wind	NW	NW	SW
Wetter	überwölkt	überwölkt	trübe

Breslauer Börse vom 7. März 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		96 B.
Oesterr. Bankn.		98¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	$99\frac{5}{12}$ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	$99\frac{11}{12}$ B.
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch..	3½	85 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito dito	3½	86¼ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¾ B.

Rust.-Pfdb. Lt. B.	4	99¾ B.
Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B.
Posener dito	4	91½ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	92½ B.
dito neue Em.	4	92½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	83¼ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	81¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	$84\frac{5}{12}$ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	$131\frac{7}{8}$ G.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.
Köln-Mindener .	3½	153¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	$59\frac{1}{6}$ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	148¼ G.
Mecklenburger .	4	56¼ B.
Neisse-Brieger .	4	$79\frac{11}{12}$ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	92¾ B.
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	141 B.
dito Lt. B.	3½	133¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	89¾ B.
dito dito	3½	78 B.
Rheinische	4	108 B.
Kosel-Oderberg.	4	101¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	85¾ B.
dito Prior. ...	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	$125\frac{3}{8}$ B.
Oberschl. III. Em.	4	$130\frac{5}{6}$ B.
Rhein-Nahebahn	4	91¼ B.
Oppeln-Tarnow.		103¾ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.